Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 106 | Donnerstag, 8. Mai 1930 | 37. Jahrgang

Busch und Katz

Die Hintergründe der Berliner Grundstücksschiebungen

Der Grundstücksdezernent der Stadt Berlin, der demokratische Stadtrat Katz, ist vom Oberpräsidenten aus seinem Urlaub nach Berlin zurückberufen worden. Es liegen gegen ihn sehr schwerwiegende Beschuldigungen vor, die in derselben Richtung liegen, wie die Anklagen gegen seinen Amtsvorgänger, den ehemals zur Wirtschaftspartei gehörigen Stadtrat Busch. Im Laufe der Untersuchung der Grundstückskäufe der Stadt Berlin ist Stadtrat Busch auf das schwerste belastet worden, so daß sich der Staatsanwalt auf das lebhafteste für ihn interessiert. Sein Nachfolger Katz soll mit ihm unter einer Decke gesteckt haben. Man beschuldigt ihn wie Busch in seiner amtlichen Stellung Provisionen für die Grundstückstransaktionen der Stadt bezogen zu haben. Es soll ferner gegen ihn der Verdacht einer falschen eidlichen Aussage vor dem Untersuchungsausschuß des Landtages vorliegen.

Bei den Anschuldigungen gegen Katz handelt es sich, wie uns von unserm Berliner Büro berichtet wird, um denselben Komplex, in dessen Mittelpunkt der Stadtrat Busch steht. Die Aufklärung und Bereinigung dieses Skandals ist nur sehr schwer und sehr langsam in Gang gekommen.

Ende des Jahres 1926 hat die sozialdemokratische Rathausfraktion in Berlin darauf gedrängt, alle Unklarheiten über die Grundstücksverkäufe und alle Anschuldigungen gegen den Grundstücksdezernenten Stadtrat Busch aufzuklären. Sie hat sehr scharf ihr Mißtrauen gegen Busch ausgesprochen und eine Disziplinaruntersuchung gefordert.

Die Möglichkeit der Aufklärung und der Unterbindung weiterer Taten des Stadtrats Busch hätte damals bestanden, die bürgerlichen Parteien haben es jedoch nicht beliebt. **Der Oberpräsident als Aufsichtsinstanz hat damals ein Disziplinarverfahren gegen Busch abgelehnt.**

Die Stadt Berlin betrieb zu jener Zeit eine großzügige Bodenvorratspolitik zum Zwecke der Siedlung. Sie wollte einer spekulativen wilden Bodenpolitik und einer maßlosen Steigerung der Bodenpreise zuvorkommen. Es bestand in der fraglichen Zeit die Möglichkeit, eine Reihe von großen Objekten zu erwerben und zwar zu Bedingungen, die im allgemeinen nicht ungünstig waren. Es handelte sich dabei um die Großgüter Biesdorf, Neu-Cladow, Britz, Marienfelde, Staaken, Düppel-Dreilinden. Beim Ankauf des Rittergutes Düppel-Dreilinden, das dem ehemals preußischen Prinzen gehörte, zeigte sich besonders, welch unlautere Praktiken bei diesen Käufen geübt wurden.

Der städtische Grundstücksdezernent war der Stadtrat Busch, Mitglied der Wirtschaftspartei.

Der Vertreter der schärfsten Konkurrenten gegen die kommunale Wirtschaft saß als Vertreter der Kommunalwirtschaft im ausschlaggebenden Ressort.

Dank seiner Politik war es den Besitzern der in Betracht kommenden Objekte nicht möglich, direkt an die Stadt heranzukommen. Stadtrat Busch zeigte aktives Interesse erst dann, wenn sich Vermittler dazwischen geklemmt hatten. Plötzlich betrieb er dann die Käufe Hals über Kopf, er liebte es, den Magistrat ultimativ vor die Frage: Kauf oder Verzicht zu stellen.

Die Stadtverordnetenversammlung wurde bei der Vorbereitung der großen, viele Millionen beanspruchenden Transaktionen vollständig ausgeschaltet.

Diese Praxis wurde auch beim Ankauf des Gutes Düppel geübt. Die Stadt kaufte nicht direkt von dem preußischen Prinzen, es schob sich vielmehr ein gewisser Hiller dazwischen, der zwar selbst nichts hatte, trotzdem aber das Millionenobjekt ankaufte, um es dann der Stadt anzubieten.

Am 1. Mai 1926 ließ dieser Hiller sich das Gut Düppel zum Kauf zur Verfügung stellen. Am 1. Juli sollte er die vereinbarte Kaufsumme zahlen, am 15. Juli erhielt Hiller auf Betreiben von Busch von der Stadt einen Kredit in Höhe von 2 Mill. Mark!

Stadtrat Busch hat dann das Gut Düppel von Hiller für die Stadt gekauft. Dieser Hiller, für den sich jetzt die Staatsanwaltschaft ebenfalls brennend interessiert, hat bei dieser Schiebung auf Kosten der städtischen Steuerzahler rund 2½ Millionen Mark verdient.

Er hat nicht allein verdient! Wie weit Stadtrat Busch — und auch Stadtrat Katz — sich in diesen Geschäften die Hände gewaschen hat, ist jetzt Gegenstand der Untersuchung des Staatsanwalts. Die rechte Hand von Busch war ein gewisser Günther, eine dunkle Existenz, mit dem Busch gemeinsam eine Firma mit dem schönen Namen Petrolea betrieb.

Provisionen, Beschwichtigungssummen, angeblicher Spesenersatz, Wahlgelder für die Wirtschaftspartei — alles ging bei diesen Geschäften kunterbunt durcheinander und floß in die Tasche von Leuten, die zwar von Grundstücksgeschäften keine Ahnung haben, dafür aber über Beziehungen verfügten. Es ist bei diesen Grundstücksgeschäften von allerhand Leuten auf die unglaublichste Art und Weise Geld verdient worden. Dunkle Geschäftemacher, Strohmänner, bekannte Berliner Lebemänner, die im Berliner Nachtleben eine Rolle spielen, klemmten sich zwischen die Besitzer des Grund und Bodens und die Stadt.

Unter dem Regime Busch war alles möglich.

Die Absicht der Stadt, eine großzügige Bodenvorratspolitik zu betreiben, hat die Parasiten der Wirtschaft in die freudigste Aufregung versetzt. Die grotesken Schiebungen, die dabei getätigt wurden, sind überaus lehrreich für die Beantwortung der Frage, wie die rein parasitären Schichten in einer Weltstadt wie in Berlin ihr Leben fristen und wie sie große Vermögen bilden. Die Quelle war letzten Endes der Berliner Steuerzahler.

Das alles wird jetzt mühsam geklärt, Fall für Fall, im Untersuchungsausschuß wie bei der Staatsanwaltschaft. Es ist ein grandioser Skandal, aber er erscheint nur neu. In Wahrheit ist es ein alter Skandal.

Diese Praktiken sind von jeher die Praktiken der Bodenschieber und Bodenspekulanten gewesen. Sie gehören zum wahrsten Wesen der kapitalistischen Bodenwirtschaft.

Heute erscheinen sie als Sensation, die Bevölkerung sieht sie voll Entrüstung. **Aber wo blieb die Entrüstung, als schon Ende 1926 die sozialdemokratische Rathausfraktion das Grundstücksdezernat der Stadt der Unehrlichkeit, der Unklarheit, des Spiels mit falschen Karten beschuldigte, als sie den Fall Busch-Hiller-Düppel in seinen Zusammenhängen in der Oeffentlichkeit darlegte?** Damals fanden ihre Angriffe gegen diese schamlose Vermittlung und Schieberwirtschaft keine Resonanz. Heute wirkt die Wiederholung dessen, was sie damals dargelegt hat, wie eine Sensation. Möge das ein Zeichen dafür sein, daß man heute in weitesten Kreisen der Bevölkerung das Treiben des privaten Schiebertums als unmoralisch empfindet, daß man das Spiel der privaten Wirtschaft und der Bereicherung einzelner auf Kosten der Gesamtheit in weitesten Kreisen abzulehnen beginnt!

Tonfilm und Oper

Eine neue Entwicklung

Berlin, 7. Mai

Die vor geraumer Zeit durch den Ullsteinverlag an den Farbentrust verkaufte Terra Film A.G., das drittgrößte deutsche Filmunternehmen, hat abermals ihren Besitzer gewechselt. Ueber die Aktion teilt die J. G. Farbenindustrie mit, „daß nach längeren Verhandlungen die Mehrheit der Aktien aus dem Besitz der J. G. Farbenindustrie A.G. in die Hände der Professor Reinhardt-Melnitz-Gruppe übergegangen ist. Die J. G. Farbenindustrie AG. hat dabei ihre Rohfilminteressen durch einen Rohfilmvertrag mit der Terra gesichert und damit auch erreicht, daß die von der Terra ins Ausland verliehenen Filme aus deutschen Rohfilmen kopiert werden. In den Aufsichtsrat werden u. a. Professor Max Reinhardt, Generalintendant Tietjen und Raymund von Hoffmannsthal eintreten. Die besonderen deutschen Interessen sind, abgesehen von dem Rohfilmvertrag mit der J.G., noch dadurch gewährt, daß die Filme aus deutscher Tobisapparatur hergestellt werden."

Wie die „Voss. Ztg." dazu erfährt, ist kein anderer als Max Reinhardt der eigentliche Besitzer der neuen Gesellschaft. Viel aufsehenerregender noch ist aber die Beteiligung des Generalintendanten der Staatstheater. Sie erklärt sich durch einen Vertrag, den die Staatstheater mit der „Terra" abgeschlossen haben. Danach werden in Zukunft die Aufführungen der Berliner Staatsoper vertonfilmt werden.

Damit bahnt sich eine Entwicklung an, die u. E. das Bestehen kleinerer Opernbühnen früher oder später unmöglich machen wird.

Ein Arbeitersieg in USA.

Hoovers Schützling von den Gewerkschaften gestürzt

Washington, 8. Mai (Radio)

Der Bundessenat lehnte am Mittwoch mit 41 gegen 39 Stimmen die Bestätigung des Richters John Parker zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts ab. Die Ablehnung bedeutet eine schwere politische Niederlage des Präsidenten Hoover, der trotz aller Warnungen auf die Ernennung des notorisch arbeiter- und negerfeindlichen Parker bestand. Der Abstimmung gingen deshalb wochenlange erbitterte Kämpfe voraus, an denen sich die ganze Nation mit seltener Aufmerksamkeit beteiligte. An der Spitze dieses Kampfes standen die Gewerkschaften und Negerverbände. Sie bezeichneten insbesondere die Rechtsprechung Parkers in den Arbeitskonflikten der amerikanischen Südstaaten als gewerkschaftsfeindlich. Der Präsident des Gewerkschaftsbundes, Green, brachte anläßlich der Niederlage Parkers seine Genugtuung zum Ausdruck und bezeichnete den Spruch des Senates als wichtigen Sieg der organisierten Arbeiterschaft.

England und Gandhi

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 7. Mai (Eig. Bericht)

Die Stellung Englands zu den Ereignissen, die sich gegenwärtig in Indien abspielen, beweist, wie sehr das menschliche Denken und Bewußtsein von seinen Interessen bestimmt ist. Während die öffentliche Meinung Großbritanniens seit den Zeiten des liberalen Radikalismus traditionell sich aufbäumt, wenn irgendwo die Freiheit geknechtet, eine Minderheit vergewaltigt wird, bleibt die Nation als ganze gesprochen gegenüber der Stimme des unterdrückten Indiens stumm.

Gandhis Stellvertreter

als Führer der indischen nationalistischen Freiwilligen im Kampf um die Unabhängigkeit Indiens ist Abbas Tyabji, den Gandhi schon vor seiner Verhaftung als Stellvertreter bestimmt hatte.

Es ist nicht Heuchelei, nicht der viel mißbrauchte englische „cant", wenn England heute nicht sieht, was Gandhis Feldzug bedeutet. Es ist die Unfähigkeit, gegen die ökonomischen, geographischen und politischen Grundlagen zu denken. Während die ganze Welt wie gebannt nach dem Gefängnis starrt, in dem Mahatma Gandhi, der indische Freiheitsführer und Heilige sitzt, während die ganze Welt hinter der Unrast in Nordindien nach einem tieferen Sinn sucht, sieht England, als Ganzes gesprochen, eine Revolte, wie viele andere, der man mit der altbewährten Methode des Zuckerbrots und der Peitsche, das ist mit der altbewährten Kombination aus Gewalt und Nachgiebigkeit, beikommen werde. Kein Mensch in England zweifelt, daß die Bewegung binnen kurzem wieder zusammenbrechen wird.

In diesem Rahmen gibt es selbstverständlich eine hundertfältige Abstufung der Auffassungen. Die ultrarechten Die-Hards, die äußerste englische Rechte, die niemals das Recht Indiens auf Selbstregierung anerkannt haben, rufen zynisch nach der starken Hand. Für sie ist Gandhi nichts als ein Charlatan, ein verschlagener Regisseur des Aufruhrs, ein Mann, der den Mantel der Heiligkeit als eine passende Verkleidung trägt. Für sie war die Regierung all die Monate lang zu tolerant, zu schlapp. Die blutigen Vorgänge in Peschawar, in Tschittagong, in Kalkutta sind für sie kein Menetekel. Sie machen die Schwäche der Regierung dafür verantwortlich. Die konservative Mitte Englands ist zurückhaltender, sie will der Regierung keine Schwierigkeiten machen, sie hat in der Person des indischen Vizekönigs Lord Irwin (eines früheren konservativen Abgeordneten) einen Vertrauensmann an maßgebender Stelle. Auch sie ist für Unterdrückung, aber

sie ist nicht für eisenfresserische Methoden. Sie ist zu englisch, um die Gewalt als solche zu verkünden und zu bejahen. Indien hat, nach ihrer Auffassung, ein theoretisches Recht auf Selbstregierung. Aber die Verwirklichung liegt in unendlicher Ferne. Indien ist nicht reif. Die Nationalen sind eine kleine Minorität. Die gegenwärtigen Unruhen sind nichts als das Produkt von Propaganda und Aufwieglung. Indien braucht eine starke Hand, der ganz nahe und ferne Osten braucht eine starke Hand. Alles andere ist verhängnisvoll, nicht nur für England, sondern auch für die Völker Indiens selbst. Von dieser Auffassung führt eine schmale Brücke zum Liberalismus. Hier wird das Recht auf Selbstregierung des indischen Volkes bejaht, der Dominion-Status für Indien als das notwendige Ziel der Entwicklung der nächsten Jahre und Jahrzehnte betrachtet. Aber der alte englische Radikalismus ist tot. Die liberale Partei ist längst imperialistisch geworden. Man bedauert die Ereignisse, man bedauert die Notwendigkeit, die zu Gandhis Arrest geführt hat. Man ist einerseits gegen die Gewaltanwendung, betrachtet sie aber andererseits für unvermeidlich. Man hofft, daß sich Indien beruhigen wird, bis man in der Lage ist, dem indischen Volk die Reformvorschläge der Simon-Kommission zu unterbreiten.

Und die Labour-Party, die Labour-Regierung? Grundsätzlich gesprochen steht die Arbeiterschaft auf dem Standpunkt, daß die indischen Nationen ein Recht auf Selbstbestimmung besitzen. Aber dies Recht findet schon im Parteiprogramm der Labour-Party eine Deutung, die es einschränkt. Es heißt da: **„Einbeziehung Indiens in die britische Commonwealth auf gleicher Basis mit den sich selbst regierenden Dominien."** Nicht volle Unabhängigkeit für Indien also, sondern seine Eingliederung ins Reich als gleichberechtigter Partner, wie Australien, Kanada, Irland, ist das Ziel der Labour-Politik gegenüber Indien.

Dies Recht auf Selbstbestimmung Indiens (im Rahmen des Empire) hat die Labour-Party in zahllosen Beschlüssen und Parlamentsdebatten anerkannt und immer und immer wieder ihre Stimmen gegen eine Unterdrückungspolitik erhoben; sie hat ihren politischen Gegnern jahrzehntelang die Gefahren vor Augen geführt, die aus einer Verschleppung der indischen Forderungen drohen. Aber die Labour-Party hat — bei aller tiefen Reverenz vor der uralten indischen Kultur — niemals ihre Zweifel über die politische Reife der indischen Nationen verhehlt und in Gemeinschaft mit den anderen politischen Parteien ihrer Meinung dahin Ausdruck verliehen, daß eine **überstürzte Gewährung voller Selbstregierung nichts als das Signal zum Ausbruch gigantischer innerer Wirren bilden würde.**

Der Unterschied zwischen der Indienpolitik Labours und der übrigen Parteien besteht also weniger im Grundsätzlichen als in einer verschiedenartigen Beurteilung des Tempos der Entwicklung und daher in einer Empfehlung anderer Methoden. Im Gegensatz zum Konservativismus betrachtete und betrachtet die Arbeiterpartei die Vorwegnahme eines Teiles der indischen Forderungen, ehe sie Explosivkraft erlangt haben, als das einzig richtige staatsmännische Verhalten.

Die Arbeiterregierung war fest entschlossen, diese ihre Auffassungen in die Praxis umzusetzen. Sie wollte den Simon-Bericht abwarten und gestützt auf die Empfehlungen der Kommission, den indischen Freiheitswünschen einen guten Schritt entgegenkommen. Da verkündete Gandhi den bürgerlichen Ungehorsam und entfesselte damit die Gewalten, die heute das ganze nördliche Indien erschüttern. Trotz ihrer ehrlichen und tiefen Sympathie für die Freiheitswünsche des indischen Volkes ist die Arbeiterregierung gezwungen, den Bruch des Gesetzes durch Gandhi und seine Anhänger mit der ganzen Schwere des Gesetzes zu beantworten. Trotz Labours Abneigung gegen die Gewalt, ist die Regierung genötigt, Gewalt gegen Gewalt zu stellen. Sie kann nicht anders, obwohl sie weiß, daß eine weitere Vergiftung der indisch-englischen Beziehungen und eine weitere Erschwerung der geplanten englisch-indischen Verhandlungen am runden Tisch die notwendigen Folgen sein werden. So sind die Vorgänge, die sich heute in Nordindien abspielen, für die Arbeiterregierung eine ungeheure Tragödie — aber sie sind für sie auch unausweichbar und unvermeidlich wie das Schicksal in der antiken Tragödie. Das Blut in Indien wird im Namen einer Regierung vergossen, deren Führung die Arbeiterpartei besitzt — aber sie ist an dem Blut unschuldig. In ihrem Namen werden die Freiheitskämpfer Indiens in den Kerker geworfen, aber sie ist entschlossen, Indien die Freiheit im Reich zu bringen.

Die geschichtlichen Kräfte haben Mahatma Gandhi und Ramsay Macdonald zu Gegnern gemacht, wiewohl jeder der beiden sich treu geblieben ist. Dieselben **Kräfte werden die britische Arbeiterpartei und das indische Volk wieder versöhnen. Was heute geschieht, ist nur eine Etappe im Ringen zwischen Indien und England.**

Das Haus der Technik

Feier des „Deutschen Museums" in München

München, 7. Mai (Eig. Bericht)

Der 7. Mai war für das Deutsche Museum ein Festtag. Der üblichen Generalversammlung konnte ein besonders günstiger Bericht über das verflossene Geschäftsjahr vorgelegt werden. Gleichzeitig feierte man das Richtefest des für deutsche Verhältnisse in unglaublich kurzer Bauzeit emporgewachsenen Studiengebäudes und schließlich galt es, den ungewöhnlich energiebegabten Schöpfer der Monumentanlage des Museums, Oskar von Miller, zu seinem 75. Geburtstage zu ehren. Die Folge dieser dreifach gegliederten Ereignisse war, daß Gäste und Freunde des Museums aus dem ganzen Reiche in besonders großer Zahl gekommen waren. Es waren u. a. erschienen Reichsinnenminister Dr. Wirth, sein Vorgänger Severing, und als Repräsentant des Reichstages Paul Löbe. Außerdem sah man zahlreiche Repräsentanten der Wissenschaft, Wirtschaft und Technik.

Ein 75jähriger

Prof. Oskar v. Miller, der Gründer und Leiter des „Deutschen Museums".

Der der Jahresversammlung vorgelegte Geschäftsbericht verzeichnet im abgelaufenen Jahr mit 621 565 Besuchern eine Rekordzahl. Das Erfreuliche ist, daß die Steigerung von 43 000 hauptsächlich auch Arbeiter, Angestellte und Schüler trifft, was die Leitung darauf zurückführt, daß die Eintrittspreise gerade für diese Kategorie von Besuchern stark verbilligt wurden.

Im Mittelpunkt des Festtages stand die Hebeweihfeier des Studiengebäudes, mit dessen Vollendung in zwei Jahren das Deutsche Museum erst seine endgültige Form und seinen vollen Inhalt bekommen hat. Der Materie der Sammlungen hat sich dann in der eine Million Bücher umfassenden Bibliothek und den Plansammlungen der Geist der Technik auch hinzugesellt. Zum Studiengebäude gehört auch ein Saalbau für Kongresse, der für die Abhaltung von Kongressen aller Art dienen und mit einem Fassungsvermögen von 2000 Sitzen und Tischen der schönste und größte Kongreßsaal Deutschlands sein wird. Der ganze Bau in Stahl und Beton hat eine Länge von 400 Meter und eine Breite von 100 Meter. Er ruht auf 25 Betonsäulen, die 11 Meter tief in die Erde getrieben werden mußten. In dem großen Kongreßsaal fand am Nachmittag das Richtfest statt, das im wesentlichen eine Feier für die Arbeiter war, gegeben von Arbeitern, an ihrer Spitze der Sprech- und Bewegungschor der Freien Turnerschaft München.

Im Verlaufe der Festlichkeit war Oskar v. Miller wiederholt Gegenstand neuer Ehrungen. Die Stadt München verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

Gröner hat's geschafft

Alle Streichungsanträge abgelehnt

Berlin, 7. Mai

Die heutige Sitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt begann mit Abstimmungen zum Wehretat. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Vorlage des Berichts des Reichssparkommissars über die Durchführung des Heeres- und Marinehaushalts an den Reichstag verlangt.

Dann gab es eine kurze, aber scharfe Debatte über den Geheimfonds des Reichswehrministers (1 Million Mark). Die Sozialdemokraten verlangten, daß wenigstens 500 000 Mark gestrichen würden. Der Wehrminister erklärte, daß er den Fonds nicht erhöhen wolle, er könne aber auch keine Verminderung vertragen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

Abg. Schöpflin (Soz.) besprach die Unterstützungen an Offiziere und Mannschaften. Der Reichswehrminister antwortete darauf, daß bei den Offizieren eine „ungeheuerliche Notlage" bestehe, dagegen bei den Mannschaften nicht.

Diese Bemerkung führt dazu, daß Abg. Heinig (Soz.) aus dem Einzelmaterial der Rechnungsprüfung über die einseitige Bevorzugung der Offiziere und die großzügige Verteilung aus den Unterstützungsmitteln an sie Mitteilungen machte.

Daraufhin erklärte der Wehrminister, daß er nunmehr diese Unterstützungen persönlich kontrollieren werde.

Die Abgg. **Biedermann** (Soz.) und **Kuhn** (Soz.) besprachen Fragen der Soldatenquälereien und der Konkurrenz der Militärkapellen gegenüber den Zivilmusikern.

Der **Reichswehrminister** erklärte, er greife in jedem einzelnen Falle von Mißhandlung, der ihm zur Kenntnis komme, rücksichtslos durch. Leider urteilten die Zivilgerichte in solchen Fällen häufig milder, als er wünsche.

General **von dem Bussche** sicherte neuerliche Nachprüfung der Mißstände im militärischen Musikerwesen zu. Mit dem Deutschen Musikerverband hoffe er zu einer Verständigung zu kommen.

Abg. **Leber** (Soz.) machte darauf aufmerksam, es liege nicht nur an den milden Urteilen der Gerichte, daß die Mißhandlungen noch vorkämen, sondern auch daran, daß in manchen militärischen Kreisen die Mißhandlungen immer noch als „übliches Erziehungsmittel" betrachtet werden.

Dann kam es zu einer Sonderdebatte über die großen Herbstübungen 1930. Abg. **Schöpflin** (Soz.) forderte weitere Ersparnisse. Für die 100 000 Mann Reichswehr könne man mit geringeren Mitteln auskommen.

Berlin, 8. Mai (Radio)

Der Etat des Reichswehrministeriums wurde am Mittwoch vom Hauptausschuß des Reichstages unter Ablehnung aller sozialdemokratischen Streichungsanträge von den bürgerlichen Parteien genehmigt.

Englands Arbeitslosennot

½ Million mehr als vor einem Jahre

London, 7. Mai (Radio)

Die Zahl der Arbeitslosen stieg in England bis zum 28. April auf 1 698 400; das sind 38 087 mehr als vor 14 Tagen und 534 592 mehr als vor einem Jahre. Der geringe Rückgang der Arbeitslosigkeit, der vor Ostern zu verzeichnen war, hat also nicht angehalten.

Die Löwen lassen sich nicht fangen

Am Ende sind's gar Tiger?

Paris, 7. Mai (Eig. Bericht)

Die beiden wilden Tiere, die seit einigen Tagen die Gegend um Agen unsicher machen, konnten noch nicht gefangen werden. Man weiß nicht einmal, ob es sich um Löwen oder Tiger handelt.

Am Mittwoch versuchte man die beiden Bestien in eine Falle zu locken. Als Lockspeise wurde ein junges Schaf an einen Baum gebunden, hinter dem zwei Jäger im Anschlag standen. Die Tiere erschienen auch auf einer Lichtung, witterten aber schon von ferne die Gefahr. Sie überquerten schließlich die Lichtung in großen Sätzen und verschwanden bald wieder im Walde, ohne sich an die Beute gemacht zu haben. Ob es sich um Löwen oder Tiger handelt, konnten auch die beiden Jäger nicht feststellen.

Dr. Ing. e. h. Severing

Braunschweig, 7. Mai

Reichsminister a. D. Severing wurde auf Beschluß des Senats der Technischen Hochschule Braunschweig zum Doktor-Ing. ehrenhalber ernannt.

Deutschnationale — vorbei

Berlin, 8. Mai (Radio)

Die Mitgliederziffer der Hamburger Deutschnationalen ist nach einer hier vorliegenden Meldung in der letzten Zeit von 23 000 auf 3000 zurückgegangen.

75 000 RM. für ein Buch!

Und da soll es keinen Reichtum in Deutschland geben?

WTB. Paris, 8. Mai

Bei der gestrigen Versteigerung einer privaten Büchersammlung hat ein deutscher Buchhändler für 440 000 Franken ein Exemplar der Apokalypse von 1511 mit Holzschnitten von Albrecht Dürer ersteigert.

„Bremens" Postflugzeug in Aktion

WTB London, 8. Mai

Gestern wurden von dem Dampfer „Bremen" britische und deutsche Postsendungen zum ersten Male per Seeflugzeug nach Southampton und Deutschland befördert.

Sturmzeichen im Ruhrrevier

Gegen Feierschichten und Massenentlassungen im Bergbau

Letzter Appell an den Arbeitsminister

Die gesamten Betriebsräte der Vereinigten Stahlwerke, Gruppe II, Abteilung Bergbau in Bochum, nahmen am Sonnabend zu den Feierschichten und Massenentlassungen im Bergbau Stellung. Vertreten waren: der Bergbauindustriearbeiter-Verband, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, der Bund der technischen Angestellten und Beamten und der Reichsverband der Bergbauangestellten. Sie richteten eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister, die folgenden Wortlaut hat:

„Bochum, den 3. Mai 1930.

Herrn Reichsarbeitsminister Stegerwald,
Berlin.

Die gesamten Betriebsräte der Vereinigten Stahlwerke, Gruppe II, Abteilung Bergbau, Bochum, nahmen in ihrer heutigen Versammlung zu der jetzigen Lage im Bergbau Stellung. Sie geben hiermit dem Herrn Reichsarbeitsminister und der gesamten Reichsregierung kund, daß sie sich das weitere Einlegen von Feierschichten und die Massenentlassungen der Bergarbeiter unter keinen Umständen weiter gefallen lassen können.

Sie fordern von der Reichsregierung energische und gesetzliche Maßnahmen, die den Bergarbeitern ein erträgliches Dasein ermöglichen.

Die Ruhrindustriellen haben vor einiger Zeit sehr hohe Reichssubventionen erhalten, ebenso im vergangenen Jahre sehr hohe Gewinne erzielt, so daß es ihnen auch ohne Feierschichten und Massenentlassungen möglich ist, über die vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Die Betriebsräte bitten die Reichsregierung um gesetzliche Maßnahmen, wonach die Betriebsräte beim Einlegen von Feierschichten bzw. Kündigungen ein Mitbestimmungsrecht haben. **Werden von der Reichsregierung geeignete Maßnahmen gegen die Feierschichten und Massenentlassungen nicht ergriffen, so müssen die Betriebsräte die Verantwortung für die Folgen, die sich aus der steigenden Not ergeben, ablehnen."**

Diese Entschließung ist auf Anregung der Betriebsräte, die dem christlichen Gewerkverein angehören, gefaßt worden. Daraus geht mit Klarheit hervor, daß die Erregung und Erbitterung der Bergarbeiter im Ruhrrevier sehr ernste Formen angenommen hat.

Unterhaltung und Wissen

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Deutschland und in England

Eine Volksseuche

Was kann verbessert werden?

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten war nicht nur in Deutschland eines der wichtigsten Kriegs- und Nachkriegsprobleme; auch in den übrigen Ländern erkannte man nun endlich diese Krankheiten als die Volksseuchen, die sie sind, und hörte auf, sie als verdienten Lohn geheimer Sünden zu brandmarken. England hatte schon im letzten Vorkriegsjahr eine Studienkommission eingesetzt, die im Jahre 1916 einen Bericht erstattete. Bis dahin beschränkte sich die „Fürsorge" für Geschlechtskranke lediglich auf einen „Schutz von Heer und Marine", d. h. die Prostituierten für Militärbordelle waren bis 1886 reglementiert und wurden auf ihren Gesundheitszustand hin geprüft. Geschlechtskranke wurden in vielen Krankenhäusern überhaupt nicht aufgenommen. Ihrer Behandlung dienten, mit Ausnahme eines einzigen Spezialkrankenhauses, die Lazarette der Arbeitshäuser.

1916 wurde die ganze Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten völlig umgestaltet.

Ein Gesetz wurde freilich nicht erlassen, vielmehr hatte das Ministerium die Befugnis, diese Reformen von sich aus anzuordnen. Das Parlament bewilligte lediglich die dazu nötigen Mittel und stimmte allen Anträgen des Ministeriums zu mit der Maßgabe, daß 75 Proz. dieser Ausgaben vom Staat und 25 Proz. von den Gemeinden zu tragen seien. Charakteristischerweise hat man in England darauf verzichtet, irgendeinen Zwang auszuüben, wie ihn das deutsche Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und dem Untersuchungs- und Behandlungszwang kennt. Alle Maßnahmen, die in England getroffen wurden, haben absolute Freiwilligkeit zur Voraussetzung. Man verließ sich hier auf die Wirkung einer großzügig aufgezogenen Propaganda, die die Aufklärung über Gefahren und Heilungsmöglichkeiten in die weitesten Volkskreise trug.

Anfangs bediente man sich sogar des Zeitungsinserates, späterhin der Maueranschläge und Plakate, die in den Hafenstädten mehrsprachig abgefaßt sind.

Die praktische Fürsorge ist außerordentlich großzügig organisiert. Es bestanden in England und Wales im Jahre 1928 188 Behandlungsstellen; acht bis neun davon sind den ganzen Tag, auch abends geöffnet, darunter ein geradezu mustergültiges Hospital in London. Hier stehen auch für die Behandlung besonders schwerer Fälle Betten zur Verfügung; freilich wird die Mehrzahl der Patienten ambulant behandelt. Die Abteilungen für weibliche und männliche Patienten liegen in völlig getrennten Gebäudekomplexen. Jeder Patient wird gesondert empfangen und behandelt. Der Name wird nur der aufnehmenden Fürsorgerin genannt; die ganze weitere Behandlung findet unter der „Nummer" des Patienten statt, so daß dieser die Gewißheit hat, völlig anonym bleiben zu können. Jeder Patient kann die ihm für seine Behandlung genehme Zeit selbst bestimmen. Für Patienten aus ungünstigen Wohnverhältnissen steht ein Duschraum zur täglichen Benutzung zur Verfügung. Die Behandlung der Gonorrhoe erfolgt täglich. Es wird versucht, die Ansteckungsquelle festzustellen und die betreffenden Personen gleichfalls zum Besuch der Behandlungsstelle zu veranlassen — und das, trotzdem keinerlei Zwang ausgeübt wird, mit bestem Erfolge: neun von zehn kommen wirklich!

Eine äußerst wichtige Ergänzung dieser Behandlungsstätten sind die „hostles", besondere Heilstätten für Geschlechtskranke, in denen jeder Aufnahme finden kann, für den eine ambulatorische Behandlung nicht genügt.

Sehr stark werden sie von Hausangestellten benutzt, die durch ihre Krankheit ja fast immer arbeits- und unterkunftslos werden, ferner von Personen, die in den überfüllten Wohnungen immer eine Gefahr für ihre Umgebung bilden. Wohlgemerkt: Diese hostles sind keine geschlossenen Anstalten. Der Aufenthalt ist völlig freiwillig. Man versucht die Mädchen nur durch Ueberredung zum Bleiben zu bewegen, und Aufenthalt wie Behandlung sind völlig unentgeltlich. Es werden auch keine Nachforschungen nach der pekuniären Lage des Patienten angestellt. Gerade darum werden diese hostles von Personen aller Stände aufgesucht. Eine besondere Anstalt ist für Kinder, die an Gonorrhoe oder angeborener Syphilis leiden, bestimmt, und ebenso bestehen Sonderheime für syphilitische Schwangere, die in anderen Mütterheimen nicht aufgenommen werden.

Die Behandlung geschlechtskranker Schwangerer in diesen Heimen hat überaus ermutigende Erfolge erzielt, denn ein großer Prozentsatz der Kinder kam gesund zur Welt.

Nach der Entbindung bleiben Mutter und Kind weiter in einem Heim, bis das Kind das erste Lebensjahr vollendet hat, natürlich nur, wenn die Mutter es selbst wünscht. Der Grundstein dieses Systems ist und bleibt die absolute Freiwilligkeit; selbst geistig Anormalen gegenüber wird kein Zwang angewandt. Nur wenn völlige Freiwilligkeit und strengste Diskretion garantiert werden, kann nach Meinung prominenter englischer Aerzte eine Meldung Geschlechtskranker im ersten Stadium nach der Ansteckung garantiert werden. Dr. med. Helen Wilson, die Vorsitzende der „Association for Social and Moral Hygiene" ist jedenfalls der Meinung, daß das englische System dem deutschen Gesetz bei weitem vorzuziehen sei. Ob nicht doch in Deutschland angesichts der geringen Mittel, die der Staat für diese Zwecke bereit stellt, der gesetzliche Zwang eine zuverlässigere Grundlage bildet, als die nur durch eine großzügige Propaganda und Aufklärung zu erreichende Freiwilligkeit, mag dahingestellt bleiben.

Rose Ewald.

Welche Farbe hat das Wasser?

Wasser ist doch wohl ein ganz alltäglicher Stoff. Trotzdem wird kaum jemand auf die Frage, welche Farbe das Wasser eigentlich habe, eine einwandfreie Antwort geben können. Nach dem alten Witzwort eines berühmten Naturforschers ist „das Wasser eine farblose Flüssigkeit von intensiv dunkelblauer Farbe". Die meisten Gebirgsseen strafen jedoch diese Definition Lügen. In geringer Menge freilich erscheint Wasser farblos. Meerwasser indessen wird in seiner Grundfarbe meist als grün oder blau bezeichnet.

Früher glaubte man, daß die Farbe des Wassers von seinem Salzgehalt abhängig sei. Heute neigen einige Gelehrte zu der Ansicht, daß die Farbe von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen durch winzige feste Teilchen im Wasser verursacht werde. Solche festen Teilchen stellen Trübungen des Wassers dar; je stärker salzhaltig und je wärmer das Wasser ist, desto rascher sinkt die Trübung zu Boden, und so läßt es sich erklären, daß in der Tat warme Tropenmeere mit starkem Salzgehalt, wie es beim Floridastrom der Fall ist, eine auffallend tiefblaue Färbung zeigen, während die Uebergänge bis zu Grün häufiger beim salzarmen, kalten Wasser gefunden werden, so beispielsweise an den meisten Stellen des Eismeeres.

Besondere Färbungen rühren von aufgeschwemmten Teichen her. Der Name des „Gelben Meeres" rührt daher, daß der Fluß Hwangho den feinen Löß Nordchinas, den er von den Ufern reißt, ins Meer hinausträgt. Aehnliche Erscheinungen findet man auch an anderen Flüssen, u. a. an der Mündung der Donau.

Das „Rote Meer" trägt seine Bezeichnung von der Farbe winziger Lebewesen, die die Oberflächenschicht in seinem südlichen Teil bevölkern. Ein Gegenstück dazu ist das „Purpurmeer", der andere Name des Golfs von Kalifornien, dem zahlreiche rote Krebstierchen die Sonderbezeichnung eingebracht haben.

Die von zahlreichen Reisenden mit großer Begeisterung geschilderten Farben des Meeresleuchtens werden durch Leuchtbakterien und durch Quallen und Manteltiere hervorgerufen. Die Leuchtquellen sind die Stoffwechselprodukte der Tiere infolge Sauerstoffzutritt; seltener handelt es sich um richtige Leuchtorgane.

Bei Binnengewässern hängt die Farbe des Wassers von den mitgeführten festen Teilchen ab. Grüne und durchsichtige Gebirgsbäche und Flüsse werden trübe, grau und undurchsichtig im Laufe weniger Stunden, nachdem in ihren Quellgebieten Regengüsse herniedergegangen sind, die Geröll und Erdteilchen von den Hängen in die Bachbetten reißen und dort zur Aufschwemmung gelangen lassen.

Was man alles in Amerika nicht darf

Die amerikanischen Staaten sind, jeder für sich allein, sehr erfinderisch im Erlaß merkwürdiger Gesetze. Am ergiebigsten ist das Thema „Liebe". Was alles für Liebesleute in der Oeffentlichkeit verboten ist, das ist mehr, als einem harmlosen Pärchen einfallen könnte. Aber auch andere Gebiete werden von der Bürokratie erfaßt. So darf in Los Angeles z. B. niemand einen falschen Bart tragen. Wer in Pennsylvanien in der Oeffentlichkeit flucht, wird mit 60 Cents (2,50 Mark) pro Wort bestraft. In Buffalo darf man Sonntags nicht Karten spielen. Man macht sich aber auch strafbar, wenn man bei anderen Kartenspielern zusieht, ohne sie anzuzeigen. Im frommen, keuschen Staate Massachussetts darf sich weder Mann noch Frau mit nackten Armen auf der Straße zeigen. In Luisiana ist das Tragen von Hutnadeln gesetzlich verboten — man darf wohl sagen: überflüssigerweise.

Das Paradies der Schwarzhörer

Eine angesehene italienische Zeitung unternahm jüngst eine Schätzung der Zahl der italienischen Rundfunkhörer. Dabei konnte sie feststellen, daß ausgerechnet im Ordnungslande Mussolinis rund eine Million Schwarzhörer zu finden sind. Diesen Schwarzhörern stehen nur etwa 100 000 Hörer gegenüber, die ordnungsgemäß ihre Gebühren bezahlen.

Die Bevölkerung der Welt

Wieviele Menschen gibt es auf der ganzen Erde?

Wieder einmal sind die Völker der Erde „gezählt" worden. Eine genaue Zahl wird man nie finden, da sich weite Gebiete überhaupt nicht erfassen lassen und sich außerdem die Zusammensetzung der Menschheit sekündlich ändert. Nach dem Jahrbuch einer französischen geographischen Gesellschaft gibt es in Afrika 143 Millionen Menschen. Nordamerika beherbergt 157 Millionen. Südamerika 75 Millionen. In Asien zählt man 967 Millionen, gegen 474 Millionen in Europa und 72 Millionen in den ozeanischen Gebieten. Im ganzen leben also eine Milliarde und 188 Millionen Menschen auf unserem Planeten. Diese riesengroße, unvorstellbare Zahl erscheint klein, wenn man sich all diese Menschen einmal dicht beisammen vorstellt. Sie können dann auf einem Raume von 43 400 Quadratkilometern untergebracht werden. Das ist etwa der Flächeninhalt Asiens.

Autoris. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
24] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

Einmal war Parthy, von einem mütterlichen Instinkt geleitet, heimlich in Magnolias Schlafzimmer geschlichen; um den Vogel ausgeflogen zu finden. Magnolia hatte es fertiggebracht, den Riegel aufzubekommen, von dem Frau Hawks sich einbildete, daß er ihrer kleinen Tochter den Zugang zu dem oberen vorgebauten Deck gleich hinter ihrem Zimmer unmöglich machte. Magnolia war auf dem gefährlich schmalen und nur von einem niedrigen Geländer eingeschlossenen Sims herumgekrochen, der sich direkt unterhalb des Deckes befand, und dort erwischte man sie, mit einem Schal über ihrem Nachthemd und gestrickten Bettschuhen an den Füßen, wie sie durch die Obersenster auf die Bühne starrte, gemeinsam mit allerlei verwegen aussehender und nicht im Besitz von Barmitteln befindlicher Straßenjugend, die Gott weiß auf welche Weise diesen unsicheren Standort erklettert haben mochte.

Nach einer angemessenen Bestrafung wurde das Verbot doch mit der Zeit gelockert. Vielleicht sah Frau Hawks auch selber das Hoffnungslose ihres Versuches ein: man konnte ein unter solchen Bedingungen aufwachsendes Kind unmöglich nach kleinstädtischen Standpunkten erziehen. Unberechenbar, wie der Mensch nun einmal von Natur aus ist, begab sich Magnola von der Zeit an häufig aus freien Stücken stillschweigend in ihr Bett, während unten die Musik schmetterte, Schüsse krachten, Liebe zugrunde ging, Schurken zur Strecke gebracht wurden, Schönheit in Gefahr geriet und das Blut in Strömen floß. Merkwürdig, daß sie diese blutrünstigen Schauergeschichten immer wieder sehen mochte. Sie lernte automatisch jede Rolle in jedem Stück des gesamten Repertoires, so daß sie jederzeit unverzüglich hätte auf die Bühne springen und von Simon Legree bis Lena Rivers alles hätte spielen können.

Am allerliebsten jedoch beobachtete sie, wie sich der Zuhörerraum füllte. Unbewußt erfaßte das Kind das lebendige Schauspiel der ländlichen Bevölkerung in seiner ganzen bunten Bewegtheit. Es war eine Zuhörerschaft, wie man sie in keinem anderen Theater der Welt hätte zusammenbringen können. Farmer, Arbeiter, Neger; Hausfrauen, Bauern, Kinder; Liebespaare, Abenteurer, lichtscheues Hafengesindel, Hinterwäldler, Flußschiffer, Spieler. In den Gebieten der Kohlenbergwerke war das Auditorium am gemischtesten. Vor den Kohlenstädten Westvirginias und Pennsylvaniens hatten die Schauspieler ziemlichen Respekt. Wußten sie doch, daß es bei den Vorstellungen am Monongahelafluß und am Kanawha mit großer Wahrscheinlichkeit mehr Krach und Blutvergießen außerhalb als auf der Bühne gab.

Etwa um halb sieben waren Uferabhang und Kai bereits von Neugierigen umlagert, von Müßiggängern, Unbemittelten und barfüßigen Kindern, die zusammenströmten, um auf die paar Krumen Jagd zu machen, die man ohne Bezahlung mitnehmen konnte. Sie weideten sich an dem farbenfrohen Bild, den vielen Menschen, der Musik und den flüchtigen Eindrücken einer anderen Welt, hinter den schimmernden Fenstern des Theaterschiffes.

Am Ufer hinauf, von dem Anlegeplatz bis zum Kai, flackerten Fackeln an langen in den Erdboden getriebenen Stangen. Magnolia wußte, es waren gewöhnliche Fackeln, und doch regte sie der orangefarbene und scharlachrote Flammenschein immer wieder gewaltig auf. Sie hatten etwas Barbarisches und dabei Prächtiges an sich gegen den düsteren Hintergrund von Himmel und Wald und die geheimnisvolle Finsternis des Flusses. Merkwürdig wilde und elementare Kräfte regten sich in ihr, ein plötzliches Wiederaufleben uralter Instinkte, obwohl sie davon nichts wissen konnte. Sie wußte nur, daß sie die phantastischen Schatten gerne hatte, die von den lodernden Fackeln auf die den Uferhang hinunterkletternden und -rutschenden Gestalten geworfen wurden. Sie machten auch das Alltägliche zu einem geisterhaften Schauspiel. Das Weiße in den Augen der Neger glänzte noch weißer. Die Flammen ließen die Gesichter kupferfarben, bronzen und blank wie poliertes Ebenholz erscheinen. Aus den schwärzlichen Bergarbeitern und ihren unscheinbaren Frauen in Umschlagetüchern, aus den Farmern von den Korn- und Weizenplantagen, aus den armseligen Hinterwäldlern, den Baumwollarbeitern aus Tennessee, Louisiana und Mississippi, den kleinstädtischen Kaufleuten, den in ihren Kleidern schlotternden Landstreichern und den in inniger Zweisamkeit anmarschierenden Liebespaaren wurden wie durch einen Zauberschlag lauter Riesen, Hexen, Prinzessinnen, Megären, Gnome, Sklaven und Geister.

An dem kleinen Billettfenster saß der Schlauberger Doc oder Kapitän Andy. Später stellte es sich heraus, daß Frau Hawks eine bemerkenswerte Genialität im Umgang mit dem schaulustigen Publikum sowie in der schwierigen Handhabung von Billetts und Kleingeld entwickelte. Zehncentstücke, Halb- und Vierteldollar strömten mit großer Bereitwilligkeit durch das Halboval des geöffneten Billettfensters. Gott weiß, wieviel Kummer, Blut und Schweiß daran kleben mochte. Aber Parthy war das herzlich gleichgültig. Schwarze Gesichter. Weiße Gesichter. Knorrige Hände. Schwielige Hände. Männer in billigen Blusen. Frauen in Druckkleidern. Große und kleine Kinder. Mir ein Billett. Ich habe nur fünfzehn. Wieviel muß die Kleine hier zahlen? Viele von ihnen hatten noch nie ein Theater oder eine Vorstellung gesehen. Meistens benahmen sie sich auffallend still. Kaum einer lachte oder schrie ein lautes Wort. Schüchtern, mit großen Augen und neugierig wie die Kinder kamen sie aufs Schiff. Zwei Matrosen von der Mollie Able oder zwei Mitglieder der Kapelle wiesen die Plätze an. Oft genug mußten sie nach dem ersten Akt diesen einfachen Leuten versichern, daß das Stück noch nicht zu Ende war. „Das ist nur eine Pause. In ein paar Minuten kommen Sie auf Ihren Platz zurück. Nein, es ist wirklich noch nicht aus. Sie kriegen noch eine Menge zu sehen."

Nach dem Stück gab es noch das Konzert. Doc, Andy und die beiden Platzanweiser gingen zwischen den einzelnen Akten umher und verkauften dafür Billetts. Sie verlangten dafür weitere fünfzehn Cent. Jedes Mitglied der Truppe mußte singen, tanzen und irgendein Musikinstrument spielen oder etwas deklamieren können . . . kurzum, auf irgendeine Art zu der halbstündigen Darbietung etwas beitragen, die auf die eigentliche Vorstellung folgte.

Jetzt begann die Musik. Die Lampen an den Wänden wurden niedrig geschraubt. Das scharrende und hustende Auditorium wurde mäuschenstill. Unter dieser Stille lauerte etwas wie Furcht. Narbige Gesichter. Zerfurchte Gesichter. Grau. Bitter. Gedunsen. Kindlich in ihrer Selbstvergessenheit. Und oft so müde. Manchmal zeichnete sich in dem halben Lichte plötzlich das Profil eines riesigen Arbeiters aus dem Süden oder einer Frau aus den Wäldern mit erstaunlicher Schärfe ab, und es war ein Profil, wie man es in eine Galerie auf einem Porträt oder in einem illustrierten historischen Werk schon einmal gelesen hatte. Eine aristokratische Adlernase, ein hochmütiger sinnlicher Mund, tiefliegende stolz blickende Augen. War es das Blut eines Stuart, eines Plantagenet, das hier zum Durchbruch kam? Irgendein davongelaufener Abenteurer von königlicher Herkunft mochte vor wer weiß wie vielen Jahren ihr Vorfahre gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Berufs-Kleidung

Windjacken imprägniert, einfarbig und gemusterte Stoffe **12⁷⁵ 9⁷⁵ 7⁹⁰**

Sporthosen haltbare Sportstoffe mit doppeltem Hosenboden **9⁷⁵ 6⁹⁰ 5⁹⁰**

Schlosser-Jacken od. Hosen aus blauem Haustuch . 2.45 **1⁹⁵**

Arbeitshemden aus gestreift. Militärköper 2.95 **2⁷⁵**

Maler-Jacken oder Hosen aus gutem Stouts **2⁵⁰**

Hamburger Kajen, waschechte Streifen, mit u. ohne Klappkrag. **3⁵⁰**

Malerkittel aus Ia Stouts mit dopp. Passe **3⁹⁰**

Kammgarn-Hosen imit. schöne Streifen . . 4.95 **3⁹⁵**

Pilot-Hosen, gestreift eisenfeste Qualität . . . 4.90 **3⁹⁵**

Buckskin-Hosen, prakt. Dessins, haltbare Ware . 5.90 **3⁹⁵**

Manchester-Hosen florfest geköperte Ware . 9.75 **6⁹⁰**

Zwirnhosen gute Waschqualität . . . 3.95 **2⁹⁵**

Lager-Mäntel, praktische Farben, gute Paßform . 5.90 **4⁹⁵**

Setzerkittel, Ia Köperregatta mit doppelter Passe **5⁹⁰**

Laboratoriums-Mäntel, Ia wß. Köper, off. u. geschl. Form 8.75 **7⁹⁰**

Waschjoppen, starke Qualitäten, praktische Muster 4.95 **3⁹⁵**

Lüsterjacken, schwarz u. farbig, gute Verarbeitung 9.75 **7⁵⁰**

Karstadt AG

Schlachterei u. Wurstfabrik, Wahmstr. 8

Tel. 24 722 **Conrad Kramer** Tel. 24 722

Ia. Schweinefleisch billiger!

Bauchfleisch	℔ 1.00	Sardellenleberwurst	℔ 1.70
Schweinebraten	℔ 1.05	Hausmacherleberwurst	℔ 1.80
Eisbein	℔ 0.75	Leberwurst (Hildesheimer Art)	℔ 1.50
Flomen	℔ 0.75	Feine Leberwurst	℔ 1.00
Kopf	℔ 0.25	Blutwurst (Braunschweiger)	℔ 1.00
Gekochter Schinken	℔ 0.70	Blutwurst (Thüringer)	℔ 1.60
Frühstücksspeck (Schinkenspeck)	¼ ℔ 0.55	Preßkopf (Sülze)	℔ 1.20
Jagdwurst	¼ ℔ 0.40	Sauce Sülze	℔ 0.40
Bayrische Bierwurst	¼ ℔ 0.45	Gekochte Mettwurst	℔ 1.40
Bockwurst	℔ 1.60	Knoblauchwurst	℔ 1.20
Westfälische Mettwurst	℔ 1.60	Knackwurst	℔ 1.20
Polnische Mettwurst	℔ 1.50	Kohlwurst	℔ 1.20
Geräucherte Mettwurst	¼ ℔ 0.45	Teewurst	℔ 1.60
Landrauch-Mettwurst	¼ ℔ 0.50	Schweinebraten	¼ ℔ 0.70
Schinken-Mettwurst	¼ ℔ 0.60	Kalbsbraten	¼ ℔ 0.80
Kalbsfrikassee	℔ 0.75	Roastbeef	¼ ℔ 0.80
Kalbsleberwurst	℔ 1.60	Mastkalbfleisch	℔ von 1.20 an

Nierentalg, ausgebraten ℔ 45 ₰, Nierentalg, roh ℔ 40 ₰

Ochsen- und Hammelfleisch

zu den billigsten Tagespreisen.

Gute Erfolge in der Kleintierzucht und -Pflege

erzielen Sie durch die Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei

	Nummer
Nutzbringende Kaninchenzucht. Mit 59 Abb.	170/1a
Buchführung für Kaninchenzüchter	605
Verarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb.	482
Esel und Maultier. Mit 21 Abb.	66
Schweinezucht und -Haltung. Mit 3 Abb.	65
Nutzbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb.	336/8
Das Schaf. Mit 18 Abb.	402/4
Sachgemäße Fütterung der Kleinhaustiere	97/8
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	224
Das Meerschweinchen. Mit 7 Abb.	698

Preis einer Nummer **40** Pf., Doppelnummer **80** Pf. usf.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Besorgen Sie sich eine Kassette „1000 Worte Deutsch", und lernen Sie mit uns — es ist ein Vergnügen! Für jeden ist die Beherrschung der Muttersprache die wichtigste Waffe im Kampf ums Dasein. Man schätzt es, wenn Sie eine fremde Sprache gut sprechen — man verzeiht es nie, wenn Sie die eigene Muttersprache nicht beherrschen! Setzen wir uns also getrost in Gedanken noch einmal auf die Schulbank, und lernen wir als Erwachsene, in einem höheren Sinne Deutsch! Daß es dabei nicht langweilig wird, verbürgt der Titel unseres Lehrbuches, das ja *„1000 Worte"* heißt.

Aus dem Inhalt der „1000 Worte Deutsch": Warum gutes Deutsch? Grammatisches / Das Sprachgefühl Der Geschäftsstil / Die Mundart / Der böse Genetiv Die reitende Artillerie-Kaserne / Fremdwörter / „Derselbe" / Wippchen / Daß, daß, daß . . . / Abwechslung im Ausdruck / Der lange Schachtelsatz Zeichensetzung für Fortgeschrittene / Sprachwidriges-Fehlerhaftes.

„1000 Worte Deutsch"

wie jede „1000 Worte"-Kassette für 5 M zu haben bei:

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Ihr Wunsch — Unser Streben
Ein Eigenheim — für Jeden!

Der Weg zur Erlangung eines **Eigenheims** oder zur **Ablösung hochprozentiger Hypotheken** führt nur durch die

Gemeinnützige Volks-Baulparkasse »Vorwärts«
G. m. b. H. in Lübeck, Hüxstraße 49—51

GVB VORWÄRTS

Fernsprecher: 24025
Freipostkto auf Verlangt

Große und einzige Bauspar-Kasse Deutschlands, getragen von den Gemeinnützigkeitsbestrebungen der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands

Träger und Gesellschafter des Unternehmens sind:

Gem. Aktiengesellschaft a. G. m. b. H. — Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.
Lübecker Baugenossenschaft m. b. H. — Notgemeinschaft für Bestattungen e. V.
Gem. Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H.
Lübecker Beamtenbank e. G. m. b. H. — Bauspar-Kasse Hamburg e. G. m. b. H.

Butter

Allerfeinste Markenbutter . . . ℔ 1.55
Deutsche feinste Meiereibutter ℔ 1.45

Margarine

vom Guten das Beste
℔ 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 85 ₰

Käse

Echter **Harzer,** delikat . . . ℔ 60 ₰
Tilsiter, ohne Rinde . . . . ℔ 88 ₰
Tilsiter, vollfett . . . . ℔ 1.00 90 ₰

Speck

Hochf. durchwachs. **hiesiger** ℔ 1.30
(zart zum Rohessen)
Fetter **hiesiger** . . . . . ℔ 1.15
Größere Posten hohen Rabatt!

Rostocker Butterhandlung
Fernruf 21 574

Färberei Reimers Nflg.
Fernspr. 21 824

Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königstraße 59

färbt reinigt plissiert alles

Haukohl-Kaffee ist der beste.

PEINS
Betten- u. Aussteuer-Artikel
erprobt und gelobt seit 70 Jahren

Durch gemeinsamen Großeinkauf von 400 maßgebenden Geschäften und teilweise eigene Ausrüstung größte Preiswürdigkeit verbürgt.

Bettinletts
unter Garantie echt und dicht, in allen Breiten
Betttedern und Daunen
nur gewaschene, doppelt gereinigte Ware
Steppdecken
Bettbezüge, Kissenbezüge, Bettlaken
Handtücher, Tischzeuge
Hemdentuche die bekannt guten Qualitäten

J. H. Pein
das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus

Schuhwaren
solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schältur. Pr. RM 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A. Drogerie **Hahn,** Schwartauer Allee 32, Drogerie **Prösch,** Mühlenstraße 23.

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüxstraße 113,** Inh. Guido Helsing.

Lübecker Volksbote

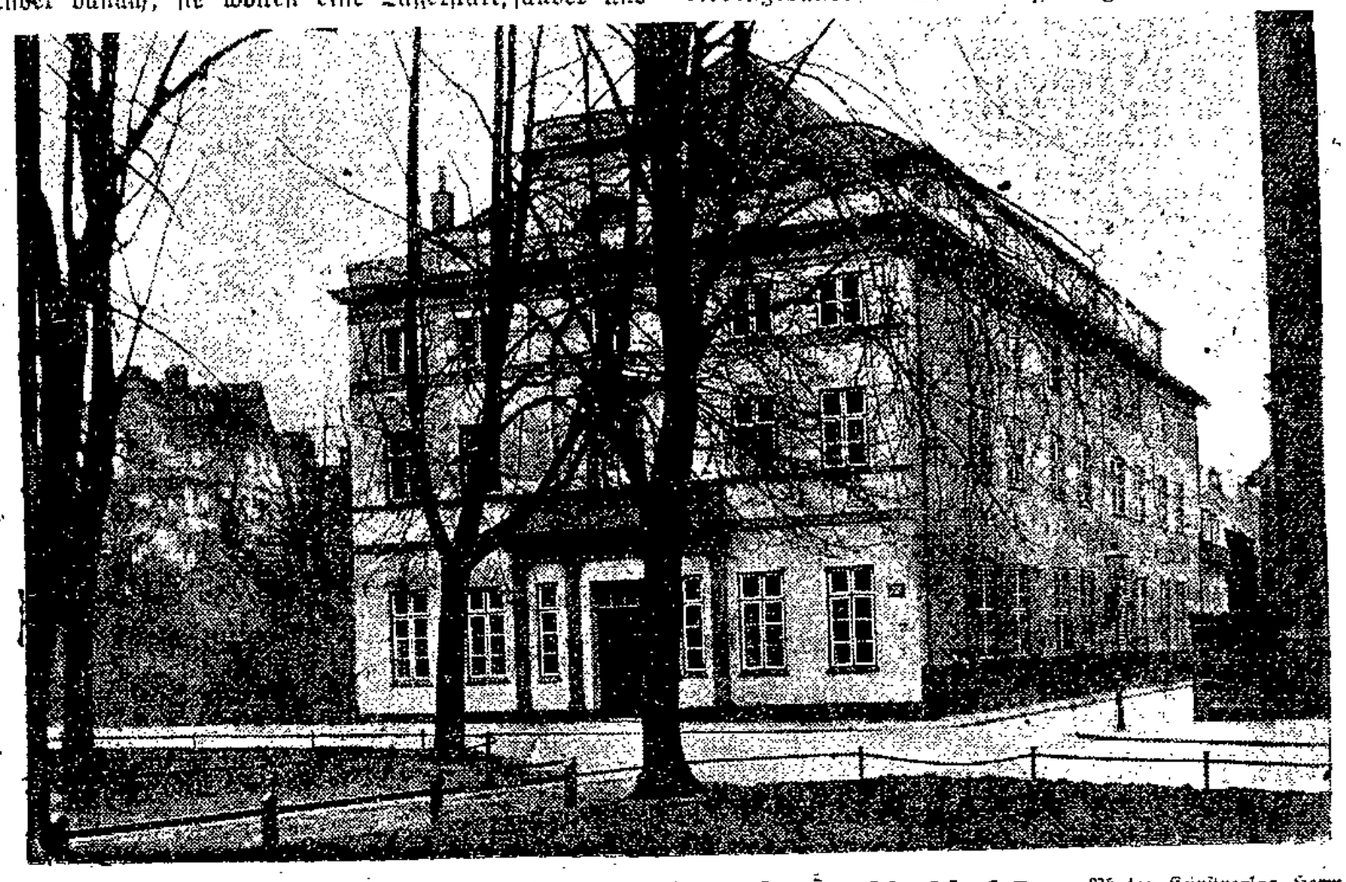
1. Beilage — Donnerstag, 8. Mai 1930 — Nummer 106

Das Haus der Jugend

Norddeutschlands größtes und schönstes Jugendheim und Jugendherberge

Etwas Allgemeines

Die Jugend muß ein Heim, der Wanderer ein Ziel haben. Wegrichtung und Ziel, sie sind ebenso notwendig für den jungen Menschen nach des Tages Arbeit wie für den sich müde gelaufenen Wanderer. Gott sei Dank sind wir heute schon so weit, daß die lebenshungrige Jugend fast überall einen Unterkunftsort findet. Mal lieblich gelegen, mal bescheiden im Winkel einer Stadt errichtet. Was fragt der lebhafte Junge, was der Wuschelköpf von Mädel danach; sie wollen eine Lagerstatt, sauber und



Das neue Heim — Lübeck, Domkirchhof 7 Photo: Kunstverlag Herm. Zunt, Lübeck

rein, für wenig Geld. Wollen ausruhen, um andern Tags wieder flott in den frischen Morgen hinein marschieren zu können, ein Stück neue Welt zu sehen. Der Reichsverband deutscher Jugendherbergen hatte in jahrelangem Mühen mehrere Tausend solcher Unterkünfte geschaffen und Millionen von Jugendwanderern sie benutzt. So wurde der Trieb zur Natur entfacht. „Wer in den entscheidenden Jugendjahren für ihre Schönheit gewonnen wurde, bleibt ihr treu. Die Jugendwanderer von heute werden die Touristen von morgen", heißt es mit Recht in einer Flugschrift.

*

Das ist das eine. Das andere ist noch viel wichtiger: ein Heim, wo sich die Jugend am Ort zusammenfindet, wo sie sich bilden und unterhalten kann. Das hält schon schwieriger; die mageren Stadtkassen, so sagt man vielerorts, erlauben dies nicht. Und doch ist nichts notwendiger, kann Geld nicht besser angelegt werden als hierfür, für Sammelpunkte, wo die Jugend sich selbst beherrscht, zu Pflichtgefühl und Solidarität erzogen wird. Ein solches Haus, das

Haus der Jugend

wurde hier geschaffen. Am Domkirchhof steht es, beschattet von hundertjährigen stillen Linden, hineingezogen in das altertumsbeschwerte Fegefeuer. Kein neues Gebäude, ein Haus, das bis in die neueste Zeit ebenfalls der Jugendpflege diente: das Waisenhaus, so ziemlich das älteste dieser Art in Deutschland. Errichtet 1546 aus Anlaß einer Hungersnot. Der jetzige Zweck mahnt zum Vergleich: damals Not leiblicher Nahrung, heute seelische, geistige Not der Jugend. Einst standen die Insassen — das Haus war Domdechanei — unter dem Einfluß der Kirche, heute streben sie unter leiser Führung selbständig zum Menschentum. 1806 wurde das Haus ausgebaut, dann benutzten es die Franzosen als Lazarett. 1810 wurde es endgültig Waisenhaus. Etwa 2500 Halb- und Ganzwaisenkinder haben seit dieser Zeit ihre Jugendjahre hier verlebt. Wurden erzogen nach dem Willen derer, die sich dazu berufen fühlten und nach dem Gesetz der Zeit. (Das Waisenhaus ist eine Stiftung, die nach wie vor besteht und nur ihren Arbeitskreis erweitert hat.) Manch tüchtiger Mensch ist aus den ehemaligen Waisenkindern erwachsen. Auch unser verstorbener Genosse Senator Paul Hoff und der Wortführer der Bürgerschaft, Gustav Ehlers waren Waisenhauszöglinge. Genosse Ehlers brachte es bis zum Vorsteher und damit zu der Ehre eines Familienwappens, das — mit Füllhorn und Bimmel — neben den unzähligen seiner Vorgänger eingereiht ist.

*

Die neue Jugend- und Wohlfahrtspflege erforderte eine Umstellung auch der Waisenfürsorge und so wurde das Waisenhaus am 1. April 1929 aufgelöst. So wurde auf Anrege des Jugendamtes durch die jetzige Vorsteherschaft der Stiftung ein Jugendheim mit Jugendherberge errichtet und

etwas wirklich Großzügiges und Vorbildliches geschaffen, eine soziale Tat vollbracht,

die weit ins Reich hinein gepriesen werden wird. Denn obwohl dieses Haus der Jugend vorzugsweise Sammelpunkt unserer Lübecker Jugendorganisationen sein wird, ist es zugleich der Unterkunftsort, die Herberge für die reichsdeutsche Jugend, die die Vergünstigungen genau so genießen soll wie unsere Jugend anderenorts.

Der erste Rundgang

durch das Heim, zu dem die Pressevertreter am Mittwoch eingeladen waren, gab ein glänzendes Anschauungsmaterial von der praktischen Jugendfürsorge in Lübeck. Haus- und Nebengebäude wurden völlig umgewandelt und zum Teil neu geschaffen. Auf 80 000—100 000 RM. hatte man den Umbau veranschlagt, aber es werden wohl 150 000 daraus werden. Diese Ueberschreitung darf nicht gereuen, die Freude über das gelungene Werk muß darüber hinweghelfen. Was ist in dem großen Haus mit seinen alten, hohen Räumen nicht alles untergebracht:

Jugendheim mit Wandererauskunftsstelle, Amtszimmer für den Jugendheimleiter und den Jugendpfleger, Vortragssaal, Werkräume, photographische Arbeitsräume, 14 Räume für die Jugendorganisationen, Jugendherberge mit zwei Tagesräumen und 14 Schlafsälen. Außerdem steht noch eine Turnhalle zur Verfügung.

Der Vorsitzende der Waisenhausstiftung, Herr W. Eschenburg und der Heimleiter, Genosse Schermer, übernahmen die Führung. Es war eine Freude, in die großen, lichterfüllten und farbenfrohen Räume zu blicken, die offiziell am 25. Mai der Jugend zur treuen Hand überlassen werden. Erfreulich ist auch, daß in Verbindung mit der Stadtbibliothek eine kleine Handbücherei eingerichtet wird und daß in dem schönen Vortragssaal Vorkehrungen für Lichtbildervorführungen und Jugendbühne getroffen wurden in dem wundervollen, obstbaumreichen Garten soll noch eine Freilichtbühne geschaffen werden.

Im ersten Stock befinden sich die Räume für das Jugendkartell und den Jugendring. Man sagt uns, daß die Zusammenarbeit reibungslos vor sich geht und die Achtung vor des anderen Meinung respektiert wird. Sehr freundlich eingerichtet sind die beiden Räume für das Freizeitheim junger Mädchen.

Im 2. und 3. Stock ist die Jugendherberge untergebracht. Da ist alles nett und geräumig, reichlich für Licht gesorgt, Toiletten- und Waschräume mit weißen Kacheln ausgestattet. Fließendes Wasser überall, Einrichtung für Fußwaschungen und Brausebäder. Der Heimleiter hat den einzelnen Kammern naturverbundene Titel gegeben. Darunter ist auch Schomburgsruh zu finden, zum Gedenken an den Begründer der ersten Jugendherberge am Orte.

Die Ordnung des Hauses

Natürlich muß in einem solchen Betrieb, wo täglich viel fremde Gäste Aufnahme finden können, Sauberkeit und Ordnung herrschen. Die wandernde Jugend ist dazu erzogen. Ohne gültigen Ausweis wird keiner aufgenommen. Das ist schließlich das mindeste, was man fordern kann. Hat er diesen, dann steht dem Jungen und Mädel so vieles an Bequemlichkeit und Zerstreuung zur Verfügung, was er kaum irgendwo anders findet: schöne große Tagesräume, ein gutes Nachtlager und nicht zuletzt eine wohlschmeckende Atzung. Das Uebernachten kostet für Jugendliche unter 20 Jahren 30 und über 20 Jahren 60 Pf. Bedingung ist die Benutzung eines Schlafsackes, der für 25 Pf. geliehen werden kann, meist aber vom Wanderer selbst mitgebracht wird. Schon von 10 Pf. an kann man Milch oder -suppe erhalten, das Mittagessen kostet 60—80 Pf. Hier sollen nur die Selbstkosten gedeckt werden. Für Selbstversorger ist Kochgelegenheit vorhanden. Wie willkommen diese Labung ist, ergibt sich aus dem Zuspruch an den Ostertagen, an denen das Haus für die Wanderer geöffnet war: 150 saßen bisweilen am Mittagstisch und 750 übernachteten an vier Tagen.

Eine schwierige Frage ist noch, wie die jugendlichen unorganisierten Erwerbslosen zusammenzubringen und evtl. den Jugendverbänden zuzuführen sind. In die Ordnung und Selbstdisziplin, die bei allen Jugendverbänden obwaltet und die sie selbst geschaffen haben, müssen auch diese wilden Sprößlinge noch einbezogen werden.

*

So steht nun das Werk kurz vor der Vollendung. Die Urheber dürfen stolz auf ihr uneigennütziges Wirken schauen; die Bevölkerung Lübecks ist ihnen zu Dank verpflichtet. Nicht zum mindesten aber die Jugend selbst. In ihre Hände ist das Pfand gelegt; mögen sie damit ideell wuchern, dann wird nur Gutes daraus sprießen.

Eins sei noch angeführt: trotz der großen Summe, die Umbau und Einrichtung erforderten, fehlt noch manches. Es werden noch 25—30 000 RM. notwendig sein, um das Haus vollständig einzurichten. Da sind weitere Wohltäter herzlich willkommen

b.

Erhöhung der Gebühren und Abgaben

300 000 RM. sollen mehr aufgebracht werden

Der nächsten Bürgerschaftsversammlung liegt ein sehr wichtiger Senatsantrag vor. Es sind im Haushaltsplan 1930 in Artikel XIX 300 000 RM. als Mehreinnahme infolge noch zu beschließender Erhöhung der Gebühren, Abgaben usw. eingestellt. Um diese Einnahme zu erzielen, ist die Verabschiedung einer Reihe von Gesetzen erforderlich. Das erste Gesetz betrifft

die Erhebung eines Zuschlages zu den im Laufe des Rechnungsjahres zu erhebenden Gebühren, Kosten, Abgaben usw.

Dazu sagt die Senatsvorlage u. a.: Der Gedanke, auf alle Gebühren usw. einen Zuschlag zu erheben, läßt sich nicht durchführen. Einige Gebühren vertragen aus wirtschaftlichen Gründen keine Erhöhung. Andere sind durch Reichsgesetz oder durch Vereinbarungen der Länder festgelegt. Es ist notwendig, die einzelnen Bestimmungen aufzuführen, deren Gebühren für die Erhebung des Zuschlages in Frage kommen. Auch der prozentuale Zuschlag kann nicht überall gleich sein, er muß je nach der Art und der augenblicklichen Höhe der Gebühren abgestuft werden. Eine weitere Anspannung des Schulgeldes ist nicht möglich. Die Kostgeldsätze des Allgemeinen Krankenhauses zu erhöhen, erscheint auch nicht angängig, weil sie schon als sehr hoch bezeichnet werden müssen. Zu der Erhebung eines Zuschlages zu den Sätzen des Lübeckischen Gerichtskostengesetzes ist zu bemerken, daß den Notaren die gleichen Erhöhungen zugute kommen. Die Notare sollen gesetzlich verpflichtet werden, die Zuschläge in der Hauptsache an die Staatskasse abzuführen. Angebracht erscheint aber, den Notaren für die ihnen entstehende Mehrarbeit einen Teil der eingehenden Zuschläge zu belassen. Von der Erhöhung sind ausgenommen die Gebühren für Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen weil diese Gebühren schon als hoch bezeichnet werden müssen.

Bei der Vorlage über die

Aenderung des Schankgewerbesteuergesetzes

heißt es: Im Jahre 1925 wurden die Steuersätze auf 30, 60, 100, 200 und 300 RM. festgesetzt. Abgesehen von der Klasseneinteilung sind die Steuersätze unverändert, während andere Steuern und Gebühren um das Vielfache erhöht worden sind. Nach dem Vorschlage des Polizeiamts ist für den Betrieb der **Gast- und Schankwirtschaften eine Erhöhung der Steuer um 100 Prozent**, für den **Betrieb des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen eine Erhöhung um 50 Proz. vorgesehen.** Der Gesetzentwurf umfaßt somit alle Schankbetriebe.

Aenderung des Wanderlagersteuergesetzes

Wer im lübeckischen Staatsgebiet außerhalb seines Wohnortes vorübergehend Verkaufsstellen zum Absatz von Waren (Wanderläger) errichten will, hat für jede Verkaufsstelle und für jede angefangene Woche eine Gewerbesteuer (Wanderlagersteuer) zu zahlen. Unter Umgehung der Wanderlagersteuer wurden Musterausstellungen veranstaltet, um auf Grund der vorgelegten Muster Bestellungen entgegenzunehmen. Diese Art des Gewerbebetriebes hat zum Schaden des seßhaften Handels einen nicht unerheblichen Umfang angenommen. Aus Handelskreisen ist wiederholt der Wunsch entgegengebracht, die Wanderlagersteuer zu erhöhen. Diesem Wunsche kann unbedenklich Rechnung getragen werden, zumal die Steuer den ausgesprochenen Zweck hat, Wanderläger, namentlich also auch künftig die sogenannten Musterausstellungen, von Lübeck tunlichst fernzuhalten. Das

Polizeiamt empfiehlt, die Steuer, die bisher 100 bis 500 RM. beträgt, auf 300 bis 1500 RM. festzusetzen.

Erhöhung der Gebühren der Friedhofsverwaltung

Die jetzige Gebührenordnung stammt aus dem Jahre 1926. Sie hat aus der Gebührenordnung aus dem Jahre 1915 die Kosten für Einzelgräber unverändert übernommen, dagegen sind die Preise für Doppelgräber um etwa 33⅓ v. H. erhöht worden. Die Bestattungsgebühren, die 1915 24 Mark bis 500 Mark betrugen, sind 1926 auf 30 bis 120 RM. festgesetzt. Die Vorkriegskosten sind also in den oberen Klassen erheblich gesenkt worden. **Eine Erhöhung der Grabgebühren und der Bestattungsgebühren um rund 10 v. H.** erscheint daher bei Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse nicht unberechtigt. Die gleiche Erhöhung der Kosten für die Beerdigung von Kinderleichen wird jedoch für nicht zweckmäßig gehalten.

Für die Berechnung der Einäscherungsgebühren wird eine andere Regelung empfohlen. Jetzt werden neben den Kosten für den zu einer Verbrennung erforderlichen Koks 10 Reichsmark als Zuschlag erhoben, die Gesamtkosten stellen sich zurzeit auf 26 RM. In Zukunft sollen die Kosten nach den Bestattungsgebühren gestaffelt und demnach als Grundgebühr für die Einäscherung 20 v. H. der Bestattungsgebühren berechnet werden. Hierzu kommen die Kosten für den Koksverbrauch.

Ferner soll der Tarif für die Stempelordnung erhöht und ein Gesetz geschaffen werden, das eine **Gebühr und die Erstattung von Auslagen bei der öffentlichen Rechtsauskunfts- und Gütestelle vorsieht.**

Durch die vorgeschlagenen Erhöhungen wird der Betrag von 300 000 RM. noch nicht erreicht werden. Der Senat hat in einigen Fällen, bei denen der Senat allein zur Erhöhung zuständig ist, bereits weitere Erhöhungen beschlossen. Außerdem sind an verschiedene Behörden Anweisungen zur Prüfung ergangen, ob die Entgelte für staatliche Leistungen in einzelnen Fällen erhöht werden können.

Tagesordnung der Bürgerschaft

am Montag, dem 12. Mai

I. Mitteilungen. II. Anträge des Senates: 1. Ausfallgarantie für Züge zwischen Lübeck und Hamburg. 2. Zuschuß an die Lübeck-Segeberger Eisenbahn-Aktiengesellschaft. 3. Erlaß von Gesetzen zur Erhöhung der Einnahmen im Rechnungsjahr 1930. 4. Austausch eines staatlichen Grundstücks an der Kaiserallee in Travemünde (Strandpavillon) gegen das dem Hotelbesitzer Karl Schultz gehörige Grundstück Wahmstraße 21. 5. Zurückrücken der Front des Hauses Königstraße 37. 6. Darlehn an den Gasthausbesitzer Schickedanz in Travemünde. 7. Erwerb einer Fläche an der Gothland- und Ritterstraße. 8. Nachbewilligung für die Herstellung einer Passagierabfertigung und einer Anlegestelle in Travemünde. 9. Gewährung einer Beihilfe an die geschiedene Ehefrau des verstorbenen Kanzleisekretärs Wilh. Schunck. 10. Bebauungsplan für das Gebiet des Marlier Burgfeldes. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen. 11. Festsetzung der Sielabgabe für den Stadtteil Moisling. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen. 12. Errichtung der Stelle einer Oberstudiendirektorin am Oberlyzeum am Falkenplatz.

III. Antrag der Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf Erlaß eines Gesetzes zur Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer. IV. Antrag von Boie und Gen.: Die Bürgerschaft ersucht den Senat, die Finanzbehörde anzuweisen, daß beim nächstjährigen Haushaltsplan die Deckung der Ausgaben derart geregelt wird, daß die Gewerbesteuer notfalls mit Hilfe anderer Steuern abgebaut wird. V. Antrag von Boie und Gen.: Um selber eine Prüfung vornehmen zu können, ersucht die Bürgerschaft den Senat um Bekanntgabe der vom Katasteramt auf Grund der Senatsverordnung vom 9. November 1927 fertiggestellten Unterlagen für die Friedensmietwerte.

Abgeblitzt!

Eine Hamburger Kohlenfirma machte einer Firma in Altona-Bahrenfeld ein Angebot in Brennmaterialien für ihre Angestellten und Beamten. Sie erhielt darauf von dem Betriebsratsvorsitzenden der Bahrenfelder Firma ein Schreiben, worin gesagt wurde:

„Die Belegschaft unserer Firma hat zum größten Teil nach der Steuererhöhung und Sonderbesteuerung der Konsumvereine durch den Reichstag die Mitgliedschaft zum Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion", Hamburg, erworben und wird infolgedessen ihren Bedarf an Brennmaterial in ihrem eigenen Unternehmen decken. Außerdem sei noch bemerkt, daß die Preise und Zahlungsbedingungen der „Produktion" sich noch günstiger stellen, als in Ihrer Offerte angegeben ist."

Dieser Vorgang muß und wird sich vieltausendfach im ganzen Reiche wiederholen. Hinein in die Verbraucherorganisationen!

Unbekannter Toter

Gestern morgen gegen 10 Uhr wurde aus der Trave beim Teerhof eine männliche Leiche geborgen, die stark in Verwesung übergegangen war. Die Leiche war wie folgt bekleidet: weißes gestreiftes Hemd, eine braune und eine schwarze Unterjacke, grauer Schal mit drei schwarzen Querstreifen an den Enden, dunkler Anzug und Paletot, beides aus Marengo, graue Strümpfe und fast neue schwarze Arbeitsschuhe. In den Taschen befanden sich eine Stahlbrille, ein Taschenmesser mit zwei Klingen und schwarzem Holzgriff, eine siebensteinige Nickel-Junghans-Taschenuhr mit der Nr. 0038463 und dem Uhrmacherreparaturzeichen B 414, ein weißes Taschentuch mit blauer Kante, eine schwarze Lackbriefmappe mit einer Reisekarte von Mecklenburg und eine blaue Brieftasche. Der unbekannte Verstorbene dürfte 45 bis 50 Jahre alt gewesen sein und ist 1,69 Meter groß. Zweckdienliche Meldungen werden von der Kriminalpolizei erbeten.

Ein gutes Geschäft

Wieder 12 Prozent Dividende bei der Karstadt-A.-G.

Die Verwaltung der Rudolph Karstadt-A.-G. gibt über die am Dienstag stattgefundene Aufsichtsratssitzung folgende Mitteilung heraus:

„In der Aufsichtsratssitzung wurden der Geschäftsbericht sowie die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für 1929/30 vorgelegt. Der Aufsichtsrat schloß sich nach eingehender Beratung einstimmig dem Vorschlage des Vorstandes an, der Generalversammlung die Verteilung der gleichen Dividende wie für das Vorjahr, also 12 Prozent, vorzuschlagen, da das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres die Verteilung einer Dividende in dieser Höhe nach reichlichen Abschreibungen und Zuweisung von rund 2 Millionen Mark an den Reservefonds gestattet. Die mit der erheblichen Ausdehnung des Geschäfts im letzten Jahre verbundene Anspannung der Bilanz, die sich in der Erhöhung der Bankschulden zeigte, dürfte schon im Laufe dieses Jahres eine Abschwächung erfahren, nachdem die starke Bauperiode des vergangenen Jahres abgeschlossen ist und weitere Bauten, die bereits geplant waren, wie z. B. der Um- und Ausbau von Bremen (und wie steht es mit Lübeck?), jedenfalls nur angegriffen werden, nachdem die zu investierenden Mittel durch Kapitalerhöhung der Gesellschaft oder langfristige Finanzierung gesichert sein werden. Im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich die Weltwirtschaft und insbesondere Deutschland befindet, kann die Entwicklung des vergangenen und auch des laufenden Jahres als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Die Verwaltung glaubt auch für 1930 ein gutes Ergebnis erwarten zu dürfen, zumal jetzt die letzten großen Neubauten wie Berlin (Hermannsplatz), Hamburg-Barmbeck, Göttingen, Celle, Bottrop, Buer, zu den Gewinnen erheblich beitragen. Der Prospekt über die noch nicht zugelassenen 29 Millionen Mark jungen Karstadt-Aktien wird unmittelbar nach der am 14. Juni stattfindenden Generalversammlung eingereicht werden. Die Vorarbeiten hierfür sind im Gange. In Zukunft wird die Gesellschaft ihre Umsatzziffern vierteljährlich publizieren, um dem Wunsche nach verstärkter Publizität Rechnung zu tragen."

25 Jahre Rechtsauskunftsstelle

Und das Lübecker Arbeitersekretariat

Die Nachrichtenstelle des Senates schreibt uns: „Am 8. Mai 1930 kann eine der wichtigsten Einrichtungen unserer sozialen Fürsorge, die Rechtsauskunftsstelle, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie besteht seit dem 8. Mai 1905. Bis zum 30. September 1920 wurden die Mittel für die Unterhaltung der Einrichtung von einem Verein „Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle" durch Mitgliederbeiträge aufgebracht; daneben wurde aus öffentlichen Mitteln ein Zuschuß gewährt. Die Geldentwertung blieb auch auf das Fortbestehen der auf privater Grundlage ruhenden Rechtsauskunftsstelle nicht ohne Einfluß. Sie hatte zur Folge, daß auf Antrag durch Rat- und Bürgerschluß die Rechtsauskunftsstelle mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 verstaatlicht wurde; sie ist seitdem als Abteilung dem Wohlfahrtsamt eingegliedert.

Die Rechtsauskunftsstelle, eine der ersten Einrichtungen dieser Art im Reich, hat ihre Aufgabe, den Minderbemittelten in Rechtsangelegenheiten und allen Ratsuchenden in Fragen der gewerblichen und sozialen Gesetzgebung unentgeltlichen, zuverlässigen Rat und praktische Rechtshilfe zu gewähren, soweit dafür neben den übrigen Einrichtungen der Rechtspflege ein Bedürfnis besteht, und in Streitfällen tunlichst eine gütliche, außergerichtliche Erledigung herbeizuführen, in den 25 Jahren ihres Bestehens so erfüllt, daß sie zeitweilig, zumal als sie unter der unmittelbaren Leitung ihres Begründers, Dr. Link, stand, als Vorbild für Neueinrichtungen allgemein anerkannt war.

Wir wollen bei diesem Lobe der Rechtsauskunftsstelle durch das Nachrichtenamt nicht verfehlen einzuschalten, daß ihre Gründung ursprünglich durchaus reaktionären Charakter hatte. Sie wurde von einem Kreise der Vaterstädtischen „Erneuerer" zu dem Zweck gegründet, dem hochentwickelten Lübecker Arbeitersekretariat unter der vorzüglichen Leitung des Genossen Rudolph Wissell das Wasser abzugraben. Dieses löbliche Vorhaben ist natürlich nicht geglückt. Im Gegenteil nahm das Arbeitersekretariat von Jahr zu Jahr größeren Aufschwung. Die Arbeiterschaft nahm Kosten und Kampf gegen die durchsichtige Konkurrenzgründung gern auf sich und hatte auch die Freude am Erfolg. Heute noch zeugen die umfangreichen Jahresberichte von der segensreichen Tätigkeit des Arbeitersekretariats im Dienste des schaffenden Volkes. An der ursprünglichen Absicht der Schöpfer der Rechtsauskunftsstelle, die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterschaft mit Hilfe staatlicher Mittel von ihren Zielen abzubringen, ändert alle Schönfärberei nichts. Daß die Verhältnisse bei der Rechtsauskunftsstelle durch den Einfluß unserer Vertreter in Bürgerschaft und Senat nun ganz anders geworden sind, ist selbstverständlich.

Der Bericht sagt weiter:

„Auf die Erfahrungen, die hier gemacht wurden, und die Anregungen, die von ihr ausgingen, bauten sich allmählich zahlreiche andere soziale Einrichtungen auf, u. a. die **Stellenvermittlung für Hausangestellte, die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen, die Berufsvormundschaft, das Einigungsamt für Mietestreitigkeiten, der Kriegsarbeitsnachweis, der Landesausschuß für Kriegsverletzte** und die **Flüchtlingsfürsorge,** die zum größten Teil im November 1918 ihre Zusammenfassung im Arbeits- und Wohlfahrtsamt fanden. Im Jahre 1924 wurde die Rechtsauskunftsstelle als Gütestelle anerkannt, so daß der Versuch eines gütlichen Ausgleichs, der der Klageerhebung in der Regel vorausgehen muß, auch vor dem Leiter der Rechtsauskunftsstelle durchgeführt werden kann.

In einem kürzlich gehaltenen Vortrag sagt Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg: „Wenn Sie die Etats der Wohlfahrtsämter vergleichen, werden Sie gut tun, auf zwei Dinge zu achten, einmal, ob eine gute Arbeitsfürsorge geschaffen ist, und zweitens, ob eine gute Rechtsauskunftsstelle vorhanden ist. Denn beide Einrichtungen sind entscheidend dafür, ob im Einzelfall die Wohlfahrtspflege gar nicht in Anspruch genommen zu werden braucht oder bald ganz ausgeschaltet werden kann, weil Ansprüche, die der einzelne nicht kennt, geltend gemacht werden können, und umgekehrt, wenn jemand in Verpflichtungen hineingeraten oder durch seinen eigenen Leichtsinn in Not geraten ist, ihm der Weg gezeigt werden kann, wie er von dieser Belastung freigemacht werden kann."

Möge die Lübecker Rechtsauskunftsstelle zum Wohle der Minderbemittelten weiterhin diese wichtige soziale Funktion erfüllen."

Wie wird das Wetter am Freitag?

Am Tage warm, nachts sehr kühl

Schwache bis mäßige nordwestliche Winde, wechselnd wolkig, noch leichte Schauer, tagsüber warm, bei späterem Aufklaren nachts Bodenfrost.

In der Tiefdruckmulde über dem Reiche hat sich bei dem weiteren Druckfall ein Kerngebiet über Süddeutschland gebildet, das sich in nordöstlicher Richtung ausdehnt. Da es in östlichen Teilen des Reiches bei meist heiterem Himmel durch Sonneneinstrahlung vielfach zu Temperaturen über 20 Grad kam, westlich der Elbe aber die Temperaturen in ihren Höchstwerten nur 12—14 Grad erreichten, kam es bei dem Zusammentreffen der kälteren Nordwestluft und der wärmeren südöstlichen Strömung am Nachmittag stellenweise zu elektrischen Entladungen. Eine ausgedehnte Regenfront von der westlichen Ostsee nach der oberrheinischen Tiefebene hin hat unsern Bezirk im Laufe des Tages überquert. Unter dem Einfluß der Rückseite wird der unbeständige Witterungscharakter noch anhalten.

Erhöhung der Spareinlagen im März

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen erhöhten sich im März von 9548 auf 9637 Millionen Mk. Die Depositen-, Giro- und Kontokorreinteinlagen stiegen von 1387 auf 1408 Millionen Mark. Trotz dieser Zunahme, die seit Ende vorigen Jahres zu beobachten ist, haben die Einlagen auf diesen Konten noch nicht wieder die Höhe des Frühjahrs 1929 erreicht.

Salonwagen in den FD-Zügen Altona-Berlin

Die Reichsbahndirektion Altona teilt aus Anlaß des Fahrplanwechsels mit, daß die zwischen Hamburg-Altona und Berlin verkehrenden FD-Züge 23/24 und 25/26 auch während der Sommerzeit an Werktagen einen besonderen Salonwagen führen. Hierdurch ist den Reisenden der 1. Wagenklasse die Möglichkeit gegeben, besonders bequem in einem Einzelabteil zu reisen. Weiter sind die Abteile des Salonwagens besonders geeignet für ungestörte berufliche Tätigkeit und geschäftliche Besprechungen. Die Benutzung ist den Reisenden der 1. Wagenklasse gegen eine Gebühr von 5 Mark gestattet. — Für diesen Luxus verteuert man den übrigen Fahrgästen die Reisen.

Die Anschlußbewegung im Landesteil Lübeck

Man schreibt uns:

Der Ausschuß für die Anschlußbewegung hielt am 6. Mai in Timmendorfer Strand eine Vertrauensmännerversammlung der Strandgemeinden ab. Der Vorsitzende, Klempnermeister Höft, Ahrensbök, teilte mit, daß aus allen Ortschaften des Landesteils, in denen Vertrauensmänner des Ausschusses mit der Sammlung von Unterschriften für den Antrag auf Herbeiführung einer Abstimmung begonnen haben, über Erwarten günstige Meldungen über die Zahl der Einzeichnungen einlaufen. Schon nach wenigen Tagen ist die für die Herbeiführung einer Vorabstimmung nötige Stimmenzahl von rund 3000 Einzeichnungen erreicht und überschritten worden. Es besteht also die Möglichkeit, jederzeit den Antrag beim Minister des Innern einzureichen und dadurch eine Vorabstimmung herbeizuführen. Bekanntlich sieht aber das Ausführungsgesetz zum Artikel 18 der Reichsverfassung vor, daß der Minister des Innern von einer Vorabstimmung absehen und sogleich eine endgültige Abstimmung anordnen kann, wenn er der Ueberzeugung ist, daß die Stimmung der Bevölkerung auch ohne Vorabstimmung als genügend geklärt angesehen werden kann. Deshalb soll mit der Sammlung von Unterschriften noch weiter fortgefahren werden, um dem Landesteil Lübeck die Unruhe einer doppelten Abstimmung über dieselbe Frage zu ersparen, wenn nicht überhaupt die oldenburgische Regierung durch den Druck der öffentlichen Meinung an den Verhandlungstisch mit Preußen gebracht werden kann.

Im Wandererheim übernachteten im April 3530 Männer und Jugendliche, 30 Frauen, 8 Kinder, zusammen 3568 Personen, im Durchschnitt also täglich 119 Personen. Dem Berufe nach waren: kaufmännische Angestellte 54 Personen, techn. Angestellte 9, Seeleute 76, Metall-Handwerker 302, Holz-Handwerker 89, Bau-Handwerker 108, verschiedene Berufe 698, Landarbeiter 371, ungelernte Arbeiter 1823. Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung beschäftigt. Um möglichst viele Leute beschäftigen zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splitter- und Klobenholz) in der Wandererarbeitsstelle decken kann. Die Arbeitsstelle untersteht dem Amt für Anstalten und Werkstätten (der früheren Armenbehörde).

Achtstündige Arbeitszeit auf See

Das wesentlichste aus dem neuen für die Seeschiffahrt gültigen Manteltarif dürfte die Tatsache sein, daß er für die Mehrzahl der deutschen Seeleute den achtstündigen Arbeitstag auf See bringt. Der Tarif enthält außerdem Verbesserungen in der Urlaubsregelung und der Freizeit im Hafen.

Alimente, Alimente — !

In den U. T.-Lichtspielen

Ein Schreckschuß für allzu Unvorsichtige. An diesem Film „Alimente" habt ihr gleich zwei forsche Beispiele. Das eine hellster Filmoptimismus (mit der Wirklichkeit hat das nichts zu tun). Da zahlt eine Firma nobel und rassig für ihre Vaterschaftsbeteiligung ihrem Büromädel noch mit prasselndem Wohlstand drauf. Das Kind als Kapitalsanlage. Das andere Beispiel ist nun weitaus glaubwürdiger: Der Papa, ein Musikus, macht sich dünne, was vorkommen soll. Waisenhaus? Adoption? Katastrophen in Sicht. Schließlich kommt die Mutter in ihrer hungerleidigen Lage an den durchaus richtigen, nämlich an einen Konditor. — Die andere nun, die mit der feinen Firma als Vater, kommt durch allerlei Schliche in den Schlamassel. Und ist am Ende noch froh, mit einem Dritten bei bescheidener Häuslichkeit landen zu dürfen. Hauptsache: Die kleinen Würmer sind gerettet. — Das wäre noch gut abgegangen. § 218 schimmert nur durch. Aber, aber — die ganze Schwere dieser Dinge wollen wir an dieser Stelle gar nicht erst aufwühlen. Das gebe keinen Filmbericht, das gebe ein Anklagekapital. — Der Film läßt sich sehen wegen seiner vielen kleinen menschlichen Episoden.

Mit dem Schwedenfilm „Herrn Arnes Schatz", nach Selma Lagerlöfs Erzählung, steigen wir tief in die Geschichte. Als in Schweden irgend so ein Johann regierte, der sich Schotten als Söldner holte. Mit drei solcher Kerle ziehen wir als Rebellen und Mordbrenner durch die Lande. An Landschaftsbildern sehen wir ganz Hervorragendes. Herrn Arnes Schatz wird geraubt. Menschenleben zählen weiter nicht. Maßstab: etwa der 30jährige Krieg. Also es passiert schon etwas. Eine große Liebeshandlung spielt hinein. Aber ein zweites Mal gelingt es nicht, einen Schatz, nämlich eine holde Maid, zu entführen. — Der Film liefert im ganzen solide brauchbare Arbeit.

Der Kulturfilm: Athen — in alter und neuer Aufmachung.

K. A.

Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN

BELEUCHTUNGSKÖRPER

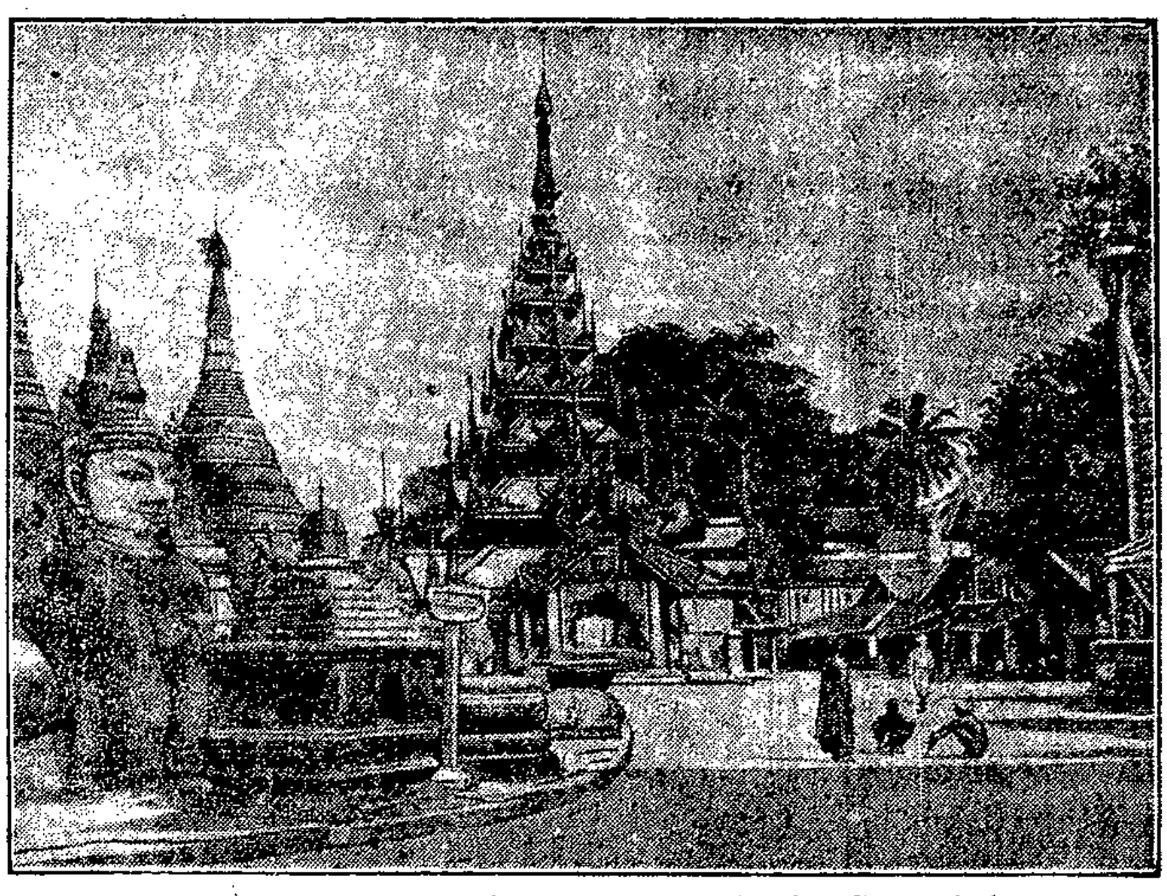
Rund um den Erdball

Rethberg-Skandal in Dresden

Ein unglaublicher Skandal spielte sich in Dresden nach Beendigung eines vor ausverkauftem, beifallstobendem Hause gegebenen Liederabend der berühmten Sopranistin Elisabeth Rethberg ab, die seit Jahren an der Metropolitan-Oper in Neuyork engagiert ist, aber alljährlich aus Dankbarkeit gegen die Stadt, in der sie ihre in kurzer Zeit nach oben führende Laufbahn begann, in Dresden ein Konzert gibt. Unmittelbar nach Beendigung ihres Liederabends erschien am Dienstag ein Gerichtsvollzieher mit einem persönlichen Arrest für die Sängerin. Die Forderung lautete auf sofortige Deponierung von 82 000 Mark, bei deren Nichtzahlung ein gleichfalls vorgewiesener Haftbefehl vollstreckt werden sollte. Die Ursache bildete eine in ihrer Gültigkeit von Elisabeth Rethberg bestrittene Provisionsforderung einer Internationalen Konzertbetriebsgesellschaft m. b. H. Franz Aufrecht in Berlin, einem ziemlich dunklen Agenturunternehmen, das seine letzten Büroräume unter Hinterlassung beträchtlicher Miets- und Telefonschulden räumen mußte, keine Konzession besitzt und vor dem der „Verband der konzertierenden Künstler" warnt. Die Forderung der Firma Aufrecht an Fräulein Rethberg stammt aus dem Jahre 1925. Im Zwang der nächtlichen Stunde wurde unter dem Beistand verschiedener prominenter Persönlichkeiten vergeblich versucht, die große Summe aufzutreiben. Es war deshalb erst am Mittwoch morgen möglich, die Aufhebung des Haftbefehls gegen die an Mandelentzündung leidende Sängerin auf Grund eines gerichtsärztlichen Attestes, das die Haftunfähigkeit der Künstlerin bestätigte, zu erreichen. „Wegen Fluchtverdachtes" hatte der Rechtsverfechter der Gläubigerfirma Fräulein Rethberg nicht einmal gestattet, die Nacht in dem nahen Hotel Bellevue zu verbringen.

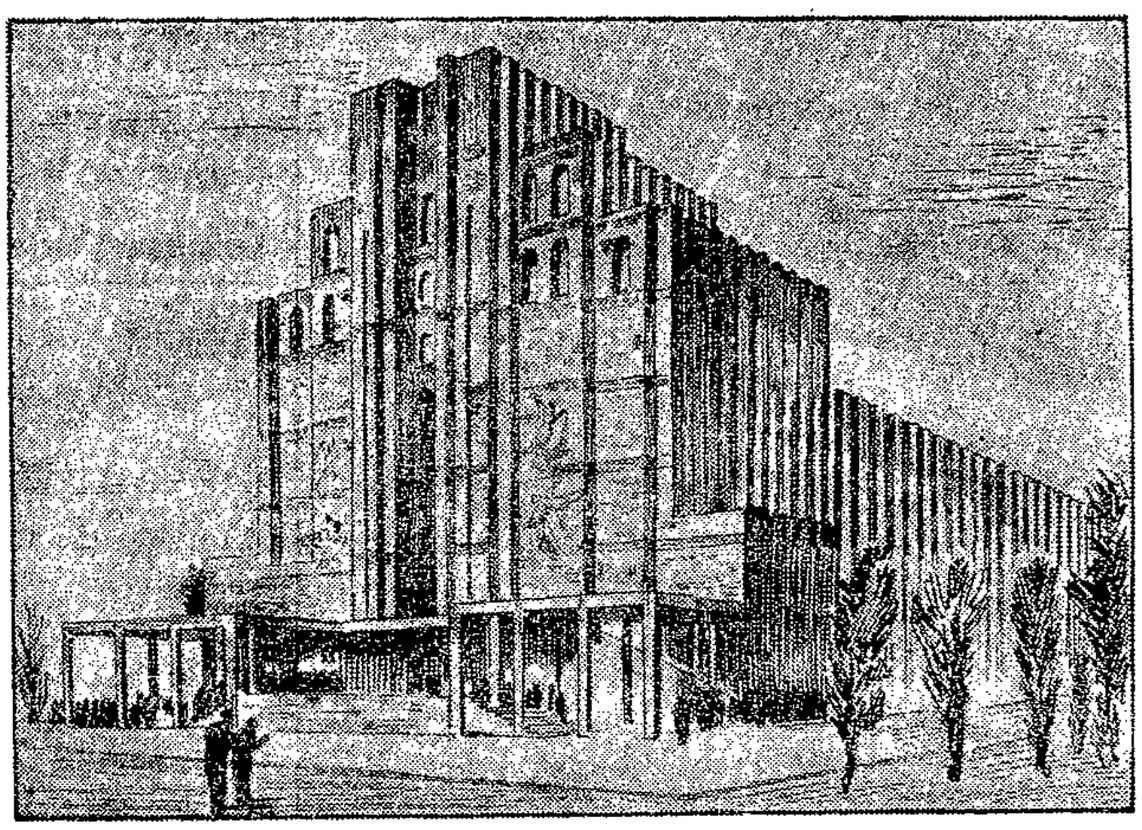
50 000 Mark unterschlagen

Der im Finanzamt Stettin-Randow beschäftigte Obersteuersekretär Max Lindemann wurde wegen Unterschlagung von 50 000 Mark verhaftet. Ein Parallelfall, der inzwischen mit Gefängnis geahndet worden ist, ereignete sich vor kurzem beim Finanzamt Stettin-Süd.



Ein Opfer der Erdbebenkatastrophe in Hinterindien

bei der nach neueren Meldungen 6000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen, wurde auch die berühmte Schwe-Dagon-Pagode in Rangoon. Die Pagode, die im 6. Jahrhundert erbaut wurde und ein Dach aus reinem Golde besitzt, galt als eins der sieben Weltwunder und war eine der heiligsten buddhistischen Wallfahrtsstätten.



Der preisgekrönte deutsche Entwurf für eine Kathedrale in Belgrad

Bei dem internationalen Wettbewerb für den Entwurf einer neuen Kathedrale in Belgrad, bei dem 160 Vorschläge aus ganz Europa eingingen, fielen die ausgesetzten drei Preise an deutsche Architekten. Den Sieg errang der hier gezeigte Entwurf des Dortmunder Architekten Josef Wentzler.

Fast zwei Millionen ergaunert

Berlin, 8. Mai (Radio)

In Berlin-Charlottenburg wurde am Mittwoch der von der Polizei seit zehn Jahren gesuchte Bankbetrüger Arthur Thurau aus Insterburg festgenommen. Thurau wurde von seiner Frau, die ihn erkannte, angehalten und einer Polizeistreife übergeben. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Bei der Filiale einer Großbank in Kattowitz, wo Thurau als Angestellter tätig war, verübte er den ersten großen Betrug. Er leitete Akkreditive nach Leipzig und Düsseldorf weiter, um einige Zeit später bei den dortigen Banken insgesamt 750 000 Goldmark zu erheben. Thurau wurde bald von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen, die auch das Geld, das Thurau bei Bekannten versteckt hatte, wieder herbeischaffte. Der Betrüger wurde bald danach aus der Polizeihaft entlassen und verschwand aus Berlin. Mit Hilfe von Briefbogen, die Thurau bei der Disonto-Gesellschaft in Gelsenkirchen entwendete, führte er bald darauf einen neuen Akkreditiv-Betrug durch. Es gelang ihm, in Leipzig und in Potsdam die Auszahlung von insgesamt einer Million Mark zu erwirken.

Tod durch Morcheln

Die vor ihrer Entbindung stehende Frau eines Tischlermeisters in Schloppe bei Kolberg aß eine Portion nicht mehr ganz frischer Morcheln. Kurze Zeit darauf wurde die junge und erst seit einem Jahr verheiratete Frau von einem toten Kinde entbunden, dessen Körper offensichtlich Vergiftungsmerkmale aufwies. Später starb auch die junge Frau. — In Chemnitz-Hilbersdorf erkrankten nach dem Genuß einer Speise, die versehentlich statt mit Petersilie mit Wasserschierling zubereitet worden war, fünf Personen unter Vergiftungserscheinungen.

Thams & Garfs = Süsse Woche!

Von **Freitag, den 9. Mai** bis einschließlich **Montag, den 19. Mai** verabfolgen wir **halbpfundweise** untenstehende Artikel zu folgenden **spottbilligen Ausnahmepreisen:**

Pfefferminzbruch nicht 1/4 Pfd., sondern 1/2 Pfd.	nur	24 ₰
Kokosflocken, bunt „ „ „ „ „ „	„	28 ₰
Milchkaramellen „ „ „ „ „ „	„	30 ₰
Hütchen-Pralinen „ „ „ „ „ „	„	32 ₰
Pfefferminz-Fondont „ „ „ „ „	„	33 ₰
Eisbonbon „ „ „ „ „ „	„	33 ₰
Streusselkugel „ „ „ „ „ „	„	42 ₰
Flüssig gef. Bohnen „ „ „ „ „	„	42 ₰
Kokosflocken m. Schokolade, nicht 1/4 Pfd., sondern 1/2 Pfd.	„	46 ₰
Früchte-Pralinen „ „ „ „ „ „	„	46 ₰
Schokoladen-Plättchen „ „ „ „ „ „	„	46 ₰
Gebrannte Mandeln „ „ „ „ „ „	„	50 ₰
Gelee-Früchte „ „ „ „ „ „	„	50 ₰

Rumbohnen, Jamaika nicht 1/4 Pfd. sondern 1/2 Pfd.	nur	58 ₰
Gefüllte Reiles „ „ „ „ „ „	„	60 ₰
Borken-Schokolade „ „ „ „ „ „	„	62 ₰
Vollmilch-Nußbruch „ „ „ „ „ „	„	67 ₰
Torten-Keks „ „ „ „ „ „	„	40 ₰
Fruchtwaffeln „ „ „ „ „ „	„	45 ₰
Russisch-Brot „ „ „ „ „ „	„	70 ₰
100 Gramm Creme-Schokolade, 3 Tafeln	nur	55 ₰
100 Gramm Block-Schokolade, „ „	„	62 ₰
100 Gramm Eiscreme-Schokolade, 3 Tafeln	„	65 ₰
100 Gramm Vollmilch-Schokolade, „ „	„	75 ₰
100 Gramm Vollmilch Nußschokolade, 3 Tafeln	„	82 ₰
500 Gramm Block-Schokolade	„	95 ₰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs m. b. H. Lübeck

Holstenstraße 1, Breite Straße 58, Beckergrube 83/87, Telephon-Sammelnummer 23 961 und 22 849

11857

Bad Schwartau: Lübecker Straße, Tel. 27 279. **Schlutup:** Lübecker Straße 19. **Travemünde:** Vorderreihe, Tel. 681

Butter billiger

Allerf. Meierei-Butter ab Freitag per Pfund . . . . . nur **1.48**

Joghurt-Speise feinster Brotaufstrich, hergestellt aus reiner Vollmilch über 40% Fett in der Trockenm., ... per Stück 4—500 Gramm **0.70**

Verkauf nur auf meinem Markthallen-Stand.

Jessen, 11865

Meierei Roseburg

Wo?

Die letzten billigen Blumenkohltage

Köpfe zum Aussuchen von RM. 0.30 an

Täglich frisch eintreffendes Gemüse wie Spargel, Spinat, Radies, Salat, Rhabarber, Gurken usw. zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Apfelsinen

trotz der Preissteigerung immer noch dieselben pa. Früchte:

10, 12, 14, 16, 18, 20 Stück nur RM. 1.—

Deutsche Tafeläpfel 3, 4, 5 Pfd. nur RM 1.-

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionate Extra-Preise!

Die gute und preiswerte Bezugsquelle ist und bleibt immer noch der

Rheinische Obstvertrieb
Alter Bahnhof

Telephon 28 886 11364

Zweiggeschäft in Travemünde: Carl Grabe, Telefon 664

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**

Mit 49 Bildern Mk. 1,20

Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhandene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

Lüdersdorfer Landbrot

Spezialität: Schwarzbrot

Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen 10072

Seit über 50 Jahren am Platze

Lüdersdorfer Mühle **S. Neumann**

Peter Freuchen:

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai

Ganzleinen Mk. 5.50

Keine Inhaltsangabe kann den ganzen Reichtum dieses Buches ausschöpfen, dem man nur die besten Südsee-Geschichten Jack Londons zur Seite setzen kann. Kein Buch hat in den letzten Jahren die Schande unserer Zivilisationsmethoden so angeprangert, wie das Buch des Mafa, dem Eskimo.

Der „Vorwärts".

Safari-Verlag Berlin

Wullenwever Buchhandlung

Gute Schuhreparaturen

Karl Obst

Am Brunt 11 b Buschfeldstraße 14 11361

Sensationelle Spar-Angebote

Herren-Anzüge

Herren-Anzüge aus soliden Cheviotstoffen 2reihige Form **27.50**

Herren-Anzüge modern gemusterte Stoffe, gute Verarbeitung **37.50**

Herren-Anzüge aus gutem Kammgarn, in blau und farbig **48.00**

Herren-Anzüge in den neuesten Farben und Formen **59.00**

Herren-Anzüge in pachtvoller Ausmusterung, tadelloser Sitz **68.00**

Herren-Sportanzüge strapazierfähige Qualitäten, m. kurzer od. lang. Hose 39.00 **24.50**

Herren-Mäntel

Herren-Mäntel wasserdicht gummiert, geklebt und genäht **14.50**

Herren-Mäntel Trenchcoatform, wasserdicht gummiert **19.75**

Herren-Trenchcoat in blau und farbig, auf Plaidfutter mit Oeltucheinlage **29.75**

Herren-Mäntel Gabardine, ganz auf Kunstseiden-Plaid **39.50**

Herren-Mäntel Covercoat und Cheviot 48.00 **39.00**

Herren-Mäntel Gabardine, blau und farbig, ganz auf Kunstseide ... 68.00 **59.00**

Berufskleidung

Blaue Schlosser-Jacken od. Hosen aus stark. Haustuch **1.95**

Malerjacken oder Hosen aus starkem Nessel **1.95**

Waschjoppen aus starken Zwirnstoffen **3.95**

Windjacken aus imprägniertem Covercoat **9.75**

Herren-Hosen

Herren-Hosen in schönen Streifen, haltbare Qualität **3.95**

Herren-Hosen solide, dunkelgestreifte Stoffe **4.95**

Herren-Hosen vorzügliche Qualität, in neuesten Streifenmustern **6.90**

Herren-Sporthosen aus haltbaren Cheviotstoffen **3.95**

Herren-Knickerbocker modern gemusterte Stoffe **4.95**

Strandhosen neueste Muster, gute Paßform **9.75**

Knaben-Konfektion

Knaben-Waschhosen dunkelblau, mit Gürtel, haltbare Qualität ..... Größe 0 **1.50**

Knaben-Waschhosen aus starkem Köper und Satin, mit Leibchen ..... Größe 0 **1.75**

Trachten-Hosen aus starkem Velveton ..... Größe 1 **3.75**

Kieler Blusen gestreift Kadett, mit Kragen und Manschetten ..... Größe 0 **2.50**

Kieler Blusen weiß Satin mit losem Kragen und Manschetten ..... Größe 0 **3.95**

Kieler Anzüge aus gutem Kadettstoff mit Krag. und Manschetten ..... Größe 0 **3.95**

Holstenhaus

Was nützt

alles Sparen, wenn Sie einen Gasherd alter Bauart haben, der täglich zu viel Gas verbraucht. Kennen Sie den neuen

Junker & Ruh

Gasherd von

Heinr. Pagels? 8666

Die erste billige Ausgabe von

Friedrich Nietzsche

Also sprach Zarathustra

Mit Peter Gasts Einführung und einem Nachwort von Alfred Baeumler.

434 Seiten - Vollständige Ausgabe

in Ganzleinen **2.50**

Luxusband in Ganzleder **5.50**

Wullenwever-Buchhandlung

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 10095

Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ecke Wahmstr.

Neue blaue Kammgarnanzüge
schwarze Winterpaletots

billig zu verkaufen 9121

Leihhaus Beckergrube 80

Tinte
Feder
u. Papier

kaufen alle nur noch

hier

Papierabteilung der

Wullenwever-Buchhandlung

Grude in langjährig bewährter Qualität

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Fernruf 25 886

Lest Bücher

Wissen gibt Macht!

Städtischer Saalbau Stadttheater

Sonnabend, den 10. Mai 1930
20 Uhr (8 Uhr abends)

Rampenlicht
Bühnenball 1930

veranstaltet vom Solopersonal des Stadttheaters zugunsten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen.

Eintrittspreis: Mk. **3.-** im Vorverkauf
Mk. **3.50** Abendkasse

Vorverkaufsstellen: Theaterkasse
Buchhandlung Quitzow,
Musikalienhandlung Robert 10010

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 8. Mai 1930 — Nummer 106

Chorvereinskonzert in Schwartau-Rensefeld

Am Sonnabend, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der Chorverein Schwartau-Rensefeld in Geerk' Hotel sein diesjähriges Konzert. Aus der sehr abwechslungsreichen Vortragsfolge mag besonders hervorgehoben sein: Frühlingslieder und Kompositionen für Klavier von Mendelssohn-Bartholdy, Lieder zur Gitarre, ein Kranz alter Volkslieder. Die Chorlieder des 2. Teils werden gesungen von der **Arbeitsgemeinschaft unseres Chorvereins mit dem Chorverein Seeretz-Dänischburg** (ca. 70 Sänger!). Als anerkennenswert dürfte das Bemühen gelten, das ganze Programm, auch die Solodarbietungen, mit eigenen Kräften zu bestreiten.

Wie wir hören, müssen unsere Arbeitersänger recht oft die Beobachtung machen, daß ihre Arbeit am wenigsten von den eignen Genossen beachtet wird. Das ist sehr bedauerlich, und es soll an dieser Stelle einmal Gelegenheit genommen werden, allen Arbeitern ins Gewissen zu rufen, daß es nicht nur eine Arbeiterpolitik gibt, sondern auch eine Arbeiterkultur, die sicher ebenso wichtig ist. Und auf diesem Gebiet steht der Deutsche Arbeiter-Sängerbund wohl unbestritten mit an erster Stelle. Er ist in wenigen Jahren eine Kulturmacht geworden, aus der die gesamte Arbeiterbewegung ungeahnten Nutzen zieht. Das große Verdienst daran aber hat der Arbeitersänger! Das sollte von den Genossen etwas dankbarer anerkannt werden!

Der Ausschuß der Landkrankenkasse für den Landesteil Lübeck

trat im Gasthof „Stadt Kiel" zu einer ordentlichen Ausschußsitzung zusammen. Zur Beratung stand u. a. die Abnahme der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1929. Die Einnahmen beliefen sich auf 355 138,72 RM. Die Ausgaben betrugen 359 121,38 RM. Davon entfielen auf die ärztliche Behandlung der Mitglieder 64 760,70 RM., auf die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen 27 144,44 RM. Für Zahnbehandlung wurden 21 035,45 RM., für Arznei und Heilmittel für die Mitglieder 33 980,21 RM., für die Angehörigen 7326,86 Reichsmark ausgegeben. Auf Krankenhauspflege entfielen für die Mitglieder 61 461,45 RM., für die Familienangehörigen 7506,34 RM. An Barleistungen wurden ausgezahlt: Krankengeld 68 191,36 RM., Hausgeld 2483,90 RM. und Taschengeld 900,62 RM. Die Ausgaben für Wochenhilfe beliefen sich auf 29 073,95 RM.; an Sterbegeld wurden 3064,05 RM. ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 24 704,55 RM. für die persönliche und 5968,83 RM. für die sächliche Verwaltung. Die Rücklage betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 26 702,90 RM. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 2556 männliche und 2561 weibliche, zusammen 5117 Mitglieder. Im Berichtsjahre wurden 1177 Krankheitsfälle der männlichen Mitglieder mit 33 649 Krankheitstagen und 1036 Krankheitsfälle der weiblichen Mitglieder mit 39 580 Krankheitstagen entschädigt. In 153 Fällen wurde Wochenhilfe an Mitglieder und in 62 Fällen an Familienangehörige gewährt. Es starben [illegible] Mitglieder und 27 Familienangehörige. Der Aus[illegible] genehmigte die Jahresrechnung und erteilte dem Vorstan[illegible] Entlastung. Es wurde weiter beschlossen, die Familieni[illegible] auszubauen und für die Familienangehörigen drei Fä[illegible]gen jährlich zu gewähren. Die augenblickliche schlechte finanzielle Lage der Kasse gestattete nicht, die in Aussicht genommene Beitragsermäßigung zum 1. Juli 1930 durchzuführen. Es wurde jedoch beschlossen, den Beitragsfuß mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 von 7 auf 6½ Prozent herabzusetzen.

Oeffentliche Versteigerung
in Travemünde

Am **Sonnabend, d. 10. Mai 1930,** mittags 12 Uhr, werde ich im Restaurant **„Zum Landhaus"**, Fehlingstraße, einen anderweitig gepfändeten
Brennabor-Personenkraftwagen, offen mit Verdeck, Fabriknummer 16 249, 6-Sitzer, Polizeinummer H L 2860
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hübler, Obergerichtsvollzieher
11842 Telefon 27 933

„Von der Negertrommel bis zum Himmelsschreiber"
Eine kritisch-historische Einführung in das Wesen der Reklame, unter Berücksichtigung aller Werbearten.
Vortragender Herr E. Lampe, Verlagsdirektor der Thüringer Allgemeinen Zeitung, Erfurt.
(Anschliebend Fragestellung)
Am Freitag, dem 9. Mai, abends 8.15 Uhr, im großen Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft. 11322
Eintritt frei
Die kritische Einstellung des Vortragenden und die Aktuellität des Themas sollten allen Interessenten Veranlassung geben, sich zu diesem Vortrag einzufinden. Herr Verlagsdirektor Lampe hat bei seinen Vorträgen in anderen deutschen Städten — er spricht am Mittwoch, dem 7. Mai in Hamburg —, die das gleiche und ähnliche Thema berührten, stets die Aufmerksamkeit und den Beifall aller Zuhörer gefunden.
Ein Besuch der Veranstaltung ist daher auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Hut-Ziehe
Wahmstraße 9
Den
modernen Hut
die gute
blaue Tuchmütze
preiswert und gut 11313
beim Hutmacher Albert Ziehe

Schulbücher
für
Volks- u. Mittelschulen
und die **staatliche**
Handelslehranstalt
in der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Einfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige Rohre
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf 10074
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 60 Telephon 22450

Arbeitslosenschutz geht alle an!

Präsident Syrup über die Lage der Reichsanstalt

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat soeben ihren Bericht für das Kalenderjahr 1929 veröffentlicht. In einer Pressebesprechung gab der Präsident der Anstalt, Dr. Syrup, zu dem Bericht wichtige und lehrreiche Erläuterungen.

Er schilderte zunächst die wenig rosigen Aussichten der Versicherung infolge der noch immer anhaltenden Depression auf dem Arbeitsmarkt: Die Zahl der Arbeitsuchenden habe sich am 15. April bei den Arbeitsämtern auf rund 3 Millionen belaufen. Bei Berücksichtigung der Familienangehörigen ergebe sich eine Millionenziffer von Menschen, deren

Lebensunterhalt schon aus staatspolitischen Gründen gesichert werden müsse.

Von der Arbeitslosenversicherung seien am 15. April rund 1 850 000 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt worden und aus Mitteln der Krisenfürsorge 302 000. Die Frühjahrsentlastung seit dem Höchststand Ende Februar betrage nur rund eine halbe Million Hauptunterstützungsempfänger. Das Unterstützungsniveau liege also gegenüber dem Vorjahr zurzeit um eine halbe Million höher. Aus den Beitragseingängen, die beim jetzigen Satz von 3½ Proz. auf 1015 Millionen zu schätzen seien, könne die Reichsanstalt im Jahresdurchschnitt etwa 980 000 Hauptunterstützungsempfänger versorgen. Ueber weitere 200 Millionen könne die Reichsanstalt nach dem Gesetz vom 28. April d. J. mit Sicherheit verfügen, nämlich über 150 Millionen Reichszuschüsse und 50 Millionen aus der Industrieaufbringungsumlage, dagegen sei der weitere mögliche Zuschuß von 30 Millionen aus dem Lohnsteueraufkommen ein unsicherer Posten.

Insgesamt würden die aufgezählten Mittel die Versorgung von 1 170 980 Hauptunterstützungsempfängern im Jahresdurchschnitt sichern,

also faß die Zahl, die bei den letzten Haushaltsberatungen zugrunde gelegt worden sei. Nun erhebe sich aber die Frage, ob eine Durchschnittszahl von 1,2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern in diesem Jahr nicht überschritten werde, da die Frühjahrsentlastung und die Situation auf dem Baumarkt sehr unbefriedigend seien. Man könne wohl hoffen, daß der Tiefstand der Konjunktur jetzt erreicht sei, allein irgendwelche Anzeichen einer Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt seien noch nicht festzustellen. Trete eine Besserung nicht ein, dann müsse die Verschuldung der Reichsanstalt beim Reich, die am 31. März 620 Millionen betragen habe, weiter steigen.

Die Verschuldung der Reichsanstalt, die von der Rechtspresse stets als Hauptquelle der Zerrüttung der Reichsfinanzen hingestellt und in der Hetze gegen den Arbeitslosenschutz ausgeschlachtet wird, wurde von Dr. Syrup mit einem beachtenswerten Hinweis auf die

Finanzierung der früheren Erwerbslosenfürsorge

beleuchtet. Im Jahre 1926 habe die Erwerbslosenfürsorge — auch damals seien schon 3 Proz. Beitrag gezahlt worden — 697 Millionen Mark Mehraufwand, und zwar nicht in Form von Darlehen, sondern in Form von verlorenen Zuschüssen erfordert. Diese Mehraufwendungen seien zu zwei Fünfteln vom Reich, zu zwei Fünfteln von den Ländern und zu einem Fünftel von den Gemeinden getragen worden. Wenn die Zuschußpflicht weiter bestanden hätte, dann hätte zum Beispiel Bayern ein Defizit von 101,5 Millionen Mark in den Jahren 1928 und 1929 zu verzeichnen gehabt, d. h. um so viel hätte die Arbeitslosigkeit Bayern mehr gekostet, als sein Beitragsaufkommen ausmachte. Nach der früheren Regelung hätte das Land Bayern 40 Millionen und die bayrischen Gemeinden rund 20 Millionen Zuschüsse leisten müssen. Auf Grund der Arbeitslosenversicherung sei also Bayern entlastet und dasselbe gelte von Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Ohne Darlehen hätte in Westfalen eine Beitragserhöhung von 3,3 Proz. eintreten müssen, in Südwestdeutschland eine solche von 3,4 Proz., Brandenburg 4,2 Proz., Niedersachsen 4,6, Freistaat Sachsen 4,7, Nordmark 4,7, Mitteldeutschland 5,2, Hessen 5,4, Bayern 5,7, Schlesien 6,7, Pommern 7,4 und Ostpreußen 6,5. Für die Reichsanstalt wäre danach ein Beitragssatz von 4,5 Proz. herausgekommen. Man setze also, daß

die Arbeitslosenversicherung eine gewaltige Entlastung der agrarischen Bezirke,

vor allem der östlichen Landesarbeitsamtsbezirke darstellt. Bei der Kostenfrage müsse man diese Dinge im Auge behalten und nicht einfach das Odium der Darlehen auf die Reichsanstalt abwälzen.

Die Erwartungen gewisser Kreise, mit Hilfe von Ersparnismaßnahmen die Kosten des Arbeitslosenschutzes zu senken, bezeichnete Syrup als trügerisch. Die gesamten Verwaltungskosten machten nur 4,2 Proz. der Gesamtausgaben aus, ein Satz, mit dem sich die Arbeitslosenversicherung im Vergleich zu anderen Versicherungszweigen sehr gut sehen lassen könne. Namhafte Ersparnisse könnten — das müsse offen ausgesprochen werden, höchstens durch Leistungsabbau hereingebracht werden. Nun sei aber durch die Novelle vom 12. Oktober 1929 die reine Unterstützungsausgabe bereits gesenkt worden. Vorher habe sich der reine Unterstützungsaufwand im Durchschnitt pro Monat und Kopf des Hauptunterstützungsempfängers auf 80,86 Mark, der Gesamtaufwand auf 91,16 Mark belaufen. Durch die Novelle sei die reine Unterstützungsausgabe

von 80,86 auf 76,04 Mark pro Kopf und Monat gesenkt worden.

Ein Unterstützungsempfänger koste pro Jahr etwas mehr als 1036 Mark. Bei der Aufbringung der Arbeitslosenkosten müsse oberster Grundsatz sein, daß die Allgemeinheit die Arbeitslosigkeit zu vertreten habe; denn bei den Ursachen der Arbeitslosigkeit spielten eine Reihe von Momenten mit, für die unmöglich nur die Wirtschaft im engeren Sinn haftbar gemacht werden könne. Die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt sei nicht allein auf konjunkturelle und technologische Gründe zurückzuführen. Es wirkten auch erheblich strukturelle Ursachen mit: Zunahme der Gesamtbevölkerung (Erhöhung auf 4 Millionen Köpfe), veränderter Altersaufbau

7 Millionen Menschen mehr in erwerbstätigem Alter,

Umordnung der sozialen Schichtung (Zuwachs der Arbeitnehmerzahl in vier Jahren um 2,8 statt um 1 Million), insbesondere starker Andrang von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und schließlich Wegfall der alten Armee.

Zum Schluß kam Präsident Syrup auch noch mit einem Wort auf die Frage der gesamten Autonomie der Reichsanstalt zu sprechen. Er betonte: eine solche Autonomie könne nur innerhalb eines festgezogenen Rahmens bestehen. Höchstsatz der Beiträge und Mindestgrenze der Leistungen müßten vom Gesetzgeber festgelegt sein; ebenso die Verpflichtung der Allgemeinheit zur Hilfe in Krisenzeiten. Innerhalb dieses Rahmens könne vielleicht die Entscheidung über Einzelheiten der freien Verantwortung der Selbstverwaltungskörper überlassen bleiben. Die Arbeitslosenversicherung hänge nicht im luftleeren Raum, sondern sei mehr wie irgendeine andere Einrichtung aufs engste mit fast allen staats- und wirtschaftspolitischen Problemen verknüpft. Man könne daher unmöglich grundlegende Neuerungen, wie die Einführung einer Autonomie in Zeiten politischer Hochspannung vornehmen.

Genosse Rudolf Wissell

spricht **heute abend 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus** über

Sozialpolitische Streitfragen der Gegenwart

Nur Gewerkschaftsmitglieder und deren Frauen haben Zutritt

Erscheint in Massen!

Vom Blitz erschlagen

In der Nähe von Obermarbach (Bayern) schlug der Blitz in drei Bauernhöfe und eine Mühle ein; die Anwesen brannten nieder. Drei Radfahrer, die die Feuersbrunst von weitem sahen und zu Hilfe eilen wollten, wurden von einem weiteren Blitz getroffen. Zwei der Radfahrer wurden tödlich getroffen. Der dritte ist lebensgefährlich verletzt worden. In einem Nachbardorf kam ein Motorradfahrer auf die gleiche Weise ums Leben.

Sklarek auf Kautionssuche

Willy Sklareks Haftentlassung stößt insofern auf Schwierigkeiten, als er die verlangten 50 000 Mark Kaution bisher nicht aufbringen konnte. In Begleitung eines Kriminalbeamten suchte Sklarek am Mittwoch eine Reihe von ehemaligen Freunden auf, um sich die Summe zu leihen. Da die Geldsuche vergeblich war, mußte er ins Untersuchungsgefängnis zurückkehren. Am Donnerstag wird das Gericht über die Haftbeschwerden von Max und Leo Sklarek entscheiden.

Provinz Lübeck

-a- **Stockelsdorf.** Parteiversammlung. Im Mittelpunkt unserer fälligen Monatsversammlung stand der Bericht von der Bezirkskonferenz in Preetz. Gen. B. Lenckerstorf gab einen ausführlichen Bericht von derselben. Neben Referaten über die Presse und die politische Lage stand die Wahl eines Sekretärs auf der Tagesordnung. Als solcher wurde der Gen. Langebeck-Kiel gewählt. Der Bericht wurde mit größtem Interesse entgegengenommen und löste eine umfangreiche Aussprache aus. Im Verschiedenen wurde nochmals über unsere letzte Maifeier gesprochen. Es war festzustellen, daß die Beteiligung am Demonstrationszuge trotz der großen Erwerbslosigkeit eine gute war. Die Kulturvereine hatten ihr Möglichstes getan, das Fest zu verschönen. Die Tätigkeit unserer Frauengruppe wurde gestreift und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sie weiter so im Sinne der Arbeiter-Wohlfahrt arbeiten möge zum Wohle der Allgemeinheit. Besprechungen örtlicher Angelegenheiten bildeten den Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hamburg registriert ein heftiges Erdbeben

NN Hamburg, 7. Mai

Am Dienstag kurz nach Mitternacht wurde von den Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein außerordentlich heftiges Erdbeben aus 3300 Kilometer Entfernung registriert. Die erste Welle traf in Hamburg um 23 Uhr 40 Min. 19 Sekunden MEZ ein. Der Beginn des aus Hinterindien am 5. Mai gemeldeten Erdbebens wurde von den Apparaten der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung um 14 Uhr 57 Min. 33 Sek. registriert. In Uebereinstimmung mit den unmittelbaren Nachrichten ist aus den Aufzeichnungen auf eine Entfernung von etwa 8000—8100 Kilometer zu schließen.

Richterinnen in der Türkei

Dieser Tage sind in der Türkei zum ersten Male zwei Frauen in das Richteramt eingeführt worden. Die türkische Presse weist darauf hin, daß Deutschland und die Türkei zurzeit die beiden einzigen Staaten sind, in denen das Richteramt auch von Frauen ausgeübt wird.

Sozialdemokratische Partei

Freitag, den 9. Mai, 8 Uhr, **im Gewerkschaftshaus**

Versammlung der tätigen Genossen

1. Jahresbericht des Wullenwever-Druckverlag (Volksbote)
2. Wahl der Pressekommission

Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch und Ausweis

Humor

Beim Wohnungsamt

„Meine Herren, ich brauche als Dichter ein geräumiges, hohes Arbeitszimmer. Meine Dichtungen sind Träume ..."

„Na also, da jenügt doch ein Schlafzimmer."

Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

nach den Ermittelungen des Statistischen Landesamtes vom 7. Mai 1930

		Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg häufig	höchst	niedr.
Fleisch u. Fleischwaren				
Rindfleisch, Kochfleisch		110	120	100
„ Bratenfleisch		140	150	120
Rindergefrierfleisch		75	80	72
Kalbfleisch Kochfleisch		100	120	75
„ Bratenfleisch		150	160	90
Hammelfleisch, Kochfleisch		150	150	110
„ Bratenfleisch		150	160	120
Schweinefleisch, Kochfl.		100	110	100
„ Bratenfleisch		110	120	100
Pferdefleisch, Kochfleisch		50	60	30
„ Bratenfleisch		90	100	80
Leberwurst		180	200	160
„		120	140	100
Mettwurst	gekochte	160	200	120
„	geräucherte	240	280	180
Speck, ger. hies.		140	160	100
„ „ ausl.		—	—	—
Molkereiprodukte. Fette. Eier				
Vollmilch	1 Liter	25	25	25
Magermilch	1 Liter	13	13	13
Käse, halbfetter		100	110	80
Meiereibutter		165	165	150
Margarine		85	100	55
Schweineschmalz		100	120	70
Eier	Stück	8½	9	8
Brot, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren				
Roggengrobbrot		16,7	16,7	16,7
Feinbrot		25,0	25,0	25,0
Semmel		37,5	37,5	37,5
Weizenmehl		26	30	22
Kartoffelmehl		22	30	20
Buchweizengrütze		32	40	30
Hafergrütze		28	30	22
Haferflocken		26	30	22
Gerstengraupen		24	30	20
Gerstengrütze		24	26	20
Erbsen, gelbe		30	40	18
„ grüne		30	40	18
Weiße Bohnen		45	50	36
Reis		30	35	24
Reismehl		24	26	20
Sago		40	50	38
Zucker		—	—	—
„ gem. Melis		29	32	28
Tee		600	700	500
Kaffee		380	440	260
Kaffee-Ersatz		55	70	50
Speisesalz		8	10	6
Speiseessig	1 Liter	20	25	13
Seife		50	60	35
Gemüse und Obst				
Tomaten		60	80	50
Gurken	1 Stück	70	80	50
Spargel 1		120	130	100
Spargel 2		80	100	65
Spargel 3		50	60	40
Weißkohl	Pfund	10	15	8
Wirsingkohl	„	—	—	—
Rotkohl	„	20	25	16
Blumenkohl 1	Kopf	80	100	60
„ 2	Kopf	50	60	40
Rosenkohl		—	—	—

		Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg häufig	höchst	niedr.
Gemüse und Obst				
Grünkohl		—	—	—
Rote Beeten		12	15	10
Kohlrabi	Bund	—	—	—
Steckrüben		6	8	6
Teltower Rübchen		—	—	—
Rhabarber	Bund	8	10	7,5
Spinat		20	25	18
Zwiebeln	Bund	—	—	—
„		15	20	10
Kartoffeln		6	8	5
Frühkartoffeln		25	30	25
Möhren	Bund	—	—	—
„		8	10	7,5
Radieschen	Bund	10	15	10
Kopfsalat	Kopf	15	20	10
Erbsen (Schoten)		—	—	—
Große Bohnen		—	—	—
Brechbohnen		—	—	—
Halbreife Bohnen		—	—	—
Sellerie	Knolle	30	50	10
Porree	Stange	5	15	5
Tafeläpfel		50	60	30
Wirtschaftsäpfel		25	30	20
Birnen, Eßbirnen		—	—	—
Kochbirnen		—	—	—
Stachelbeeren		—	—	—
Erdbeeren		—	—	—
Johannisbeeren		—	—	—
Schlehe		—	—	—
Pflaumen		—	—	—
Kirschen		—	—	—
Fische				
a) Süßwasserfische				
Schleie		200	220	150
Karpfen		120	140	100
Aale, große		180	200	180
Aale, mittel		150	160	140
Aale, kleine		100	120	90
Hechte		100	110	100
Barsche		70	80	60
Brachsen, große		100	100	90
„ kleine		60	70	50
Rotaugen große		40	50	40
„ kleine		30	30	25
Aland		—	—	—
b) Seefische				
Dorsche		30	35	25
Butt, große		60	80	50
„ kleine		30	40	25
Steinbutt		125	160	110
Schellfische		70	80	30
Grüne Heringe		35	40	30
c) Geräucherte Fische				
Heringe		60	70	50
Sprotten		100	160	100
Aale, große		380	420	360
„ mittel		300	340	280
„ kleine		180	220	160
Brenn- und Leuchtstoffe				
Nußkohlen	1 Zentner	210	210	200
Hartkoks	1 Zentner	260	260	250
Kammerofenkoks	1 Ztr.	235	235	235
Braunkohlenbriketts	1 Ztr.	185	185	180
Petroleum	1 Liter	39	40	38
Wasser	1 cbm	25	25	25
Gas	1 cbm	15	15	15
Lichtstrom	1 kw	45	50	45

Mäntel kaufe selbstverständlich nur von Dargel Lübeck Holstenstr. 16

Vergleichen Sie bitte, dann ergibt sich alles weitere!

Frühjahrs-Mäntel in jugendlich. Stoffen in englischer Stoffart ganz auf Futter . . **9.75**

Frühjahrs-Mäntel im Herrenstoffgeschmack, ganz auf Kunstseidenfutter . **16.50**

Frühjahrs-Mäntel in verschied. Ausführungen u. Stoffarten **26.00**

Frühjahrs-Mäntel aus fleurs de laine einfarbige, blattartig gemusterte Stoffart **34.00**

Frühjahrs-Mäntel a. i. Frauenweiten a. tweedart. Fant.-Stoff. sowie sol. Kg.-Qual. **39.00**

Frühjahrs-Komplet Kleid mit gestreifter Bluse und uni Jacke dazu aus Marocain **29.50**

Der Spatz

Humoristisch-satirische Beilage

Ordnung muß sein

„Herr, was paddeln Sie denn da rum?" „Ich komme, Sie zu retten!" „Aber dann benutzen Sie bitte gefälligst den Weg und paddeln Sie nicht auf meinen Blumen rum!"

Angenehm enttäuscht

D. Backe.

„Sieh mal, Onkel," sagte die Patennichte, „da drüben steht mein Verlobter. Aber ich muß dich auf etwas vorbereiten: er stottert." Der Onkel begrüßte den Verlobten. Glücklich und höflich verbeugte sich der Verlobte und sagte: „G . . . gu . . guten T . . . tag Herr Direktor!" „Ach", meinte der Onkel erleichtert, „Sie haben bloß 'n Sprachfehler! Ich dachte schon, Sie stottern ultimo beim Bezahlen!"

Morganatische Ehe.

Die deutschnationalen Abgeordneten Klönne, Treviranus, Wallraj, Behrens und Mumm werden für das Zentrum kandidieren. Protestanten im Zentrum!

„Was sagen Sie dazu", fragte ein Abgeordneter einen Kollegen, „wer wird wohl diese seltsame Ehe vermittelt haben?"

„Nun", meinte der, „irgendeiner unserer politischen Mitgiftmischer!"

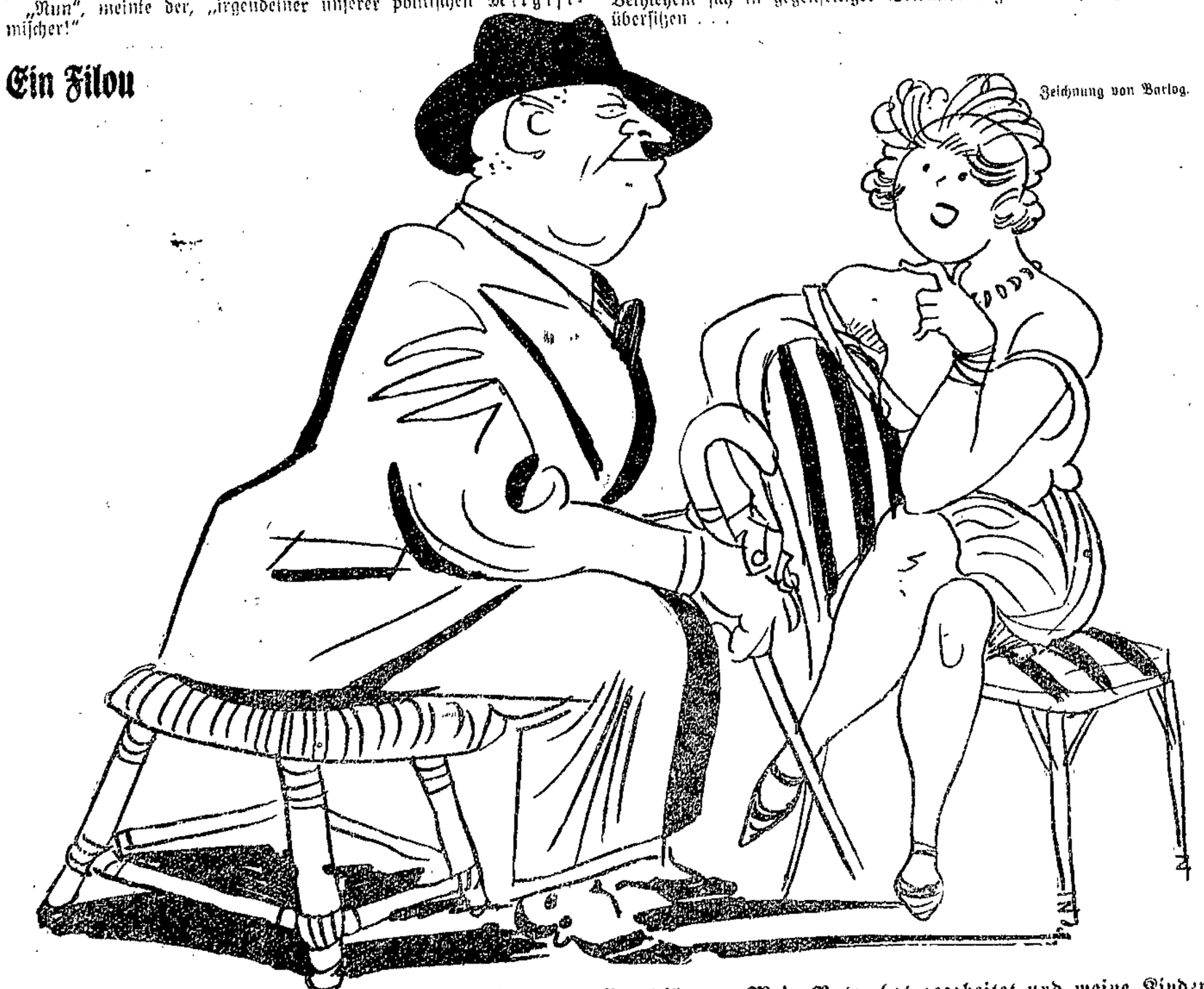
Gegenüberstellung.

Unter dem prominenten und sehr ehrenwerten Publikum, das den Passionsspielen in Oberammergau zuschauen wird, soll dem Vernehmen nach sich auch der Generalmanager der Bethlehem-Steel-Works (Bethlehem-Stahlwerke, Bethlehem, USA.) befinden. Die Bethlehem-Steel-Works wurden Milliardäre durch ihre Munitionslieferungen während des Krieges.

Wenn nun dieser Generalmanager der Bethlehem-Steel-Works im Zuschauerraum sitzt und sich das Passionsspiel ansieht, dann wird die Welt den ebenso erhebenden wie tiefsinnigen Augenblick erleben, daß — der Stahl von Bethlehem und der Stall von Bethlehem sich in gegenseitiger Bewunderung und Achtung gegenübersitzen . . .

Ein Filou

Zeichnung von Barlog.



„Nee, wissense, Frollein, ich bin ein Mann mit soliden Grundsätzen: Mein Vater hat gearbeitet und meine Kinder müssen auch arbeiten!"

Je mehr er hat, je mehr er will — —

„Also mein lieber Brüning, nun noch ein paar Nachforderungen zu den Nachforderungen unserer Hauptforderungen, und dann komme ich in fünf Minuten wieder!"

Die demokratische Trauerweide

Zeichnung von Florath.

„Frische Blätter setzt der Baum überhaupt nicht mehr an. — Und jetzt fallen die alten vom vorigen Jahr auch noch ab!"

Der linke Flügel der Volkskonservativen Partei sucht Anschluß an die gemäßigte rechte Mitte des linken Flügels der Demokratischen Partei, bestehend aus einem halben Abgeordneten, und verbindet sich zur „Deutschnationaldemokratischen rückschrittlich liberalkonservativen Besitzbürgerpartei".

Da die bürgerlichen Parteien in ihren eigenen Grüppchen nicht unter einander einig werden können, versuchen sie jetzt, sich wechselseitig zu fusionieren. Hier einige neue Parteikonstellationen, die auf den Wandelgängen des Reichstages eifrig diskutiert werden.

Wirtschaftsauffassung

O. Backe.

„Also nun hören Sie mal', versuchte jemand einem Deutschnationalen die Sache auseinander zu klauben, „wenn wegen der künstlich hochgehaltenen landwirtschaftlichen Preise das Volk nicht kaufen kann, dann leidet doch auch die Landwirtschaft darunter!" „Na jehnse", triumphierte der unentwegte Agrarier, „also muß se vom Staat unterstützt werden!"

Da die Schnittlauchfabrikanten der Wirtschaftspartei ihr Mißtrauen ausgedrückt haben, fürchtet die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes eine bedeutende Einbuße ihrer Mitgliederzahl und will daher — nachdem sie sich selbst erst dreimal gespalten hat, versuchen, in einer größeren „Gemischtwaren-Partei" aufzugehen, um hier die Interessen des deutschen Spießers wahrhaft wahrnehmen zu können.

*

Der Krach in der Hugenberg-Front führt natürlich auch zur Aufstellung einer neuen Partei, die sich gegen die Zersplitterung der nationalen Front richtet mit dem Ziele der Zusammenfassung sämtlicher deutschen Bürger auf der gemeinsamen Plattform eines wildgewordenen Patriotismus, kurz PdW. genannt, die Partei der Wildgewordenen.

*

Die arme Büßerin

O. Backe.

„Na, Mulleken", flötete der zärtliche Ehegatte zärtlich zu seiner Frau, die eben aus der Kirche kam, „schon fertig mit deiner Osterbeichte? Was hat dir denn der hochwürdige Herr für eine Buße auferlegt?" „Wieder zu dir zurückzukehren!"

Der neue Kurs

„Wie geht es denn Ihrem Herrn Gemahl unter dem neuen Minister, Frau Geheimrat?" „O, der hat jetzt sehr viel zu tun. Er muß die ganzen Verordnungen des vorigen Ministers daraufhin prüfen, wie man sie umgehen kann!"

Italienische Heuchelei

(Italien läßt 5 Schlachtschiffe vom Stapel.)

In London Liebeserklärungen und zu Haus massakriert.

(Notendrakes Amsterdam.)

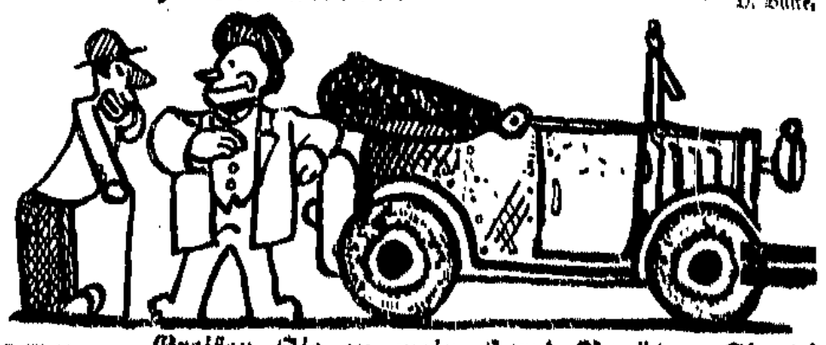
*

Auch die Deutschnationale Partei hört nicht zu bestehen auf. Einsam auf steiler Höh, von allen Getreuen verlassen, hockt Hugenberg und angelt rettend nach Parteifreunden.

*

Da lacht der Motor

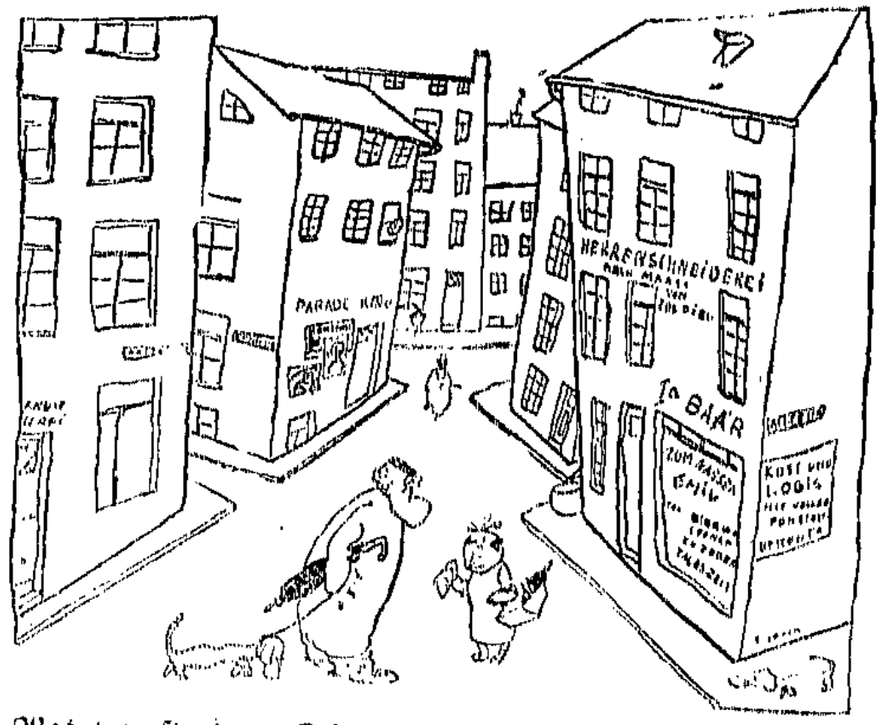
O. Backe.



„Greifen Sie zu mein Herr! Benützen Sie die einzigartige Gelegenheit, die sich Ihnen bestimmt so schnell nicht wieder bietet! Der Wagen ist prachtvoll im Stand! Unverwüstlich! Sie können ihn jeder Probe unterwerfen! Seine Lebensdauer ist bestimmt größer als die Ihre!" „Wie lange leisten Sie Garantie?" „Sechs Wochen, mein Herr!"

Ein Elend

K. Mehl.



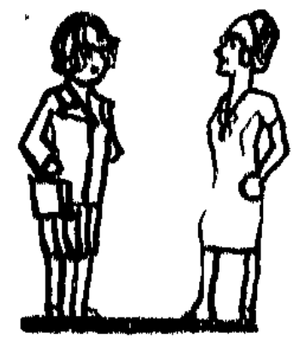
„Wat weenste denn Friedchen?" „Huch, mein juta Vadder is krank!" „Soo, wat fehlt'n denn?" Konjak fehlt'n!" „Oo, denn jeh doch zu Onkel Emil, der hat doch welchen!" „Awa der hat doch ooch keen Jeld!"

Kommunisten und Nationalsozialisten haben den Zusammenschluß vollzogen und sich in der „Lärmliga" geeint.

*

Die Abgeordneten der Demokratischen Partei, die sich scharf gegen Warenhaussteuer und Herabsetzung des Biersteuerzuschlages ausgesprochen haben und infolgedessen nach demokratischem Prinzip für diese Vorlagen gestimmt haben, werden sich auf breitere Grundlage stellen und gründen mit einigen Splittern anderer Stammtische die „Deutsche Partei ohne Prinzipien".

Auf der Hintertreppe



„Was du nicht sagst! Deine Gnädige, diese patentierte Geizkrokke, hat splendid gegen dich gewesen? Unglaublich! So was war ja noch garnicht da! Was hat die die Olsche denn gegeben?" „Einen Tag Urlaub!"

Ist eben nicht zu machen

Peter Schleußmann.

He, Brüning! Bringen Sie nicht alles zu dem Herrn vom Landbund, den hat nämlich noch niemand satt gekriegt!"

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

8. Mai — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 106

Heerschau der Angestellten

Der ZdA. berichtet seinen Mitgliedern

In der freigewerkschaftlichen Organisation der Handlungsgehilfen und Büroangestellten, im Zentralverband der Angestellten sind heute rund 210 000 Angestellte zusammengefaßt. Ein Rückblick auf die Entwicklung des ZdA. lehrt uns, daß diese Mitgliederzahl, gemessen an den Vorkriegsverhältnissen und der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen Vorläufer des heutigen Einheitsverbandes, einen ungeheuren Fortschritt darstellt. Hunderttausende von Angehörigen einer Berufsschicht, die von Vorurteilen gegen den Gewerkschaftsgedanken durchsetzt ist und die, wie keine andere, den Einfluß des Nationalismus aufweist, gehören heute durch das unermüdliche Wirken der Gesamtorganisation und die emsige Kleinarbeit der Mitarbeiter des Verbandes zu der großen Bewegung der Hand- und Kopfarbeiter. Als ständig wachsende Macht formt und bildet sie den Willen der Millionen, der gegen die Ordnung der Erwerbslosigkeit, Bedrückung und soziale Ungerechtigkeit gerichtet ist. Welchen Fortschritt nun die gewerkschaftliche Organisation für die Angestellten darstellt, das beweisen die Zahlen im Geschäftsbericht 1929 (herausgegeben vom Zentralverband der Angestellten, Berlin SO. 36; Preis 2 RM. für Mitglieder).

Um das aktuellste Thema herauszustellen, wird im Bericht besonders eingehend die Arbeitsmarktlage der Angestellten behandelt.

181 220 kaufmännische Angestellte und 27 006 Büroangestellte suchten im Dezember 1929 Arbeit.

Diese Zahlen berichten über ein Massenelend, das verschärft wird durch die Tatsache von nur 46,04 Prozent unterstützten kaufmännischen und 58,65 Prozent Büroangestellten. Von den kaufmännischen Angestellten sind rund 98 000 der Mildtätigkeit der Oeffentlichkeit überlassen. Berücksichtigt werden müssen dabei noch die außerordentlich bedenklichen Gehaltsverhältnisse, die in unzähligen Fällen **weit unter dem Lohnniveau schlecht bezahlter Arbeitergruppen liegen.**

Daß diese Voraussetzungen dem Wirken der Gewerkschaft besonders förderlich sind, wird niemand behaupten wollen. Sie sind auch eine Erklärung dafür, daß bisher noch nicht einmal 10 Prozent sämtlicher vorhandenen kaufmännischen und Büroangestellten dem freigewerkschaftlichen ZdA. angehören. Da nimmt es nicht wunder, wenn im Bericht von den Bemühungen des Verbandes gesprochen wird, gerade die freigewerkschaftlich orientierten Arbeitereltern besonders auf die Ziele des ZdA. hinzuweisen.

In den Berufsgruppen der Angestellten spielt

die Berufsarbeit der Frau

eine besondere Rolle. Eine eingehende Betrachtung des Berichtes ist der erwerbstätigen Frau gewidmet. An unzähligen Beispielen wird die besondere Lage der Frauen und Mädchen geschildert, die gerade in Angestelltenberufen von den Arbeitgebern als minder zu bewertende Kraft geschätzt werden, obwohl die Entwicklung des letzten Jahrzehntes sehr deutlich gezeigt hat, wie vielfach die männlichen Arbeitskräfte durch weibliche ersetzt werden können, da Geschicklichkeit, Wendigkeit und Befähigung diesen zu manchen Arbeiten größere Befähigung geben.

Diese Voraussetzungen mußte der ZdA. in seinen umfangreichen

Gehalts- und Tarifbewegungen besonders berücksichtigen.

Daß diese Arbeit namentlich in den Jahren nach dem Kriege von unzweifelhaften Erfolgen begleitet ist, ist am besten aus der Gesamtzahl der Tarifverträge zu erkennen, die seit dem Jahre 1919 abgeschlossen worden sind. 1919 gab es 387 Tarifverträge, 1924 wurden 734 erzielt und das letzte Jahr schloß mit einer Gesamtzahl von 1055 ab. Davon sind 11 Reichs- oder Landestarifverträge und 262 Bezirkstarifverträge und die übrigen verteilten sich auf Orts- und Firmenverträge. Eine unverkennbare Verbesserung in den Arbeits- und Lebensverhältnissen der Angestellten konnte hierbei durchgesetzt werden.

In 754 Ortsgruppen, von denen 149 eine besondere Geschäftsstelle aufweisen, wurde die vielfältige Kleinarbeit bewältigt. Ein umfangreicher Stab von besoldeten Mitarbeitern ermöglicht dem Verband ein rasches und gründliches Arbeiten. Auf dem Verbandstag in Stuttgart, der am 18. Mai eröffnet wird, wird sich erweisen, daß die Organisation nach der Umstellung, die auf dem letzten Verbandstag in Köln beschlossen wurde, sehr gute Fortschritte gemacht hat. Rein zahlenmäßig wirkt sich das dahin aus, daß allein

47 220 neue Mitglieder in zwei Jahren gewonnen wurden.

Außerdem belief sich im ersten Vierteljahr 1930 die Zahl der Neugeworbenen bereits auf 16 300.

Der Vermögenszuwachs der Hauptkasse im Jahre 1929 beträgt 528 962,03 RM. Die Einnahmen aus Beiträgen sind von 5 139 732,76 RM. im Jahre 1928 auf 5 952 353,46 RM. im Jahre 1929, also um 15,8 Prozent, gestiegen.

Aus dem Alters- und Aussteuerbeihilfefonds, der getrennt von dem sonstigen Vermögen des Verbandes geführt wird, sind 76 098 RM. im Jahre 1929 zur Auszahlung gelangt.

Die Stellenlosenunterstützung im Jahre 1929 betrug allein 419 185 RM. gegen 277 888 RM. im Vorjahre. Diese Unterstützung wurde an 6386 Mitglieder ausgezahlt. Die Steigerung beträgt hier allein 50 Prozent. Sonst werden noch erhebliche Beträge für Krankenunterstützung, Sterbegeld und Sterbegeld beim Tode durch Unfall ausgegeben.

Außerordentlich interessant ist eine Betrachtung der Summen, die vom Verbande auf dem Klagewege für die Mitglieder erstritten wurden. Durch Vergleich wurden erstritten 880 034 Reichsmark und durch Urteil 508 939 RM.

Der Verbandsvorstand tritt jedenfalls nicht mit leeren Händen vor den Verbandstag. Dieser kann sich auf Grund der vorliegenden Leistung eingehend mit den Zukunftsaufgaben beschäftigen, um den Zentralverband der Angestellten noch leistungsfähiger, noch umfassender und stärker zu machen, damit er bald die stärkste Gewerkschaft der Handlungsgehilfen und Büroangestellten genannt werden kann.

Georg Ucko.

Das rote Kolleg

Zur Eröffnung der Bundesschule des ADGB.

Bernau, 6. Mai (Eig. Bericht)

Wir haben bereits am Montag über die Eröffnungsfeier der Bundesschule berichtet und geben hier eine ausführlichere Würdigung des Werkes für die Arbeiterschaft.

Alle großen politischen Weltgestalter, die auf weite Sicht arbeiteten, haben von der Schule etwas gehalten und keine Kosten und Mühen gescheut, um das Gebälk ihrer Macht stets rechtzeitig zu erneuern, d. h. einen tüchtigen Führernachwuchs heranzuziehen. England und die römische Kurie sind Beispiele dafür, und nicht von ungefähr beschäftigt das Problem der Ausbildung der Funktionäre aufs intensivste die freiorganisierte Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaften haben schon seit vielen Jahren enorme Anstrengungen gemacht, um die Bildungsarbeit zu verbessern und auszugestalten. Jetzt haben sie mit der Schaffung der Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes in der Bildungsfrage einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan. Die Bundesschule, deren Bau und Einrichtung soeben fertig wurden, ist mehr als nur ein neues Institut unter den bereits bestehenden Bildungsstätten der Gewerkschaften. Sie ist

ein neuer Anfang in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit,

ein Stück Wagnis, das deutlich zeigt, daß die Gewerkschaften sich stark genug fühlen, pädagogisch und kulturell etwas Eigenes zu geben.

Im Norden von Berlin, noch im Atembereich der Weltstadt und doch in Waldeinsamkeit, in der Nähe des kleinen märkischen Städtchens Bernau steht in einem packenden landschaftlichen Rahmen die Bundesschule inmitten einer weiten Waldlichtung. Unwillkürlich zwingt schon ihr Aeußeres, die ganze architektonische Anlage der Schule, den durch den Wald kommenden Wanderer zur Stellungnahme. Das Gesicht dieser Gewerkschaftsschule hat Charakter, und jeder, der sie sich näher betrachtet, wird von ihrem Zauber gepackt. Diese Schule ist von innen hergebaut,

aus dem Geist der freien Gewerkschaften heraus.

Sie besteht nicht nur aus Häusern, Schulzimmern und Unterkunftsräumen, sondern all diese Dinge haben Sinn und bedeuten Form. Der Pädagoge und der Architekt, die die Bundesschule zusammen schufen, haben sich glücklich ergänzt. Der Grundzug des Stils dieser Schule ist in jedem Teil, in den Schulräumen, wie in der Lesehalle, im Wandelgang, in der ganzen Gestaltung des Häuserblocks wie in jedem einzelnen Wandstück absolute Ehrlichkeit. Materialechtheit tritt überall dem Besucher der Schule entgegen. Kein dekorativer Putz, kein Ueberünchen und Verdecken der Dinge, sondern Freimütigkeit und Offenherzigkeit. Der schlichte Ziegelstein braucht sich nicht zu verstecken; auch er darf leuchten und grüßen und mit Holz und Glas wetteifern.

Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Kameradschaftlichkeit — sie sind das Gesicht dieser Schule.

Ihre Atmosphäre ist hell und frisch, geignet, Körper und Geist zu erfrischen.

Wer sind nun die Schüler, die in der Waldschule bei Bernau ausgebildet werden sollen? Es sind die Helfer und Mitarbeiter der Gewerkschaften im Betrieb wie in der Organisation. Der Funktionär, der Frontsoldat des gewerkschaftlichen Kampfes, soll in der Bundesschule für seine opferreiche und mühevolle Arbeit belohnt und zugleich neu ausgerüstet werden. Die Kursusdauer in der Schule wird in der Regel nur vier Wochen umfassen. Allein es handelt sich bei der Arbeit in der Bundesschule nicht um eine Art Schnellbleiche, sondern um etwas ganz anderes. Der Funktionär wird in den vier Wochen geistiger Sammlung die Lücken seines Wissens auffüllen und lose Gedankenfäden zu einem geordneten klaren Bild verknüpfen. Zugleich wird er, gestützt auf tiefere Einsicht in die Haupttätigkeitsgebiete der Gewerkschaften, in Wirtschaft, Sozialpolitik und Arbeitsrecht, sich in seiner geistigen Haltung festigen und darüber hinaus durch Pflege edler Kameradschaftlichkeit auch Charakter und Gemüt festigen und vertiefen. Ueberall in der Schule, am Arbeitstisch des Schulzimmers wie in den Wohnräumen, arbeiten und leben zwei Kameraden zusammen. Sie sollen sich gegenseitig fördern und unterstützen. Fünf solcher Kameradenpaare bilden eine Art Wohngemeinschaft, einen engeren Kreis der Zusammengehörigkeit, der zusammen einen Flur bewohnt und die kleinen Sorgen des Alltags wie Stiefelputzen und Bettherrichten allein erledigt. Im ganzen kann die Bundesschule etwa 120 Schüler beherbergen.

Die Arbeitsräume sind von wahrhaft vorbildlichem Geschmack: Lichtdurchflutete Räume, in denen die geistige Arbeit ein Vergnügen sein muß, wundervolle Ausblicke in die Landschaft, die das Herz froher stimmen müssen!

Der Aufenthalt in der Bundesschule wird im Laufe der Jahre Tausenden von Funktionären zum Erlebnis und zu einer unauslöschlichen glücklichen Erinnerung werden.

Menschen mit neuer geistiger und seelischer Haltung werden aus der Bundesschule in den Gewerkschaftskampf zurückkehren und im Betrieb wie in der Organisation Halt und Stützpunkt für die Arbeiterbewegung sein. Die Kosten für den Besuch der Schule, die von den einzelnen Verbänden getragen werden, müssen sich tausendfältig bezahlt machen; denn die ehrenamtlichen Funktionäre, die aus dem Leben heraus zur Bundesschule kommen und von da wieder in die praktische Gewerkschaftsarbeit zurückkehren, werden mehr sein als nur Spezialisten für bestimmte arbeitsrechtliche oder sozialpolitische Gebiete. In dem roten Kolleg und seinen Exerzitien wird mancher Kopf und manches Herz entdeckt werden. Die Gewerkschaftsbewegung wird in wenigen Jahren ganz anders als bisher über ihre Elite, die zur Bewältigung besonderer und immer schwieriger Aufgaben herangezogen werden muß, Bescheid wissen als bisher. Für den Führernachwuchs im weitesten Sinne des Wortes wird die Bundesschule unschätzbare Dienste leisten.

Dem roten Kolleg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes — ein neues Zeichen für die Gesundheit und Kraft der freiorganisierten Arbeiterbewegung — rufen wir zu seiner Eröffnung ein herzliches zuversichtliches „Glückauf" zu. Allen denen, die zum Gelingen dieses Werks, über das noch manches zu sagen ist, beigetragen haben, dem ADGB.-Sekretär Heßler, dem Architekten Meyer und vor allem dem unermüdlichen Förderer des Bildungswillens der freien Gewerkschaften, Theodor Leipart gebührt besonderer Dank der deutschen Arbeiterbewegung!

Internationaler Eisenbahnerkongreß

Madrid, im Mai (Eig. Bericht)

In Madrid fand dieser Tage ein Kongreß der Eisenbahnersektion der Internationalen Transportarbeiterföderation (ITF.) statt. Er beschäftigte sich zu einem guten Teil mit den gleichen Fragen, die zurzeit auf der ebenfalls in Madrid tagenden Konferenz der Internationalen Eisenbahnverwaltungen erörtert werden. Die Tagesordnung der Eisenbahnerkonferenz enthielt folgende Themen: Mitwirkung des Personals an der Verbesserung der Betriebsergebnisse und Beteiligung des Personals am Gewinn, allgemeine Sicherheit bei den Eisenbahnen, Autokonkurrenz, Ausbildung des Eisenbahnpersonals, Rationalisierung des Eisenbahnbetriebs und internationales Mitsprachrecht.

Die Frage der Autokonkurrenz

wurde vom Vorsitzenden des Schweizer Eisenbahnerverbandes Bratschi, behandelt. Er führte aus: Im kapitalistischen Staat ist Konkurrenz notwendig. Was sich aber in den einzelnen Staaten zurzeit zwischen Eisenbahn und Auto abspielt, ist nicht Konkurrenz, sondern unlauterer Wettbewerb. Konkurrenz darf nur unter gleichen Bedingungen vor sich gehen, die Eisenbahnverwaltungen dagegen arbeiten zurzeit zweifellos unter ungleich schwierigeren Verhältnissen wie die Autogesellschaften. In fast allen Ländern ist die persönliche Haftung der Autogesellschaften sehr unzulänglich, d. h. die Haftpflicht der Gesellschaft gegenüber den Reisenden ist bedeutend schwächer als bei den Eisenbahnen. Ebenso sind bei den Eisenbahnen in der Frage der Betriebssicherheit viel weitergehende Vorschriften in Geltung als bei dem Auto. Das Personal wie der Reisende — beide sind im Autobetrieb viel mehr Unfällen ausgesetzt als bei den Eisenbahnen. Bratschi wies weiter an Hand statistischer Zahlen nach, daß die Allgemeinheit infolge der erhöhten Straßenabnutzung durch den Autobetrieb ungeheuer belastet werde, während die Eisenbahnverwaltungen die Kosten für Herstellung und Unterhalt der Verkehrsanlagen selbst aufzubringen haben. Ein Konkurrenzkampf mit so ungleichen Waffen sei auf die Dauer für die Arbeitnehmer in beiden Betriebsarten außerordentlich gefährlich, denn das Personal sei es, das schließlich die Kosten des unlauteren Wettbewerbs durch Verschlechterung seiner Arbeitsbedingungen zu zahlen habe.

Ueber die Ausbildung des Eisenbahnpersonals

sprach der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Franz Scheffel, in einer Riesenkundgebung der Madrider Arbeiterschaft. Er gliederte die Ausbildungsfrage in zwei Gesichtspunkte: dienstliche und freiwillige Ausbildung. In den Vordergrund seiner Ausführungen stellt er den Gedanken, daß es sich in der Ausbildung um ein Gebiet handle, wo die Organisationen der Arbeitnehmer sehr wohl mit dem Arbeitgeber ein Stück des Weges gemeinsam gehen könnten. Voraussetzung sei jedoch ehrlicher Wille auf der Seite der Verwaltung, dem Arbeiter wirklich Gelegenheit zur Vertiefung seines Wissens zu geben. Die Summen, die heute von den Verwaltungen für die Aus- und Fortbildung aufgebracht würden, seien zu gering. Unter diesen Umständen müßten die Gewerkschaften außerordentlich große Anstrengungen zur Förderung der Ausbildung machen; denn auf der einen Seite erfordere der Eisenbahnbetrieb ein gut ausgebildetes Personal und auf der anderen Seite erkenne die Arbeiterschaft immer mehr, daß sie nur durch Steigerung ihres Bildungsgrades die Aufgaben meistern könne, die ihr infolge ihres wachsenden politischen Einflusses zufallen. Scheffel, der seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder belebte und vor allem auch die Lehrlingsausbildung bei der Deutschen Reichsbahn sowie das Schulungswesen des Einheitsverbandes eingehend behandelte, erntete für seine Ausführungen bei der Madrider Arbeiterschaft stürmischen Beifall.

Geht zur Elternratswahl

Kämpft für den Schulfortschritt

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung! Die Maifeierabzeichen müssen umgehend abgerechnet werden.

5. Distrikt. Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Ketter, Bismarckstraße. Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Lehrer Otto. 2. Verschiedenes.

19. Distrikt (Kücknitz). Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Teckenburg in Dummersdorf öffentliche Versammlung. Die Gemeinderatswahl. Redner: Gen. Dr. Solmitz.

20. Distrikt (Schlutup). Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Saborowski Versammlung. 1. Vortrag über die Bedeutung der Elternratswahlen. Redner: Genosse Wagner. 2. Verschiedenes.

21. Distrikt (Siems). Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Frau Schwartz Diskussionsabend.

21. Distrikt. Siems-Dänischburg. Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule Versammlung. Genosse Myrau spricht aus der Praxis der Elternräte.

Selmsdorf. Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Svensson Mitgliederversammlung. Wichtige Parteiangelegenheiten. (Fahnenweihe, Maifeier) Erscheinen Pflicht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 5½—7½ Uhr.

Felix Lassalle (Vorwerk). Freitag, den 9. Mai, Weltpolitik. — Sonntag fahren wir mit dem Rad nach Schlutup. Alle müssen mit. Abends Heimabend. — Dienstags und Freitags jüngere Gruppe.

Secker-Dänischburg. Freitag Vortrag über Faschismus. Alles ist pünktlich um 7 Uhr in der Schule. Letzte Anmeldung für die Pfingstfahrt. Fahrgeld und Uebernachten 4,20 Mk.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Donnerstag keine Heimstunde wegen des Vortrages von Gen. R. Wissell.

Kartenverkäufer. Für die Kaiservorführung werden die Karten am Donnerstag von 6—7½ Uhr im Büro ausgegeben.

Eltern und Helfer. Die nächste Bürostunde ist am Donnerstag von 6—7½ Uhr im Haus der Jugend, Domkirchhof, Zimmer der Kinderfreunde.

Jungvolk. Freitag müssen sämtliche Karten für die Kaiservorführung im Haus der Jugend zwischen 5—6 Uhr abgerechnet werden. — Sonntag treffen wir uns um ½2 Uhr im Haus der Jugend. Wer noch keine Eintrittskarte hat, bringt 20 Pfennig mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28887
Geöffnet von 18-19 Uhr, Donnerstags von 15-19 Uhr
Sonnabends geschlossen

Jungbanner. Freitag, 9. Mai, 8 Uhr Gewerkschaftshaus Führersitzung wegen Kartenverkauf für Kaiserfest.

Siems. Sonnabend, den 10. d. Mts., abends 6½ Uhr, Versammlung bei Schwartz, Herrenbrücke. Rechtslehrer.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Am Freitagabend 8 Uhr im Jugendheim Königstraße. Vortrag vom Genossen Heidrich über Wandern. Es wird gebeten, daß alle Kollegen erscheinen. Am 16. Mai müssen alle Interessenten zwecks Ausstellung abgeliefert sein.

Metallarbeiter-Jugend. Kollegen wir beteiligen uns rege an dem Vortrag des Genossen Rud. Wissell.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

bei Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 49

Gesangverein Singlust St. Gertrud. Am Sonnabend, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Musik Kommers. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Am Freitag findet eine Wiederholung des erfolgreich aufgeführten Musikdramas „Tiefland" von D'Albert statt mit Ena Timm-Döhle als Marta, Hans Peter Mainzberg als Sebastiano und Preben Rosfung als Pedro. Die übrigen Partien sind besetzt mit den Damen Altenbach, Berlin, de Freitas, Strang und den Herren Haslon, Rehkemper, Willers. Die musikalische Leitung hat Oberspielleiter Karl Eggert und die musikalische Leitung Kapellmeister Max Hasselin. — Am Sonnabend gelangt als Vorspielung für die Deutsche Bühne das Mengbarische Schauspiel „Die heilige Flamme" mit den Damen Bergbier, Lorenz, Muth, Türing und den Herren Krumpig, Hoffmann, Moran, Tenbner zur Aufführung. —

Stadttheater. Albert Borgs Oper „Wozzeck", die in der ganzen musikalischen Welt großes Aufsehen erregt hat, ist bisher mit außergewöhnlichem Erfolge in Berlin, Bonn, Düsseldorf, Leningrad, in dieser Spielzeit in Essen, Aachen, Wien und Düsseldorf gegeben worden. Das einzigartige Werk wird jetzt hier abschließend als das künstlerische Ereignis dieser Spielzeit am Dienstag kommender Woche erstmalig herausgebracht.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck, Abteilung Motorradfahrer. Alle Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Versammlungen vom Juni ab an jedem zweiten Sonnabend im Monat stattfinden. Am 11. Mai Tour nach Rüge i. M. Abfahrt 12,30 vom Klublokal Brauerei. — Motorradfahrer, welche sich dem Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund anschließen wollen, um auch günstige Versicherungsbedingungen auszunutzen, können sich melden beim Abteilungsleiter K. Hornelig, Generalstraße 2.

Arbeiter-Sport-Kartell e. V. Vorstandssitzung des Arbeiter-Sport-Kartells am Freitag, dem 9. d. M., abends 7 Uhr, im Arbeiter-Sportheim, Handelstraße. Anschließend an diese Sitzung findet gleichzeitig eine Bezirksvorstandssitzung des Bezirkes Ost und zwar um 8½ Uhr. Die Bezirksleiter und die Bezirkskassierer werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Kasper der Kinderfreunde

aus Altona kommt nach Lübeck

3 Vorstellungen in der Aula der Oberrealschule zum Dom

Sonnabend, 10 Mai, 20 Uhr (Erwachsene und Jugendliche)

1. Kasper als Bürgermeister . . . .
2. Krauter-Krauter oder Kasper als Gewerkschaftler — Eintritt 30 Pfg.

Für alle Kinder Sonntag, 11. Mai, 14 Uhr und 17 Uhr

1. Kasper als Bürgermeister . . . .
2. Kaspers Entdeckungsreise mit dem Weltraumschiff — Eintritt 20 Pfg.

Karten im Vorverkauf in der Wullenwever-Buchhandlung

Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Zeit, Wetter. ● 6.30: Mo. und Do.: Gymnastik. ● 6.55: Wetter. ● 7: Zeit. ● 7.20: Schallplatten. ● 8: Wetter, Hausfrauenfunk. ● 10.15: Di. u. Fr.: Hbg. Schweinemarkt. ● 11: Schulfunk. ● 11: Mo. u. Do.: Schallplatten. ● 12.10: Wetter, Wasserstände. ● 12.20, 14.50, 15.40: Börse (So. nur 14.40). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.15: Schallplatten bzw. Konzert des Scarpa-Orchesters. ● 14: Wetter. ● 14.15: nur So.: Schiffahrtsfunk. ● 14.15: Mi.: Konzert aus dem Ueberseeheim der Hamburg-Amerika-Linie. ● 14.45: Viehmärkte. ● 16: außer So.: Schiffahrtsfunk. ● Ca. 18: Bremer Wetter, Kriminalberichte. ● Ca. 19.50: Frankfurter Abendbörse, Hamburger Frucht- und Gemüsemärkte. ● 19.55: Wetter.

Sonntag, 11. Mai. 7: Glocken vom „Großen Michel". — Hamburger Hafenkonzert. ● 8.15: Zeit. ● 8.20: Programm, Wetter. ● 8.40: Dr. Erdmann: Die deutsche Schiffahrt im Jahre 1929. ● 9: K. Roberger: Der norddeutsche Werkmeister-Tag in Hamburg, sein Zweck und seine Bedeutung. ● 9.20: Morgenfeier. ● 10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst in der St. Nicolaikirche. ● 11: Hamburg, Hannover, Bremen: H. Cremer: Rund um den Kontrapunkt. ● 11.30: Hamburg, Bremen, Hannover: Dr. Landshut: Warum gibt es in Amerika keinen Sozialismus? ● 12.15: Feierstunde. ● 14: Funkheinzelmann. ● 15: K. Siemers: Der Dichter der Halligen. ● 15.30: Lenzeslust. Ein fröhliches Konzert. ● 16: Muttertag. Schubert: Ave Maria. — Große: Wie ich leisen Schlummer hüte. — Grosse: Mutter dessen, den ich liebe. — Seeder: Deine Hand. — — Fliegel: Die Mutter. — Garß: Eine Mutter geht vorüber. — Helene Voigt-Diederichs: Aus dem Roman „Auf Marienhoff". — Secker: Eine Mutter weint. — Grosse: Die Mutter der Sieben. — Grosse: So still zu werden. — Platen: Heimkehr zur Mutter. — Reide: Glückliche und unglückliche Mutter. — Reger: Maria Wiegenlied. — Grosse: Die Braut; Die Mutter. — Müller-Hartmann: Gebet. — Grosse: Gedächtnis. — Maaß: Ausklang. ● 18: Musikalischer Küstenbummel von Hamburg nach Bagdad. Niemann: Im Hamburger Hafen. — Fetras: Mondnacht auf der Alster. — Heilens: Holländische Mühle. — Frand: Panis angelicus. — Zogbaum: Englischer Schiffsjungen-Tanz. — Bizet: Aus der Suite „L'Arlésienne". — Kronka: Spanische Rhapsodie. — Grelinger: Marokkanische Tänze. — Scassola: Ouv. „Quo vadis". — Leopold: Griechische Volkslieder. — Grumbach: Arabische Tänze. ● 19.30: Dr. Lühmann: Die Entwicklung des Hockeysports in Deutschland. ● 19.55: Wetter. ● 20: Mozart-Konzert. Ouv. zu „Entführung aus dem Serail" — Trinkduett aus „Entführung aus dem Serail". — Nocturne für vier Orchester. — Arie aus „Don Juan". — Champagnerlied aus „Don Juan". — Türkischer Marsch. — Andante und Allegro aus dem Konzert für Harfe und Flöte. — Eine maurerische Trauermusik. — Rosen-Arie aus „Figaros Hochzeit". ● 21.30: Straßensänger. ● 22.30: Aktuelle Stunde. ● 23: Tanzmusik.

Montag, 12. Mai. 12.30: Herm. Grube: Erdbeerkulturen. ● 16.15: Bastelfunk. ● 16.50: Jugendstunde. Mendelssohn: Leise zieht durch mein Gemüt. — Reuenthal: Nun will der Lenz uns grüßen. — Schubert: Willkommen, lieber, schöner Mai. — Koehler: Der Winter ist vergangen. — Viel Freuden mit sich bringet. Volkslied. — Die Erwählte. Volkslied. — Aennchen lieb. Böhm. Volkslied. — Es flog ein klein Waldvögelein. Volkslied. — Ich fahr dahin. Aus dem Locheimer Liederbuch. — Maientanz. Weise aus dem 18. Jahrh. — Schubert: Schmücket die Laden. ● 17.30: Der Aufstieg der Hamburger Kunst. H. Sieker interviewt H. Daniels. ● 18.40: Englisch für Anfänger. ● 19.05: Dr. Matthias: Was treiben die Drusen? ● 19.30: E. Lanz: Gesundheitsfürsorge, eine Aufgabe des Staates. ● 20: Dramatische Tänze und Suiten. Halvorsen: Suite aus „Gurre". — Bantock: Dramatische Tänze. — Moussorgsky: Bilder einer Ausstellung. — Sibelius: „Der Liebende", Suite für Streichorchester. — Dowell: Zweite indianische Suite. ● 22: Variete. Eine Reportage. ● 22.20: Aktuelle Stunde. ● 22.40: Kleines Kabarett.

Dienstag, 13. Mai. 10: Mit dem Mikrophon im Schallplattenlaboratorium der Reichsrundfunkgesellschaft. ● 16.15: Kiel, Hamburg und Flensburg: Kompositionen von A. Huth. ● 16.15: Hannover: Volkslieder-Duette. ● 16.15: Bremen: Konzert. Rachmaninoff: Elegie. — Brauniels: Prolog aus „Die Vögel". — Fleischmann: Notturno — Schumann: O, ihr Herren. — Massé: Nachtigallen-Arie. — Débussy: Und als der Frühling. — Fischetti: Die Sängerin und die Nachtigall. — Strawinsky: Die Nachtigall. — Gretschaninoff: Berceuse. ● 17: Prof. Petsch: Drama und Mimus. Komische Einzelszenen. Monodramen. ● 17.25: Dr. Reiners: Gewerbeförderungseinrichtungen des Handwerks. ● 17.50: Dr. Matthias: Der Gott der Teufelsanbeter lädt mich ein. ● 19: Der Segen des Hackfruchtbaues. ● 19.25: Der amerikanische Unternehmer. Zwiegespräch mit Dr. H. O. Weisemann. ● 20: Schusterprinzeßchen. Operette in drei Akten von Ad. Steinmann. Musik von Herm. Hiller. ● 22: Aktuelle Stunde. ● 22.20: Konzert.

Mittwoch, 14. Mai. 16.15: H. Rosen: Die diesjährigen Luftpost-Verbindungen. ● 16.30: Konzert. ● 17.30: H. Neuert: Die Wirtschaftstage im Funkhandel. ● 17.55: Hans Friedrich Blunck liest aus eigenen Werken. ● 19: Prof. Dr. Mensing: Johann Hinrich Fehr. Leben und Schaffen des Dichters. ● 19.25: Dr. Lück: Der deutsche Mensch zwischen Weichsel und Dnjepr. ● 20: Konzert. Chopin: Polonaise A-dur; Fantasie Impromptu. — Spohr: Violin-Konzert G-dur. — Liszt: Paganini-Etude. — Débussy: Valse romantique. — Haas: Grillen-Suite. — Scriabine: Nocturno Nr. 1. — Zilcher: Skizzen aus dem Orient. — Maneri: Sleepy Piano. — Evans: Jazz-Etude. ● 21.30: Konzert. Tschaikowsky: Internationale Suite. — Strauß: G'schichten aus dem Wiener Wald. — Kodaly: Ungarisches Intermezzo aus „Hary Janos". — Gal: Serbische Weisen. — Strauß: Lagunenwalzer aus „Eine Nacht in Venedig". — Moszkowski: Spanischer Tanz. — Godard: Berceuse. — Grainger: Mock morris. — Grieg: Marsch aus „Sigurd Jorsalfar". — Humperdinck: Knusperwalzer aus „Hänsel und Gretel". ● 22.30: Aktuelle Stunde. ● 22.50: Konzert.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik. ● 6.55: Wetter für Landwirte. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 11. Mai. 6.30: Gymnastik. ● 7: Hamburg: Glocken vom Großen Michel. — Hamburger Morgenruf. — Hafenkonzert. ● 8: Praktische Winke für den Landwirt. ● 8.15: Marktlage. ● 8.25: Ob.-Reg. Dr. Schwartz: Schädlingsbekämpfung im Frühjahr. ● 8.50: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● Anschl.: Glocken des Berliner Doms. ● 10.05: Sonntagswetter. ● 11: Konrektor Werth: Sollen die Eltern den ABC-Schützen helfen? ● 11.30: Bach-Saal: Orgelkonzert. ● 12: Leipzig: Konzert. Humperdinck: Vorspiel zu „Die Königskinder". — Bignau: Festlicher Marsch. — Glazounow: Serenade. — Mascagni: Lyrische Vision. — Karel: Slawisches Scherzo-Capriccio. — Singer: Zwei Militärmärsche. — Unger: Levantisches Rondo. — Pfitzner: Scherzo. — Thuille: Romantische Ouv. — Brahms: Ungarische Tänze. — Strauß: Freut euch des Lebens. ● 14: Jugendstunde. ● 14.30: Konzert. Bohnke: Drei Klavierstücke und vier Lieder. — Chopin-Liszt: Chant polonais. — Mahler: Liebst du um Schönheit; Ich ging mit Lust. — Wolf: Bedeckt mich mit Blumen; Sagt ihm; Mögen alle bösen Zungen. — Liszt: St. Franziskus auf den Wogen schreitend. ● 15.30: Vom volkstümlichen Komiker bis zur heiteren Kammerkunst. Schallplatten. ● 16: Berliner Bühnen. ● 18: Unterhaltungsmusik. ● 18.30: Dr. Hoffmann-Harnisch: Reden berühmter Männer. ● 19: Julius Bab: Claudel und Rolland. ● 19.30: Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter. Einf.: Dr. Elbogen. Rezitation: Dr. Michaelis. ● 20: Lieder und Balladen. Liszt: Es muß ein Wunderbares sein; Wieder möcht ich dir begegnen; Die drei Zigeuner. — Loewe: Das Erkennen; Edward; Das Meer; Pagagei. ● 20.30: Frankfurt: Konzert. Gluck: Ouv. zu „Alceste"; Zwei Arien aus „Orpheus". — Mozart: Festmarsch aus „Idomeneo". — Donizetti: Ouv. zu „Die Regimentstochter"; Arie aus „Die Favoritin"; Fantasie aus „Lucia di Lammermoor". — Maillart: Ouv. zu „Das Glöckchen des Eremiten". — Meyerbeer: Arie aus „Der Prophet". — Saléon: Balletmusik aus „Die Jüdin". — Saint-Saens: Arie aus „Samson und Dalila". ● Anschl.: Zeit, Wetter. ● Danach: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Montag, 12. Mai. 10: Geschichten des Arbeiterdichters Henrich Lersch. ● 14.30: Kinderstunde. ● 15: Deutsch für Ausländer. ● 15.45: Frauenstunde. Alice Müller-Neudorf: Bulgarische Stickereien. ● 16: Dr. med. Ilse Szagunn und Dr. Lina Rossius: Die Schulärztin an der Berufsschule. ● 16.30: Berlin: Konzert. ● 17.30: Dr. Balet: Moderne Flötenliteratur. ● 17.55: Dr. Schultze-Pfaelzer: Hindenburg fünf Jahre Reichspräsident. ● 18.20: Oberschulrat Dr. Bohner, M.d.L.: Warum wir Italien so liebten. ● 18.40: Englisch für Anfänger. ● 19.05: Prof. Dr. Schmidt-Noerr liest aus eigenen Dichtungen. ● 19.30: Oek.-Rat Keiser: Lehren der Berliner Mastviehausstellung für die Erzeugung von Schlachtvieh. ● 20: Spanische Musik. ● 20.30: Internationaler Programmaustausch. ● Anschl.: Zeit, Wetter. ● Danach: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Dienstag, 13. Mai. 9: Prof. Dr. Eule: Das Gletscherkind von Dahlem und was es uns von der Eisgeschichte unserer Heimat erzählt. ● 10: Ober-Ing. Schäffer: Mit dem Mikrophon im Schallplattenlaboratorium der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. ● 12: Französisch für Schüler. ● 14.30: Kinderstunde. ● 15: Architekt Prof. Fader: Das moderne Schulhaus. ● 15.45: Frauenstunde. Die Webetechnik. ● 16.30: Leipzig: Konzert. ● 17.30: Staatsarchivrat Dr. Meisner: Wesen und Bedeutung staatlicher Archive. ● 17.55: Dr. Zucker: Die Zeit spiegelt sich im Bauen. ● 18.20: Dr. Westmann: Der Mann und die kritischen Tage der Frau. ● 18.40: Französisch für Anfänger. ● 19.05: Prof. Dr. Riesser: Prüfung, Nutzen und Mißbrauch der Heilmittel. ● 19.30: Dr. Kochmann: Die schöpferische Persönlichkeit in der Technik. ● 20: Wovon man spricht. ● 20.30: Breslau: „Das Wirtshaus im Spessart". Hörspiel (nach Wilhelm Hauff) von Hermann Gaupp. ● 21.20: Alte und neue Tanzweisen. ● 21.50: Aktuelle Abteilung. ● 22.20: Politische Zeitungsschau.

Deutsche Welle. Mittwoch, 14. Mai. 9.30: Mit dem Mikrophon im Römer, Kaisersaal und Dom in Frankfurt am Main. ● 10: E. Kloß: Reineke Rotvoß, der Schleicher. ● 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. ● 14.45: Kinderstunde. ● 15.45: Olga Kaiser: Die Hausfrau als Verbraucherin deutscher Erzeugnisse. ● 16: Rektor Wille: Der Wandertag und die neue Tier- und Pflanzenschutzverordnung. ● 16.30: Hamburg: Konzert. ● 17.30: August Halm-Feier. ● 17.55: Dr. Bormann, M.d.R.: Genossenschaftliche Selbsthilfe durch die Edeka. ● 18.20: W. C. Gomoll: Dome an abseitigen Straßen. ● 18.40: Spanisch für Anfänger. ● 19.05: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Krüß: Völkerbund und Kulturpolitik. ● 19.30: W. Flügel: Das deutsche Berufsbeamtentum in der Reichsverfassung. ● 20: München: Bunter Abend. Svendsen: Polonaise. — Schneider: Konzert für Fagott und Orch. — Otto Willner (Münchener Komiker). — Tschaikowsky: Fantasie zu „Jolanthe". — Elise Aulinger (Lustige bayerische Dialekt-Geschichte). — Neruda: Slavisches Wiegenlied. — Michiels: Csardas — „Mäh!" Spiel nach einem alten Schwank von Franz Bauer — Waldteufel: Estudiantina. — Scherzer: Bayerischer Präsentier-Marsch. ● Anschl.: Zeit, Wetter. ● 22.30: Kartenspiele. ● Danach: Tanzmusik.

Freie Wasserfahrer Lübeck. Anfahren am 11. Mai pünktlich 2 Uhr. Alle Boote müssen fahrbereit sein. Der Trainingsabend findet jeden Mittwoch statt. Erscheinen ist Pflicht.

ATV., Fußballabteilung". Monatsversammlung am Freitag, dem 9. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Aufstellung der 4. Mannschaft, Alte Herren und Funktionäre. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Schiedsrichtervereinigung für Fußball. Die für Donnerstag, den 8. Mai, angesagte Vollversammlung findet wegen des Vortrages des Genossen Wissell nicht statt und wird auf Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Sparstenkiel verlegt.

Spielleute des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Unsere Uebungsstunden finden jetzt wieder regelmäßig an jedem Freitag statt. Anfang 7¼ Uhr. Am kommenden Freitag muß das Geld für die Kieler Fahrt im Betrage von 5,20 bzw. 4,30 RM. (für Jugendliche) bezahlt werden. Antreten zur Fahrt nach Kiel am Sonnabendnachmittag um 4 Uhr beim Bahnhof. Weißer Anzug.

Arbeiter-Ascelsportverein. Freitag von 6—8 Uhr Training auf Buniamshof. Alle Anfänger im Hechtangeln haben zu erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Rensefeld. Am Freitag, dem 9. Mai, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Altdeutschen Hof.

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

7. Mai

Schw. D. Bergsund, Kapt. Fröding, von Norrköping, 2 Tg. — Finn. D. Carjala, Kapt. Seini, von Wiborg, 5½ Tg. — Dt. D. Nordlicht, Kapt. von Retz, von Bungenäs, 2 Tg.

8. Mai

Dt. D. Stella, Kapt. Meyer, von Schleswig, ½ Tg. — Schw. D. Ludvig Kellberg, Kapt. Gustafsson, von Kopenhagen, 12 Std. — Dt. M. Margareihe, Kapt. v. Borstel, von Neustadt, 3 Std. — Dän. D. Heimdal, Kapt. Jörgensen, von Aalborg, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

7. Mai

Finn. M. Saari, Kapt. Pelkonen, nach Ystilla, Steinsalz. — Dän. D. Clara, Kapt. Hansen, nach Apenrade, leer. — Dt. D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, nach Burgkanken, Stückgut. — Dt. M. Emma, Kapt. Beckmann, nach Kiel, leer. — Dt. D. Sankt Lorenz, Kapt. Köhler, nach Riga, Stückgut. Schw. S. Ingria, Kapt. Jaksson, nach Oernsköldsvik, Steinsalz. — Dt. M. Undine, Kapt. Sehr, nach Abo, Kaolin und Glassand. — Dt. D. Seeadler I, Kapt. Maß, nach Wismar, Stückgut. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Dt. D. Werner Kunstmann, Kapt. Witt, nach Lulea, leer. Schw. M. Ellen, Kapt. Johansson, nach Helsingborg, Steinsalz. — Dän. M. Fred, Kapt. Erickson, nach Sölvesborg, Kaolin. — Schw. M. Torsten, Kapt. Olsson, nach Helsingborg, Ton, lose. — Schw. D. Lübeck, Kapt. Carlsson, nach Gothenburg, Stückgut. — Dän. M. Alice, Kapt. Christensen, nach Fredericia, Briketts.

8. Mai

Schw. M. Sara, Kapt. Olsson, nach Halmstad, Roheisen. — Holl. M. Zeeuw, Kapt. Butter, nach Halmstad, Roheisen. — Estl. S. Merkur, Kapt. Bodheim, nach Kalla, Steinsalz. — Dän. S. Ydun, Kapt. Hansen, nach Halmstad, Glassand. — Estl. S. Elg, Kapt. Lilzelm, nach Wiborg, Steinsalz. — Dän. S. Thor, Kapt. Hay, nach Aarhus, Steinsalz.

Lübeck-Nykjöbing-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer Jenkins, Kapt. H. Meyer, ist am 6. Mai 17 Uhr von Lübeck nach Kopenhagen abgegangen.

Kanalschiffahrt

Ausgehende Schiffe

Güterdampfer Anni, 182 To. Stückgut, nach Magdeburg. — Motorsegler Anna, leer, nach Mölln.

Eingehende Schiffe

Nr. 7, Schulz, Walsch, 213 To. Eisenbleche, von Brandenburg. — Nr. 8, Stahl, Plaue, 240 To. Briketts, von Königswusterhausen. — Nr. 530, Göhre, Mucräne, 386 To. Rohton, von Mucräne. — Nr. 512, Bernau, Kl.-Rosenburg, 845 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Güterdampfer Katharine Bertling, 122 To. Stückgut, von Magdeburg. — Nr. 14, Heemann, Lübeck, 80 To. Stückgut, von Magdeburg.

Marktberichte

Rendsburger Frühjahrs-Magerviehmarkt am 6. Mai. Der Rendsburger Frühjahrs-Magerviehmarkt hatte einen leidlichen Besuch aufzuweisen. Die Zutrift war ganz bedeutend geringer als am vorwöchigen Rotenhöfer und am vorjährigen Frühjahrs-Magerviehmarkt. Am meisten war Grasvieh vertreten. Der Handel gestaltete sich aber nicht ganz so lebhaft wie in der Vorwoche; der Markt konnte nicht ganz geräumt werden. Die Preise mußten gegenüber der Vorwoche etwas nachgeben. Die Zutrift an Rindvieh betrug 249 Stück gegen 763 Stück am Rotenhöfer Markt am 29. April 1930, 234 Stück am Herbst-Magerviehmarkt am 5. November 1929 und 657 Stück am Frühjahrs-Magerviehmarkt am 7. Mai 1929. Es wurde bezahlt für beste schwere Kalbkühe 450 bis 500, gute Milchkühe 400—450, Kalbquien 350—450, Fehrkühe 300—420, geringere ältere Kühe 150—230, 1½—2jährige Quien 180—320, 1½—2jährige Bullen 160—250, 1½—2jährige Ochsen 200—350, Kälber, je nach Alter und Qualität 50—150 RM. Nach Lebendgewicht wurde für das Pfund 40—46 Pfg., für Qualitätsware auch über Notiz bezahlt. Dem Pferdemarkt waren nur 18 Stück zugeführt. Der Handel war hier belanglos.

Hamburger Getreidebörse vom 7. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision. Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen war heute steig, da auch das Ausland bessere Kurse meldete. Roggen und Hafer konnten, nachdem nunmehr die Festsetzung der höheren Einfuhrscheinwerte bekannt wurde, nichts gewinnen, sondern vielmehr im Preise weiter nachgeben. Für neues deutsches Getreide war auf Herbstlieferung mehr Abgabelust zu spüren infolge des günstigen Felderstandes. Oelkuchen und Kuchenmehle ruhig. Weizen, inländischer: Altmärkischer 77—78 Kilogramm per Hektoliter 297—298, Saale-Sächsischer 77—78 Kilogramm per Hektoliter 298—299, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 78—79 Kilogramm per Hektoliter 297—298; ausländischer, prompte Abladung: Manitoba I 192 bis 193, Manitoba II 188—189, Manitoba III 184—185, Manitoba IV 179—180, Plata Rosafe 78 Kilogamm 179—180, Plata Barusso 78 Kilogramm 174—175; Roggen, inländischer: Altmärkischer 174—175, Osthannoverscher-Mecklenburger 172 bis 173, Lauenburger 73—74 Kilogramm per Hektoliter 172—173; ausländischer: Ungarn 73—74 Kilogramm 119—120; Hafer: inländischer, Mecklenburger, Pommerscher, Ostholsteiner 53—54 Kilogramm per Hektoliter 180—184 RM.; Gerste: inländische: Braugerste 210—220, Sommergerste für Futterzwecke 193 bis 197, ausländische: Donau-, Schwarzmeer- 61—62 Kilogramm 91 RM.; Hirse: Donau, faq. 120 RM.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Amtlicher Teil

Am 10. Mai 1930 vormittags 10½ Uhr, wird der Kapitän **Witt** vom Dampfer „Nordkap" wegen seiner Fahrt von Herrenwyk nach Lübeck im Gerichtshause, Große Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9 Verklarung ablegen.

Amtsgericht Lübeck

11349

Am 10. Mai 1930, vormittags 9½ Uhr, wird der Kapitän **Eiggert** vom Dampfer „Reval" wegen seiner Reise von Makslahti nach Lübeck im Gerichtshause, Große Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung ablegen. 11348

Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Oeffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, dem 10. ds. Mts., vorm. 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden

1 große Partie Kinder- u. Babywäsche, Beinkleider, Badeanzüge, Stoffreste, Damen- u. Kinderstrümpfe, Handschuhe, Korsetts, Unterröcke, Spitzen u. Stickereien, Herrensocken, Krawatten u. Binder, Kragen, Manschetten, Vorhemde, Stutzen, Vorhänge, Kissen, 3 Hocker, kl. Schemel u. a. m. 11868

Holst, Gerichtsvollzieher
Telefon 21 181

10, 12, 14, 20, **25 u. 30 Stck.**
Apfelsinen 1.-
letzter großer Import ex D. „Oldenburg" nur vollsaftig ausgereifte Früchte.
Ia Spargel Pfd. von 40 Pf. an
u. sämtl. Frühgemüse zu bill. Tagespreisen
Schwarzwurzeln Bd. 30 Pf., Topinambur ℔ 35 Pf.
Bananen goldgelb Pfd. 40 u. 50 Pf. 11360
Smyrna-Feigen ℔ 30 Pf., getr. Bananen ℔ 50 Pf.
Fruchthaus „Hansa"
E. Nagel, Hüxstraße 47

Das neue Kosmosrad
Das Deutschland-Rad
Im Handumdrehen zeigt es von allen 17 deutschen Ländern alles Wichtige, wie Größe, Einwohnerzahl, Hauptstadt, Wappen, Landesfarbe usw
Verkaufspreis 1 Reichsmark
*
Vorher erschienen:
Das Europa-Rad
zum gleichen Preis
Wullenwever-Buchhandlung

Eßt mehr Roggenbrot und ihr bleibt gesund
Roggen-Feinbrot
Roggen-Schwarzbrot
erhalten Sie heute nachmittag frisch. 11350
Eduard Speck,
Hüxstraße 80-82-84.

Zum Großreinemachen

Kernseife Riegel	30, 25, 20	15 ₰
Grüne Seife	℔	28 ₰
Bohnerwachs Ia Qualität	℔	65 ₰
Feudel	45 u.	38 ₰
Scheuerbürsten mit Stiel	45, 35	30 ₰
Teppichbürsten	90 u.	60 ₰
Möbelklopfer	90 u.	80 ₰
Kokosbesen mit Stiel		80 ₰
Leuwagen mit Stiel		50 ₰

Wäscheleinen und Zinkwannen
in allen Größen zu bekannt billigen Preisen
Eduard Speck
Hüxstraße 80, 82, 84 11351 Tel. 22503

Für die
Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem
Junker & Ruh
Gasherd arbeiten zu können.
Möchten Sie nicht auch einen 5757
Junker & Ruh
von
Heinr. Pagels?

Frühjahrs **Kleider-Woche!**

Damen-Kleider aus Indanthren-Stoffen 3.25 **2.25**
Damen-Kleider gestreifte Wasch-Kunstseide 4.95 **3.95**
Damen-Kleider aus Kunstseiden-Indanthren, m. gestr. Rock 6.95 **5.95**
Damen-Kleider aus Wasch-Kunstseide und Voile 7.90 **6.90**
Frauen-Kleider B'woll. Musseline, extra weit und lang . . . 8.75 **7.75**
Damen-Kleider Woll-Musseline, aparte Farben 13.75 **9.75**
Damen-Kleider in uni Waschrips, Kleid mit Weste . . . 13.75 **11.75**
Damen-Kleider Woll-Musseline, jugendliche Form . . . 16.75 **13.75**
Damen-Kleider Wasch-Kunstseide, aparte Streifen . . . 18.75 **15.75**
Frauen-Kleider Woll-Musseline, extra weit und lang . . 24.75 **19.75**

Damen-Kleider m. Jacke a. Popeline, m. Musseline-Bluse 29.75 **22.50**
Damen-Kleider Voll-Voile, mod. Glockenform m. Pelerine 29.75 **24.75**
Damen-Kleider Japon-Seide, Glockenform, mit Crepe de Chine-Kragen 33.00 **27.05**
Damen-Kleider bedruckt, Charmeuse m. Georgette-Krag. 35.00 **29.75**
Damen-Kleider Kunstseiden Crep-Satin, gr. Blumenmust. 39.00 **35.00**
Damen-Kleider reinseidener Crepe de Chine, neueste Ausmusterung 45.00 **39.00**
Frauen-Kleider Foulard-Seide, marine-weiß, vollw. geschn 49.50 **45.00**
Damen-Kleider Crepe-Georgette, z. T. m. Unterkleid, mod. Pelerinenform 65.00 **59.00**

Erfrischungsraum
Neu eingeführt: Kinder-Gedeck
bestehend aus: 1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne (oder 1 Glas Milch)
1 Mohrenkopf mit Schlagsahne RM. 0.35. Bedienungsgeld: 10%
Dieses Gedeck wird nur an Kinder verabreicht.

Diese Preise machen das Kaufen leicht! Die Auswahl ist einzig!

Konsumverein
Warenhaus **Sandstraße**

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-**Mühlke**
Untere Hundestr. 54
Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik. 11314

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küche, natur lasiert, neu, sehr billig. 11320
Steinrad. Weg 61, II. r.

Das Liebermann-Buch

mit 270 Bildern von Max Liebermann.
Eine größere Anzahl erstmalig veröffentlicht.
500 Seiten.
Herausgeg. von Hans Ostwald.
Eleganter Ganzleinenband 4.80 Mk.
Halbleder 7,50 Mk.
Das erste Buch, das den großen Meister, der zugleich ein unverfälschtes Berliner Original ist, in köstlichen Anekdoten und humorvollen Plaudereien uns menschlich nahebringt.
Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46.

Alle **Arbeiter**
dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers,** das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig gesteigert hat.
Die guten „**O. A.**"-Qualitäten sind weit und breit bekannt.
(Billige Preislagen sind z. B. Schlosserjacken u. -Hosen 1.95, Manchesterhosen 6.95)
Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.
Schulentlassene und Lehrlinge finden an Kleidung alles was sie gebrauchen.

Familien-Anzeigen

Danksagung

Für die überaus große Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sagen wir allen, insbesondere Herrn E. Knapp für seine trostr. Worte, allen seinen Kollegen der L. M. G., dem Verband der Seeleute und allen, die ihm nahe standen, uns. tiefgefühlten Dank.

Frau **Hilde Kipke** geb. Heinsen
H. Kock und Frau geb. Kipke
J. Reinsen u. Frau, Schwartau

11361

Am 6. Mai, abends 9½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel 11362

Hermann Rathje

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer

Wilhelmine Rathje geb. Möller
nebst Kindern u. Angehörigen

Lübeck, den 7. Mai, Vorbeckstraße 2

Beerdigung Montag, den 12. Mai, 2¾ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Dienst. nachm. 3 Uhr entschlief nach in Geduld getragen. Leiden mein lieb Mann, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel 11354

Emil Düßler

im 39. Lebensj.

Tief betrauert u. schmerzlich vermißt im Namen d. Hinterblieben.

Minna Düßler
geb. Rahr
nebst Sohn Walter

Bad Schwartau, d. 6. Mai 1930

Beerd. a. Sonnabend, d. 10. Mai, nachm. 4 Uhr v. d. Kap. Rensefeld.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Am 6. Mai verstarb uns. treue Kollegin 11327

Dorothea Matthiessen

Wir werden ihr Andenk. stets in Ehren halten.

Beerdigung a. Sonnabend, dem 10. Mai, 14 Uhr, Kap. Vorwerk.

Die Ortsverwaltung

Sozialdem. Partei
Schwartau-Rensefeld

Uns. treuer Genosse

Emil Düßler

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken

11355 **Der Vorstand**

Antret. zur Beerdig. am Sonnabend, d. 10. Mai, 3,45 Uhr, Kapelle Rensefeld.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Am 6. Mai verstarb uns. langj. treuer Kollege

Emil Düßler

Wir werden sein Andenk. stets in Ehren halten.

Beerdigung a. Sonnabend, dem 10. Mai, 16 Uhr, Rensefeld. 11328

Die Ortsverwaltung

Deutscher Baugewerksbund
Ortsgruppe Lübeck

Unser Kollege, der Maurer 11356

Hermann Rathje

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken

Beerd. a. Montag, d. 12. Mai, nachm. 2¾ Uhr, Kap. Vorwerk.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund Solidarität
Ortsgr. Schwartau-Rensefeld

Nachruf!

Uns. langjähr. Genosse

Otto Jankowsky

ist a. 4. Mai 1930 verstorben.

Beerd. hat bereits stattgefund.

Ehre seinem Andenken

11358 **Der Vorstand**

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Schwart.-Rensef.

Am Dienstag, dem 6. Mai, starb unser langjähr. Sportgenosse

Emil Düßler

Viel zu früh riß der Tod ihn aus uns. Reihen.

Ehre seinem Andenken

Beerd. a. Sonnabend, d. 10. Mai, 4 Uhr v. d. Kap. d. Rensef. Friedh.

Sammeln der Genossen um 3¾ Uhr bei Schulz, Rensefeld. 11357

Verschiedene

Fleisch- und Wurstwaren in pr. Qual. zu bill. Tagespreisen

H. Atmer,
Große Gröpelgrube
Ecke Rosenstraße 11346

Zement 11333
Zementkalk
Lösch- u. Stückkalk, Gips
Rohrgewebe
Dachpappe, Teer
Klebemasse
Karbolineum
empfiehlt billigst

August Frey
Bad Schwartau,
Eutiner Str. 27
Telefon 29 898

Verlobte
kaufen ihre

Möbel
(Teilzahlg. gestattet)
im 11315
Möbellager
L. Boldt
Fischergrube 27

Wann, wo und wie muß gesät und gepflanzt werden?

Saat- u. Pflanztabellen für Gemüse u. Blumen
Preis 75 ₰

Wullenwever-Buchhandlung

Fahrräder, Radio,
Nähmaschinen 10 M. Anzahlung, Rate 3-5 M. **Laufer,**
11321 Wakenitzmauer 5

Ihre Uhr repariert billigst mit Garantie

Willi Westfeling
Hinter St. Petri 11, vis a vis Landbank u. Aegidienstr. 8. 11341

Konfitüren
kaufen Sie vorteilhaft direkt vom Hersteller.

Gem. Bonbons	¼ ℔	12 ₰
Kaffeebiscuits	¼ ℔	18 ₰
Saure Drops	¼ ℔	20 ₰
Pfefferminz-Brut	¼ ℔	15 ₰
Berlin.-Brut	¼ ℔	28 ₰
la Marzipan	¼ ℔	38 ₰

Keine Lagerware, tgl. frisch aus eig. Fabrik.

H. Prüther 11340
Johannisstraße 17/19

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu vermieten 11355
Friedenstr. 65.

Verkäufe

Gut erh. beige Kinderwagen, Pr. 15 Rm., zu verkaufen. 11353
Johannisstr. 28.

Jugänger zu verk. Rensefeld, Schnoorstraße 18. 11350

Gut erh. Kinderwagen zu verk. 11325
Rensefeld, Rühlenstraße 38.

Gehrockanzug (Meßgrb.) f. mittl. unterl. Figur z. vk. Herrenmod. Eutinstr. 178. 11324

Wählen Sie

aus einer unerschöpflichen Auswahl prachtvoller Anzüge und Mäntel neuester Moderichtung, und

prüfen Sie

nachstehende Beispiele unserer Hauptpreislagen.

Anzüge

Herren-Anzüge 48.00
aus tragfähigen glatten Kammgarnstoffen 59.00

Sport-Anzüge 59.00
mit Golfhose, engl. gemustert in lebhaft. Pastellfarben 79.00

Herren-Anzüge 59.00
la. blau Kammgarn, reine Wolle 79.00

Herren-Anzüge 68.00
moderne Streifen in braun, graublau u. haselnußfarb. 79.-

Herren-Anzüge 89.00
hochwert. Cheviots u. Kammgarne neuester Machart 98.-

Herren-Anzüge 98.00
Jachtklubserge, feinste Ausarbeitung 110.00

Herren-Anzüge 110.00
feinste Stoffqualitäten, Ersatz für Maß 120.00

Mäntel

Herren-Mäntel 28.50
„Continental" der Garantie-Mantel, wasserd. 48.00 38.00

Herren-Trenchcoats 29.75
Oeltucheinlage, Plaidfutt., hell und dunkelblau 48.00 39.50

Herren-Mäntel 39.50
imprägniert, Gabardine, ganz auf Kunstseide gefüttert 48.-

Herren-Mäntel 59.00
aus Kammgarn- u. Cheviotstoffen, vorzügl. verarb. 68.-

Herren-Mäntel 68.00
dklblau Gabardine, reine Wolle imprägn., g.a. Kunsts. 98.- 89.-

Herren-Mäntel 79.00
Fischgrätbindung, braun und blaugrauen Farbtönen 89.00

Herren-Mäntel 98.00
„Gimpex" der wetterfeste Markenmantel, viele Farbtöne

Und kommen Sie zu uns!

KARSTADT

An unsere Inserenten

Anzeigen von größerem Umfange bitten wir **einen Tag vor dem Erscheinen** aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens **bis 10 Uhr vorm.**

Anzeigen-Abteilg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Jeden Freitag von 3—7 Uhr

Eimerbier

Becker, Wisbystr. 31
Benecke, Rosenst. 10
Behlert, Gr. Kiesau 8
Christoffers, Gr. Vogelsang 3
Evers, Obertrave 13
Fick, Hartengrube 34
Gerds, Marlistr. 73a
Herzog, Seydlitzstraße 16
Jaacks, Hartengrube 38
Koch, Effengrube 9
Ruche, Glockengießerstr. 81
Retzlaff, Kottwitzstraße 15
Seck, Dankwartsgrube 65
Scharnberg, Marquardstraße 21
Schiering, Dornestraße 47
Steder, Josephinenstraße 3
Zpinder, Depenau 48

11312 **H. Bade**

Täglich prima junges **fettes Fleisch und Wurst** billig. 11326

Fr. Kollmann,
Schwönekenquerst. 28.

Ia Speise- und Futterkartoff.
liefern bill. frei Haus

Frey & Co.
Am Bahnhof 11
Haus Merkur
Telefon 29 669 und

August Frey
Bad Schwartau
Eutiner Straße 27
Telefon 29 898

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Lübeck

Zahlstellen-Versammlung

am **Sonntag,** dem 11. Mai, vorm. 10 Uhr, im Lokale **J. Eggers, Stavenstraße 39** in Lübeck.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Vierteljahr 1930
2. Innere Verbandsangelegenheit.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Delegierten ersucht 11352

Der Vorstand

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 20 Uhr
Dr. Klaus
Lustspiel. 11331
Ende gegen 23 Uhr

Freitag, 20 Uhr
Tiefland
Musikdrama

Sonnabend, 20 Uhr
Die heilige Flamme
Schauspiel

Sonntag, 20 Uhr
Tiefland
Musikdrama